

DIE ZEITUNG DER GEMEINDE GAIMBERG SONNENSEITEN

Wo Nachrichten fehlen, wachsen die Gerüchte. (Alberto Moravia)

9. JAHRGANG - NR. 25

Oktober 2006



SonnenWege



Foto: Martina Klaunzer

**Labyrinth sind eine Wohltat für die Augen,
ein Stück Erleuchtung für die Seele
und ein heiliges Rätsel für den menschlichen Geist,
ein Rätsel, das man nur mit dem eigenen Leben löst.**

Gernot Candolini



AUS DEM INHALT

TITEL

Sonnenwege
(Seite 10 - 11)

GEMEINDE

Ein Blick in die Gemeindestube
(Seite 4 + 11)

Jungbürgerfeier

(Seite 18 - 19)

KULTUR

Untergasser Ausstellung
(Seite 20 - 21)

Hochwasser 1965/66

(Seite 22 - 26)

REPORTAGE

Expedition Nanga Parbat
(Seite 35 - 37)

PFARRE

Sommerrückblick
(Seite 38 - 39)

NACHRUFE

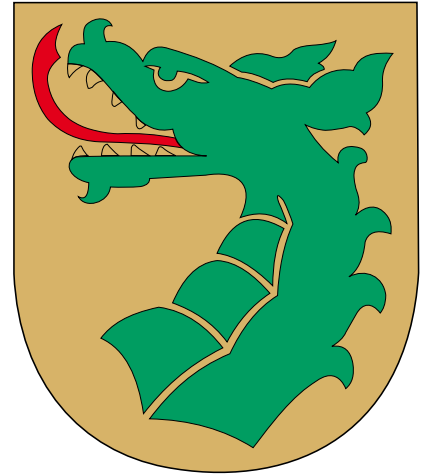
(Seite 40 - 46)

Amtliche Mitteilungen der Gemeinde Gaimberg.
An einen Haushalt.
Postentgelt bar bezahlt.



Einige Worte des Bürgermeisters

Liebe
Gaimbergerinnen
und Gaimberger!



War das ein Sommer!
Im Mai bin ich Großvater geworden!! Im Juni konnte sich kaum jemand vorstellen, dass es überhaupt noch einen Sommer geben würde. Im Juli kam er dann endlich mit tropischer Hitze. Über drei Wochen gab es Tageshöchstwerte jenseits der 30° Marke. Aber so schnell wie die Hitzewelle gekommen ist, war sie auch wieder weg. Begleiterscheinungen solcher Hitzeperioden sind leider oft verheerende Unwetter. Davor sind wir Gott sei Dank fast verschont geblieben. Nun haben wir im September einen wunderschönen Nachsommer – „a richtig's Wäxwetta“!
Trotz der enormen Hitze, längerer Regenphasen und Gewitter mussten die Arbeiten in der Gemeinde erledigt werden.

Die Fa. Empl aus Mittersill hat die **Grabungsarbeiten** für den **Kanal- und Wasserleitungsbau** in Untergaimberg und in der Wartschensiedlung abgeschlossen. Sie hat gute Arbeit geleistet. Nun können die im Erschließungsbereich liegenden Wohnobjekte an das Kanal- und Wasserleitungsnetz angeschlossen werden.

Das Projekt „Ackerer Weg“, das die

Straßenverbreiterung vom „Luggele“ bis zum „Idl“ sowie die Auffahrt bis zur ersten Kehre beinhaltet, wurde ebenfalls fertig gestellt. Für das heurige Jahr sind noch die Stützmauern unterhalb des „Ackererhofes“ und der Ausbau der

Mit dieser Maßnahme erwarten wir uns eine wesentliche Qualitätsverbesserung unseres Trinkwassers.

Für aufgetretene **Frostschäden auf Gemeindestraßen** hat das Land Tirol eine Aktion gestartet. Mit diesen Mit-



Norbert Duregger und Siegfried Thaler beim Fertigstellen der Entsäuerungsanlage

Foto: Bartl Klaunzer

anschließenden Kehre vorgesehen. Im **Trinkwasserhochbehälter** oberhalb des „Kerschbaumerhofes“ konnte endlich die **Trinkwasserentsäuerungsanlage** in Betrieb genommen werden.

teln werden die sanierungsbedürftigen Straßenstücke in unserer Gemeinde asphaltiert.

Sorgen bereitet uns die nicht ausreichende, bzw. nicht vorhandene Ober-

Die Sonnseiten

HERAUSGEBER UND MEDIENINHABER
Gemeinde Gaimberg
Dorfstraße 32, 9900 Gaimberg
FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
Bürgermeister Bartl Klaunzer

SCHRIFTLEITUNG
Elisabeth Klaunzer

MITARBEITER
Elisabeth Bachler, Christian Tiefnig, Elisabeth Altstätter, Gertraud Thaler, Martina Klaunzer, Friedl Webhofer,

LAYOUT
Hans-Peter Kollnig

LOGO
Simon Glantschnig
VERLAGSPOSTAMT
9900 Lienz
SATZ
Friedl Webhofer
DRUCK
GPO, Graphic-Point-Ortner
A-9951 Ainet 8

flächenwasserentsorgung im Bereich der Zettlersfeldtalstation, (Parkplätze, Zettlersfeldstraße und Peheimweg). Dieses Projekt wurde der Gemeinde dankenswerterweise vom Bezirksbauamt Lienz – Abteilung Wasserwirtschaft ausgearbeitet. Nach Vorliegen des wasserrechtlichen Bescheides können die ersten Geldmittel, ca. € 50.000, verbaut werden.

Der vergangene Sommer konnte mit einigen „**Höhepunkten**“ in unserem Gemeindeleben aufwarten. So war die **Segnung** des neuen **Tanklöschfahrzeugs** im Mai nicht nur für die Feuerwehr, sondern für die ganze Gemeinde ein schönes Fest. In Bezug auf die Feuerwehr liegt der derzeitige Schwerpunkt bei der Realisierung des neuen **Feuerwehrhauses**. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Ausschussmitgliedern der FF und Gemeinderäten, beschäftigt sich intensiv in Zusammenarbeit mit Arch. DI Egon Griessmann mit der Planung. Nach den zugesagten Geldmitteln des Landes Tirol muss die endgültige Finanzierung noch bewerkstelligt werden. Dies geschieht nach den Grundsätzen Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit und Kameradschaft. Es ist geplant, das neue FF-Haus am selben Standort in den Jahren 2007-2008 zu errichten. Sehr gut gelungen und besucht war die Ausstellung über den heimischen **Maler Karl Untergasser** anlässlich seines **150. Geburtstages**. Allen,

die daran tatkräftig und verantwortungsvoll mitgearbeitet haben, gelten meine aufrichtige Bewunderung und mein herzlicher Dank. Besonders den Herausgebern des Buches über Karl Untergasser, Prof. Mag. Erich Lexer und Dipl. Volkswirt Erich Mair möchte ich



Herzliche Begrüßung in Hayderabad

ein großes Lob und meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Dieser gebührt auch GV Claudia Waldner für ihren Weitblick und ihr großes Engagement bei den Vorbereitungsarbeiten. Viel Zeit und Geduld erforderte von den dafür verantwortlichen Mitarbeitern die Umsetzung der Themenwege „Dorfunde“ und „Großer Kneippwanderweg“. Der Projektleiterin GR Martina Klaunzer möchte ich ebenfalls von Herzen danken. Dieses Projekt wurde zu 60 % aus EU-Mitteln gefördert. Das Interesse an den Eröffnungsfeiern war

großartig.

Die Jungbürgerfeier „einmal anders“ ist ebenfalls gut gelungen; dazu bot der Musikpavillon ein besonderes Ambiente.

Die Platzkonzerte dort waren heuer ebenfalls ausnehmend gut besucht.

Bewährt hat sich die Bewirtung durch die verschiedenen Vereine der Gemeinde.

Der Gaimberger Kirchtag hat heuer alle Rekorde geschlagen. Die Organisation durch die Musikkapelle wurde allseits gelobt und war mustergültig. So neigt sich ein ereignisreicher Sommer dem Ende zu. Für mich persönlich war die Reise nach Indien im Juli ein sehr beeindruckendes, tiefgehendes und spirituelles

Erlebnis. Erlebte ich mit P. John Pudota SJ, der langjährigen Urlaubsvertretung unseres Herrn Pfarrers, doch ein ganz anderes Indien, als es herkömmliche Touristen zu sehen bekommen. Darüber möchte ich im Laufe der Zeit noch mehr berichten.

Ich hoffe, dass unsere Schüler einen guten Start ins neue Schuljahr hatten und wünsche ihnen eine erfolgreiche Zeit. Mit lieben Grüßen,

*EUER BÜRGERMEISTER
BARTL KLAUNZER*

*Elisabeth Kuntner
Bild „Frau in Osttiroler Tracht“*

Elisabeth Kuntner, in Gaimberg aufgewachsen (die Sonnseiten hat berichtet), stellt ihre Kohlezeichnung „Frau in Osttiroler Tracht“ für die Jubiläumsausgabe der Sonnseiten zur Verfügung. Die Kohlezeichnung auf Karton stammt aus einer Serie von 3 Bildern und zeigt Veronika, eine Frau aus dem Osttiroler Oberland, die nach Ansicht der Künstlerin ein „getreues Osttiroler Bauerngesicht“ hat. Elisabeth Kuntner war von diesem Typus Mensch so beeindruckt, dass sie sie bat, Modell zu sein.

Eine Tracht mit all ihren Details wie



Kohlezeichnung von Elisabeth Kuntner

Stickereien und Spitzen in Kohle zu zeichnen ist enorm zeitaufwändig. Ca. 40 Stunden dauert es, bis das Werk vollendet ist.

Nach einigen großen und mehreren kleineren Ausstellungen findet derzeit eine Schau der Werke der in Dölsach lebenden Künstlerin im Clubhaus des Hotels und Resorts Dolomitingolf in Lavant statt. Diese Ausstellung kann bis 23. Okt. 2006 während der Öffnungszeiten des Clubhauses besichtigt werden.

Die Sonnseiten gratuliert Elisabeth Kuntner zur sehr gut gelungenen Ausstellung, wünscht alles Gute für das künstlerische Schaffen und bedankt sich herzlich für das Bild!

Ein Blick in die Gemeindestube

Aus der Sitzung vom 11.05.2006

Katholischer Familienverband, Zweigstelle Gaimberg

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, eine einmalige Zuwendung von € 50,- für das Familienfest des Kath. Familienverbandes/Dekanat Lienz und weiters dem Kath. Familienverband, Zweigstelle Gaimberg, eine jährliche Subvention über € 100,- zu gewähren.

Hochbehälter II (Plojer)

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, für den Hochbehälter das Alarmerungssystem und den erforderlichen Überspannungsschutz für die Steuerleitung bzw. den Hauptverteiler einzubauen. Der Auftrag von € 1.017,85 (exkl. MWSt.) wird an den Billigstbieter, Fa. Elektro Ortner, vergeben.

Baukostenzuschuss

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, an einheimische Bauwerber Baukostenzuschüsse in der Höhe von insgesamt € 1.626,47 zu gewähren.

Aus der Sitzung vom 29.06.2006

Flächenwidmungsplanänderung

Einstimmig wird die Änderung des Flächenwidmungsplans von derzeit Freiland in Wohngebiet von Teilflächen der Gpn. 244/4 und 243 beide Katastralgemeinde Untergaimberg im Bereich der Postleite nach dem Entwurf des Raumplaners Arch. DI Martin Valtiner befürwortet. Es wird die Errichtung von teilweise überdachten Kfz-Stellplätzen beabsichtigt. Ein Teil der Fläche wird als Zufahrt genutzt. Die Größe des neu gewidmeten Bereiches ist als geringfügige Baulandarrondierung zu qualifizieren und entspricht den Zielsetzungen des örtlichen Raumordnungskonzeptes der Gemeinde Gaimberg.

Dacheindeckung beim Vordach Recyclinghof

Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Spenglerarbeiten an den Billigstbieter, die Fa. Spenglerei Wibmer, zum Preis von € 1.739,70 (exkl. MWSt.) zu vergeben.

Frostschäden auf Gemeindestraßen

Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Sanierung von Frostschäden auf der Dorfstraße, Untergaimberger Straße und auf der Gemeindestraße Richtung Thurn. Der Auftrag wird an den Billigstbieter, die Fa. OSTA, vergeben. Auftragssumme: € 25.000,- - inkl. MWSt.; Finanziert werden diese Sanierungsmaßnahmen durch eine Bedarfszuweisung vom Land Tirol. Die Behebung des Elementarschadens (Erdrutsch) auf der Faschingalmstraße im Bereich der Zufahrt „Kerschbaumer Höfe“, wird von der Fa. Erdbau Strieder durchgeführt.

Feuerwehrhaus – Planung

Der Gemeinderat Gaimberg beschließt mit 7 Ja-Stimmen, 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung, Herrn Arch. Griessmann (Architektengemeinschaft Griessmann-Scherzer-Mayr) mit der Planung des neuen Feuerwehrhauses zu beauftragen. Honorar € 8.856,- - inkl. MWSt.; Im Honorar sind folgende Leistungen enthalten: Entwurf, Einreichung des Bauansuchens samt Bauplänen.

Jahresbeitrag an das Bildungshaus Osttirol

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, in Anlehnung an das Übereinkommen der Bürgermeister, einen Beitrag von € 0,50/Einwohner, d.s. $767 \times 0,50 = € 383,50$, an das Bildungshaus Osttirol für das Jahr 2006 zu leisten.

Pflasterung - Vorplatz Vereinsheim der Sportunion

Der Gemeinderat beschließt mit 8 Ja-Stimmen und 1 Gegenstimme, die Materialkosten von € 262,54 (inkl. MWSt) für die Pflasterung des Vorplatzes zu übernehmen.

Aus der Sitzung vom 17.08.2006

Flächenwidmungsplanänderungen

Der Gemeinderat beschließt einstimmig folgende Flächenwidmungsplanänderungen:

- im Bereich der Gp. 315/4 Katastralgemeinde Obergaimberg von Freiland in Sonderfläche für Bau- und Recyclinghof (einheitliche Bauplatzwidmung zum Zwecke der ostseitigen Vorplatzüberdachung des Recyclinghofes).
- im Bereich der Gpn. 12 und 14/1 beide Katastralgemeinde Obergaimberg von Freiland in Sonderfläche Berggasthof mit betriebstechn. notwendigen Wohnungen (Erweiterung des Alpengasthofes Bidner in östlicher Richtung)

Allgemeiner und ergänzender Bebauungsplan

Der Gemeinderat beschließt einstimmig den allgemeinen und ergänzenden Bebauungsplan für den Bereich der Gpn. 298/4 und 295 beide Katastralgemeinde Obergaimberg. Mit der Erlassung des Bebauungsplanes soll eine bau- und raumordnungsrechtliche Grundvoraussetzung für den weiteren Rechtsbestand von Gebäudeteilen auf der Gp. 298/4 geschaffen werden.

Waldumlage 2006

Der Gemeinderat Gaimberg beschließt einstimmig, den Beschluss (Verordnung) vom 09.02.2006 aufzuheben und die Waldumlage 2006 neu mit € 4.067,77 festzusetzen.

Baugründe – Tiroler Bodenfonds

Der Gemeinderat vergibt jeweils einen Baugrund im Bereich der Zettlersfeldstraße (Baugründe Tiroler Bodenfonds) an die Bauwerber Albin Niederscheider und Margit und Josef Idl.

Ostt. Kinderbetreuungszentrum – Beitragserhöhung

Der Gemeinderat stimmt mit 7 Ja-Stimmen und 2 Gegenstimmen einer Erhöhung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2006 von € 0,90 auf € 1,40 pro Einwohner zu.

Fortsetzung Seite 11

Information der Gemeinde (Baubehörde) betreffend bewilligungs- bzw. anzeigepflichtige Bauvorhaben

Da es leider immer wieder vorkommt, dass bewilligungs- bzw. anzeigepflichtige Bauvorhaben im Sinne der Tiroler Bauordnung ohne Bewilligung der Baubehörde errichtet werden, wird nachfolgend auf die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen.

L.

Bewilligungspflichtige Bauvorhaben

- Neu-, Zu- und Umbauten,
- Verwendungszweckänderungen,
- Änderungen, bei denen bautechnische Kenntnisse wesentlich berührt werden.

Um eine Baubewilligung erwirken zu können, muss der Bauwerber bei der Gemeinde bzw. Baubehörde ein vollständiges Bauansuchen einbringen.

Das Bauansuchen besteht aus:

- Bauansuchen inkl. Baubeschreibung (Formular), mit den gegebenenfalls erforderliche Beilagen (Baumassenberechnung, U-Wert-Berechnung, Wärmebedarfsberechnung)
- Einreichpläne M 1 : 100 (3-fach)
- Lagepläne m 1 : 500 oder größer (3-fach) – nur bei Neu- und Zubauten

Bei Neu- und Zubauten den Nachweis des Eigentums oder des Baurechts am Bauplatz oder die Zustimmungserklärung des Grundeigentümers, welche grundverkehrsbehördlich angezeigt werden muss (BH-Lienz).

Schon bei der Eingabe des Bauansuchens bei der Gemeinde ist zu prüfen, ob:

- das Bauansuchen (Formular) vollständig ausgefüllt ist,
- die Einreichpläne und Lagepläne von einer zur Planung befugten Person oder Stelle verfasst sind,
- die Lagepläne den tatsächlichen Grundbuchstand darstellen (z.B. nach Grundstücksänderungen),

- der Bauplatz gewidmet ist (zur Gänze gewidmet?),
- für den Bauplatz ein Bebauungsplan besteht oder erforderlich ist,
- eine rechtlich gesicherte Zufahrt vorhanden ist,
- die erforderlichen Ver- und Entsorgungseinrichtungen vorhanden sind,
- sich der Bauplatz in einer Gefahrenzone befindet (Wildbach- u. Lawinengebiete, Flussbau etc.),
- eine Stellungnahme vom Amt für Landwirtschaft erforderlich ist (landw. Zubau im Freiland etc.),
- eine Stellungnahme vom Bundesdenkmalamt erforderlich ist,
- eine Stellungnahme der TIWAG, Verbund, Post etc. erforderlich ist.

Die Bauansuchen werden an den Bausachverständigen zur Vorbegutachtung weitergeleitet oder es wird eine Bauverhandlung ausgeschrieben.

Werden bei der Vorbegutachtung oder Bauverhandlung Mängel im Bauansuchen aufgezeigt, ist die Behebung dieser Mängel nach § 13 Abs. 3 des AVG unter Setzung einer Frist aufzutragen. Wird dem Verbesserungsauftrag nicht entsprochen, ist das Bauansuchen gem. § 26 Abs. 2 TBO (Tiroler Bauordnung) bescheidmäßig zurückzuweisen.

Das Bauansuchen ist gemäß § 26 Abs. 3 und 4 TBO (Tiroler Bauordnung) ohne weiteres Verfahren mit Bescheid abzuweisen, wenn offenkundig ist, dass dem Flächenwidmungsplan, dem Bebauungsplan oder örtlichen Bauvorschriften widersprochen wird, ein Freizeitwohnsitz entsteht – oder zu groß erweitert wird – der Bauplatz für die Bebauung nicht geeignet ist – keine einheitliche Widmung aufweist – oder wenn das Bauvorhaben sonstigen baurechtlichen oder raumordnungsrechtlichen Vorschriften widerspricht.

Liegen keine Gründe für die Zurückweisung oder Abweisung vor, so hat die Be-

hörde die Baubewilligung zu erteilen.

Die Baubewilligung erlischt, wenn nicht innerhalb von 2 Jahren nach dem Eintritt der Rechtskraft der Baubewilligung begonnen wird oder das Bauvorhaben nicht innerhalb von 4 Jahren nach Baubeginn vollendet wird.

Schlussbemerkungen:

Der Bauwerber bzw. der beauftragte Planer des Bauvorhabens muss alle erforderlichen Erkundungen (Bauplatzzeichnung, Widmung, Bebauungsplan, Gefahrenzonenplan usw.) einholen und muss das Bauvorhaben entsprechend den Bestimmungen der Tiroler Bauordnung (TBO), Planunterlagenverordnung, der technischen Bauvorschriften, des Tiroler Raumordnungsgesetzes (TROG), Tiroler Verkehrsaufschließungsabgabengesetzes und des vorbeugenden Brandschutzes planen.

Sollten Bestimmungen nicht berücksichtigt und eine Baubewilligung somit versagt werden, ist dafür ausschließlich der Bauwerber bzw. der Planungsbeauftragte verantwortlich. Die Behörde (Bürgermeister, Sachbearbeiter, Bausachverständiger) ist lediglich für die Einhaltung dieser o.a. Bestimmungen verantwortlich.

II.

Anzeigepflichtige Bauvorhaben

Häufig vorkommende anzeigepflichtige Bauvorhaben:

- Anbringung und Änderung von untergeordneten Bauteilen (Vordächer, Gaupen, Kamine, Windfänge, Freitreppen, offene Balkone, Sonnenschutzvorrichtungen, Erker, Werbeeinrichtungen, Solaranlagen)
- Balkonverglasungen
- Stützmauern mit einer Höhe zwischen 1 und 2 Metern
- Einfriedungen mit einer Höhe zwischen 1,5 und 2 Metern
- Stützmauern und Einfriedungen gegenüber Verkehrsflächen

- Terrassen, Pergolen
- Geräteschuppen, Holzschuppen udgl. bis zu einer Grundfläche von bis zu 10 m² und einer Höhe von bis zu 2,80 Meter (Schuppencharakter)
- Ortsübliche Städel in Holzbauweise, Bienenhäuser in Holzbauweise, Folientunnels
- Sportplätze, Reitplätze udgl.

Sollten allgemeine bautechnische Erfordernisse wesentlich berührt werden, sind die Bauvorhaben bewilligungspflichtig (Beurteilung durch den Bausachverständigen).

Eine Bauanzeige besteht aus:

- schriftliche Bauanzeige an die Baubehörde, in welcher das Vorhaben beschrieben wird.
- Planunterlagen (2-fach); das Vorhaben muss für eine Beurteilung entsprechend dargestellt sein.
- Lagepläne (Auszug aus der Katastralmappe) mit eingezeichneten und bemaßten Bauvorhaben.

Ist die Bauanzeige unvollständig, muss die Behebung dieses Mangels unter Setzung einer zweiwöchigen Frist aufgetragen werden. Wird diesem Auftrag nicht entsprochen, ist die Bauanzeige mit schriftlichem Bescheid gem. § 22 Abs. 2 TBO zurückzuweisen.

Die Behörde hat das angezeigte Bauvorhaben zu prüfen. Ergibt sich dabei, dass

das angezeigte Bauvorhaben bewilligungspflichtig ist, so hat die Behörde dies innerhalb von 2 Monaten nach Vorliegen der vollständigen Bauanzeige mit schriftlichem Bescheid festzustellen (§ 22 Abs. 3 TBO).

Ist das angezeigte Bauvorhaben nach den bau- und raumordnungsrechtlichen Vorschriften unzulässig, so hat die Behörde dessen Ausführung innerhalb einer Frist von 2 Monaten mit schriftlichem Bescheid zu untersagen.

Wird innerhalb einer Frist von 2 Monaten das angezeigte Bauvorhaben weder als bewilligungspflichtig beurteilt, noch dessen Ausführung untersagt oder stimmt die Behörde der Ausführung des angezeigten Bauvorhabens ausdrücklich zu, so darf es ausgeführt werden. In diesen Fällen hat die Behörde den Bauwerber eine mit einem entsprechenden Vermerk versehene Ausfertigung der Planunterlagen auszuhändigen.

III.

Behandlung von „Schwarzbauten“

Wird ein bewilligungspflichtiges Bauvorhaben ohne Baubewilligung ausgeführt, muss die weitere Ausführung gem. § 33 Abs. 3 TBO sofort mit schriftlichem Bescheid untersagt werden.

Wird ein anzeigepflichtiges Bauvorhaben ohne Bauanzeige (ohne Zustimmung der Behörde) ausgeführt, muss die wei-

tere Bauausführung gem. § 33 Abs. 4 TBO sofort mit schriftlichem Bescheid untersagt werden.

Wird ein Bauvorhaben abweichend von der Baubewilligung ausgeführt und ist diese Abweichung bewilligungs- oder anzeigepflichtig, so ist ebenso gem. § 33 Abs. 3 oder § 33 Abs. 4 TBO vorzugehen.

Wurde eine bewilligungspflichtige bauliche Anlage ohne Baubewilligung erstellt oder geändert, ist gem. § 37 Abs. 1 TBO vorzugehen. Dem Eigentümer der baulichen Anlage ist eine angemessene Frist zu setzen, innerhalb der nachträglich um Erteilung der Baubewilligung anzusuchen ist (ohne Bescheid). Verstreich diese Frist ungenützt oder wird die Baubewilligung versagt, so hat die Behörde dem Eigentümer der baulichen Anlage deren Beseitigung bescheidmäßig aufzutragen.

Bei den beschriebenen Sachverhalten handelt es sich um Verwaltungsübertretungen und muss die zuständige Verwaltungsbehörde davon informiert werden.

Für weitere Informationen oder Hilfestellung bei der Eingabe von Bauansuchen (Bauanzeigen) stehen Ihnen die Gemeinde Gaimberg bzw. der Bausachverständige gerne zur Verfügung.

DER BÜRGERMEISTER

Kurz gefragt

GV Claudia Waldner

Wo ist dein Lieblingsplatz?

Da gibt es mehrere. Überall dort wo ich Kraft schöpfen kann – zB daheim in meinem Elternhaus in der Stube oder bei meiner Schwester in Paris auf sacre coeur oder in der Natur.

Was isst/trinkst du am liebsten?

Ich trinke gerne Obst- und Gemüsesäfte.

Ich esse gerne bodenständige Kost, jedoch auch hie und da ein gutes Steak.

Welches Buch liest du gerade?

Der Alchimist

Welcher Künstler, Musiker beeindruckt dich?

Das Gefallen von Kunst und Musik ist bei mir sehr stimmungsabhängig. Wenn Menschen diese Talente besitzen und auch perfektionieren, ist dies an sich für mich schon sehr beeindruckend.

Was ist deine Lieblingsbeschäftigung?

Alles was ich in meiner geringen Freizeit tue, ist fein.

Was verabscheust du?

Respektlosigkeit und Ungerechtigkeit

Was ist dein Lebensmotto?

Nie vergessen: do kim i her - do ker i hin. Und - leben und leben lassen.

Wen bewunderst du am meisten?

Viele Menschen des täglichen Lebens, die den Alltag trotz mancher Beschwerden und Schicksalsschläge gut meistern.

Was bedeutet dir Gaimberg?

Heimat



Verschiedene „Highlights“ im Kindergartenjahr 2005/2006



Besuch beim Imker in Leisach



Bienenfest bei der Fam. Mitterdorfer

Klangschalenmeditation für Kinder mit Heinz Istenich

Ein Erlebnis der besonderen Art bescherte Heinz Istenich mit seiner Eva im Mai d.J. den Kindergartenkindern. So konnten sie die Vibrationen und Schwingungen selbst in den Klangschalen erfahren und erspüren, sich auf die Geräuschkulisse einer „Blumenwiese“ begeben oder auf Bauch und Rücken die Klangschalen fühlen.

Diese entspannende Stunde wurde von den Kindern sehr gut angenommen und bereicherte den Kindergartenalltag.



Fahrt mit dem neuen Feuerwehr-Tanklöschfahrzeug zur Fam. Preßlaber



Reitvergnügen in Lavant (Reit-schule Pegasus)



Ausflug zum Wildpark in Assling

Die Kinder 2006/2007



Stehend v. links: Jana Kurnik, Verena Winkler, Johanna Gradnig, Eva Maria Webhofer, Martin Waschnig, Jonas Webhofer, Lucas Libiseller, Lena Groder

Hockend v. links: Selina Trojer, Sophie Kreissl, Dominic Vallazza, Sophie Eisendle

Aus der Schule geplaudert

Eine unvorhersehbare Änderung gab es heuer für die Schüler der 1.Klasse. An Stelle ihrer vertrauten Lehrerin Kathi Tschapeller, die auf Grund eines gebrochenen Arms und einer Schulteroperation bis auf Weiteres im Krankenstand verweilen muss, wurden die 10 Neuanfänger und neun Schüler der 2.Schulstufe von Dipl.Päd.Barbara Wernisch begrüßt. Mit jugendlichem Schwung und Begeisterung wird sie die „Taferlklassler“ bis zur Genesung von Frau Tschapeller betreuen.

8 Schüler der 3.Schulstufe und ebenso viele der 4.Schulstufe werden von VD Gerhard Steinlechner unterrichtet.

Weitere Lehrpersonen im Schuljahr 2006/07 sind Religionslehrerin Sieglinde Außerlechner, Werklehrerin Elisabeth Oberdorfer und Gertraud Blassnig.

Die 4 Schulabgänger besuchen nun die HS Lienz-Nord. Somit konnte die Gesamtschülerzahl auf 35 angehoben werden (gegenüber 29 im Vorjahr).

Folgende Aktionen im vergangenen Schuljahr sind den Schülern sicher besonders in Erinnerung geblieben:

Am 3.April durften die Schüler das Feuerwehrhaus mit den Gerätschaften besichtigen. FF-Kommandant Idl Hans beeindruckte mit seinen Ausführungen über die Feuerwehr. Zum Abschluss führte Franz Kollnig die Kinder mit dem neuen Feuerwehrauto zum Plojerhof, wo sie einen Einblick in die technischen Möglichkeiten dieses Fahrzeugs erhielten.



Unter fachkundiger Anleitung von FF-Kommandant Idl Hans schult Gerd seine Treffsicherheit

Die Seniorenfeier hat Anna Girstmair, 9 Jahre, so erlebt:

„Der große Tag war da. Alle Schüler gingen geradewegs zum Gemeindehaus, um den Senioren ein paar Lieder zu singen.

Auf der Bühne setzten wir unsere Katzenmasken auf und warteten, bis unser Sprecher Raphael Tscharnig das erste Lied ankündigte. Aber es wurde mehr geredet, als ich dachte. Mir wurde unter der Maske heiß und schwindlig- so sehr, dass ich sie hochhielt, um nach Luft zu schnappen. Mehrere Male machte ich das, bis endlich das Lied begann. Wir sangen super und als nächstes waren zwei Flötenstücke dran.

Es folgte das Theaterstück „Zwo stoanalte Weibilen“. Helena Tscharnig



Gekonnt kommentiert Raphael die Beiträge zur Seniorenfeier

und Birgit Preßlaber spielten die Hauptrolle genial und ich war fasziniert, weil sie sich jedes Detail genau gemerkt hatten.



Musikalische Beiträge bereichern das Programm

Es war ein schöner Nachmittag, und als alles aus war, klatschten alle Beifall.“

Das Spielefest begann mit einer Vorführung von Liedern und Flötenstücken für die Eltern. Anschließend konnten sich Schüler und Kindergartenkinder auf der aufgeblasenen Riesenwurst, im Kriechtunnel, mit den Stelzen, Pedalos, usw. von Herzen austoben und im Wettstreit mit anderen ihre Kräfte messen. In bewährter Weise wurden wir von den Eltern mit Würstchen und leckeren Kuchen verwöhnt.

GERTRAUD BLASSNIG

Unsere 10 Schulanfänger

v.l.:Michaela Preßlaber, Miriam Ressi, Johanna Kollnig, Julia Mitterdorfer, Selina Reiter, Birgit Kalser, Astrid Kollnig, Daniel Trojer, Michael Webhofer, Manuel Mayr mit Kati Tschapeller und Barbara Wernisch



Schneeräumung: Die Pflichten der Anrainer gemäß § 93 StVO (Straßenverkehrsordnung)

WER WANN und WO räumen muss

Der nächste Winter kommt bestimmt und damit wird wieder die Frage aufgeworfen, wer für die Schneeräumung der Gehsteige zuständig ist. Auf diese Frage geben der § 93 der StVO 1960 eine eindeutige Antwort.

Gem. § 93 Abs. 1 leg.cit. haben die Eigentümer von Liegenschaften in Ortsgebieten dafür zu sorgen, dass die entlang der Liegenschaft in einer Entfernung von nicht mehr als drei Meter vorhandenen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Gehsteige und Gehwege einschließlich der in ihrem Zuge befindlichen Stiegenanlagen entlang der ganzen Liegenschaft in der Zeit von 6 bis 22 Uhr von Schnee und Verunreinigungen gesäubert, sowie bei Schnee und Glatteis bestreut sind. **Dabei ist es unerheblich, ob der Gehsteig unmittelbar an die Liegenschaftsgrenze angrenzt oder ob dazwischen noch ein Grünstreifen besteht.** Für weiter als drei Meter von der Liegenschaftsgrenze entfernt gelegene Gehsteige und Gehwege gilt die vorgenannte Regelung nicht; hier wird die Reinigungspflicht nach den straßenverwaltungsrechtlichen Vorschriften bzw. nach § 1319a ABGB zu beurteilen sein. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind weiters die Eigentümer von unverbauten land- und forstwirtschaftlich genutzten Liegenschaften. Dabei kommt es jedoch nicht auf die Widmung als land- und forstwirtschaftliches Grundstück, sondern auf ihre Nutzung an. Das bedeutet, dass auch für Baugrundstücke, die land- und forstwirtschaftlich genutzt werden – also noch unbebaut sind – diese Ausnahmeregelung gilt. **Ist ein Gehsteig (Gehweg) nicht vorhanden, so ist der Straßenrand in der Breite**



von einem Meter zu säubern und zu bestreuen. Die gleiche Verpflichtung trifft die Eigentümer von Verkaufshütten.

Bei einem für Fußgänger und Radfahrer gemeinsam zu benützenden Geh- und Radweg (§ 52 lit. b Z.17a lit. a StVO) ist lediglich der Straßenrand in der Breite von einem Meter vom Anrainer zu säubern und zu bestreuen.

Bei einem Geh- und Radweg, bei dem der Fußgänger- und Radfahrerverkehr getrennt geführt wird (§ 52 lit. b Z.17a lit. b StVO) ist hingegen der für den Fußgängerverkehr bestimmte

Teil des Geh- und Radweges vom Anrainer im Drei-Meter-Bereich zu säubern und zu bestreuen.

Weiters umfasst die Schneeräumungspflicht nach § 93 StVO auch die Abfuhr der Schneehäufungen und zwar nicht nur hinsichtlich des witterungsbe-

dingt dort liegenden Schnees, sondern auch auf den durch einen Schneepflug der Straßenverwaltung auf den Gehsteig verbrachten Schnee (VwGH 28.10.1988, 88/18/0314).

**Ertragreicher sparen.
Jetzt mit Sparefroh-Bonus.**

**Bis zu
75 EURO
Bonus!**

**LIENZER
SPARKASSE**
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Lienz, Sillian, Nußdorf-Debant (Interspar), Matrei und St. Jakob
Info-Tel.: 0043/050100-33500 - www.sparkasse.at/lienz



„Sonnenwege“ ist ein gemeindeübergreifendes Projekt, das von den Sonnenseitner Gemeinden mit Unterstützung des Regionsmanagement Osttirol, dem TVB Lienzer Dolomiten und den TVB Unterausschüssen Oberlienz und Gaimberg errichtet wird.

Beteiligt sind die Gemeinden Oberlienz, Thurn, Lienz und Gaimberg. Das Projekt wurde im Frühjahr 2002 gestartet. In jeder Gemeinde wurden Arbeitsgruppen installiert.

Das Logo ist das Sonnensymbol und bedeutet:

- Sonne ist positiv
- Wanderwege führen auf der Lienzer Sonnseite
- Sonnenstadt Lienz
- die meisten Sonnenstunden Österreichs: ca. 2000

Jedes Thema hat seine eigene Farbe:

- Aussicht ist blau
- Kultur ist violett; Natur ist grün
- Fitness ist rot
- Flurnamenschilder sind braun

Die verschiedenen Farben finden sich auf den Wegweisern, Schautafeln, Tourenkarten und Foldern wieder.

Beim „Patriasdorfer Platzl“ wird eine große Übersichttafel errichtet; dort sind alle Wege ersichtlich.

Insgesamt sind derzeit 7 Wege konzipiert. Bei jedem Weg sind mindestens zwei Gemeinden beteiligt.

Der erste Weg, der eröffnet wurde, ist die

„Dorfrunde Gaimberg“

Ausgangspunkt ist das Patriasdorfer Platzl. Der Weg führt über Totenweg – Scheren – Grafendorf – Sonnenplatzl – Webhofer (Mesner) oder Haidenhof – Lienz.

Länge ca. 3 km Höhendifferenz 100 m, Gehzeit, ca. 1 Stunde.

Der Streckenverlauf ist bei der Einstiegstafel Patriasdorfer Platzl be-

schrieben;

Auf dem Weg finden sich 4 Panoramatafeln:

- **Dorfblick Grafendorf**; Zwischen den Heckenbändern eröffnet sich ein wunderschöner Ausblick auf den Ortsteil Grafendorf, der gleichzeitig einen interessanten Rückblick in die Vergangenheit dieser Landschaft bietet.
- **Die Lienzer Dolomiten**; Wenn die untergehende Sonne die hellgrauen Felswände in ein rötliches bis goldgelbes Licht taucht, dann wird dies als „Dolomitenglühn“ bezeichnet.
- **Rund um die „Harpfe“**: Die „Wachtlechner-Harpfe“, eine der wenigen noch existierenden Harpfen in Grafendorf, gibt Zeugnis von jahrhundertealten bäuerlichen Nutzungsweisen und heute beinahe vergessener Handwerkskunst.
- **Sonnenplatzl Grafendorf**: Ein „Rast- und Kraftplatz“

im Ortszentrum von Grafendorf, der nicht nur zeigt, „welche Stunde es geschlagen hat!“

Der „Kneippwanderweg“ ist nach der Dorfrunde Gaimberg der 2. Wanderweg, der aus dem Projekt „Sonnenwege“ realisiert wurde.

Ausgangspunkt: Gaimberg, Zettersfeldtalstation (Einstiegstafel), ca. 2 Std. Gehzeit, ca. 5 km; führt über Lienz (Patriasdorf) nach Oberlienz (Lesendorf).

Die Stationen des Kneippwanderwegs basieren auf den 5 Grundsäulen nach der Philosophie des Pfarrers Sebastian Kneipp.

- Bewegung
- Lebensordnung, Lebensharmonie
- Pflanzenkunde
- Ernährung
- Wasser

Die Gesamtheit aller Säulen bildet die Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit.

1. Station „Der Weg“

Element Bewegung: ist ein Grundbedürfnis des Menschen und stärkt unser körperliches und seelisches Wohlbefinden. Durch gezielte Bewegung wird Übergewicht und Haltungsschäden vorgebeugt sowie das Herzkreislaufsystem gestärkt.

Zitat: „Untätigkeit schwächt – Übung stärkt – Überlastung schadet“ (S. Kneipp)



Eröffnung des Kneippwanderweges 1. September 2006 beim Labyrinth

2. Station „Labyrinth“ (Gaimberg)

Element Lebensharmonie: Seelisches Wohlbefinden ist die Grundvoraussetzung, um sich den Lebensanforderungen und –herausforderungen öffnen zu können. Ein gesundheitsorientierter Lebensstil nach Kneipp folgt den natürlichen biologischen Rhythmen.

Zitat: „Erst als ich Ordnung in die Seelen meiner Patienten brachte, besserten sich auch die körperlichen Gebrechen.“ (S. Kneipp)

3. Station „Kräutergarten“ (Lienz)

Element Kräuter und Heilpflanzen: Sie sind ein Schatz der Natur. Mild wirksame Heilpflanzen fördern die Gesundheit und heilen. Voraussetzung ist, dass man auch über die Grenzen der Wirksamkeit Bescheid weiß.

Zitat: „Vorbeugen sollt ihr durch diese Kräuter, nicht das Übel erst groß werden lassen“ (S. Kneipp)

4. Station „Ernährung“ (Oberlienz)

Element Gesunde Ernährung: Trägt wesentlich zur Erhaltung der Gesundheit bei. Frisch, vollwertig, im Nährstoffgehalt ausgewogen und wohlschmeckend.

Zitat: „Im Maße liegt die Ordnung, jedes Zuviel und jedes Zuwenig schadet und macht krank. (S. Kneipp)

5. Station „Wasser“ (Oberlienz)

Armbad in Gritteldorf und Wassertretanlage in Lesendorf

Element Wasser: Dient zur Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte und hat eine ausgleichende Wirkung auf das Herzkreislauf- und Nervensystem. Die Kneipp-Wasseranwendungen werden von kalt bis heiß eingesetzt, um als regulierende Thermoerapie die Immunkraft zu stärken und, wenn man krank ist, die Heilung auf natürliche Weise zu fördern. Güsse, Bäder, Wassertreten, Auflagen und Waschungen sind die bekanntesten Kneipp-Wasser-

anwendungen, die man ganz leicht zu Hause durchführen kann.

Zitat: „Wasser ist Leben – im Wasser ist Heil“ (S. Kneipp)

Zu unserer Station, dem Labyrinth: Es wurde hinter der alten Wehrmauer (Haidenhof) errichtet. Dankenswerterweise hat die Wildbach- und Lawinerverbauung im Zuge der Dammaufschüttung die Grundplanie des Labyrinths errichtet. Ein besonderer Dank gilt Herrn Peter Gasser, der in fachkundiger Weise das Labyrinth nach den Plänen des Dr. Gernot Candolini und den Rastplatz errichtet bzw. angelegt hat. Die Projekte werden zu 40 % mit Eu-Mitteln, 20 % Landesförderung und einer Unterstützung des TVB - Unterausschuss Gaimberg, gefördert.

MARTINA KLAUNZER
OBFRAU FÜR DEN AUSSCHUSS
WANDERWEGE IN GAIMBERG

Fortsetzung: „Blick in die Gemeindestube“**Verein Curatorium pro Agunto – Jahresbeitrag 2006**

Der Gemeinderat beschließt mit 8 Ja-Stimmen (1 Enthaltung) einen Beitrag für 2006 in der Höhe von € 559,91 für das Museum Aguntum.

Ankauf – Friedhofcontainer

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, für den Friedhof einen Friedhofcontainer (Kippspeicher) mit Zubehör zum Preis von € 5.800,32 (inkl. MWSt.) von der Fa. Friedrich Berger Ges.m.b.H. & Co.KG, 4690 Schwanenstadt, anzukaufen.

Karl-Untergasser-Buch

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, 55 Stück Karl-Untergasser-Bücher zum Preis von € 34,20/Stück anzukaufen.

Aus der Sitzung vom 13.09.2006**Auszahlung der Zuschüsse an die Vereine**

Der Gemeinderat genehmigt mit 10 Ja-Stimmen und 1 Gegenstimme die Auszahlung der Zuschüsse an die Vereine für das Jahr 2006 von insgesamt € 7.100.--

Oberflächenentwässerung – Untergaimberg/Zettlersfeldstraße

Der Gemeinderat beschließt einstimmig (Grundsatzbeschluss) für die Jahre 2006 und 2007 das Projekt „Oberflächenentwässerung für den Bereich Untergaimberg/Zettlersfeldstraße zu realisieren. Das Projekt wird vom Baubezirksamt, Fachbereich Wasserwirtschaft, ausgearbeitet.

Geplante Bauvorhaben für die nächsten Jahre (Mittelfristplan)

Folgende wichtige Bauvorhaben für die Jahre 2007 – 2009 werden in die mittelfristige Investitionsplanung aufgenommen:

2006 – 2008: Neubau Feuerwehrhaus, 2006 – 2007: Oberflächenentwässerung Untergaimberg/Zettlersfeldstraße, 2007: Generalsanierung – Gde-Straße Untergaimberg Nr. 14 – 23, 2008: Sanierung Dorfstraße – Errichtung Gehsteig, 2008 – 2009: div. Sanierungen der Gemeindestraßen, 2009: Erw. Gehsteig – Zettlersfeldstraße.

Feuerwehrhausneubau – Ausgliederung in eine KEG

Der Gemeinderat beschließt mit 10 : 1 Stimmen (Grundsatzbeschluss), den Feuerwehrhausneubau von der Gemeinde-Verwaltung auszugliedern und mit einer neu zu gründenden KEG (Kommanditerwerbsgesellschaft) zu realisieren. Damit soll ein höchstmöglicher Vorsteuerabzug und damit günstigere Finanzierung ermöglicht werden.

Schülerbeförderung

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, im Schuljahr 2006/2007 wieder die Schülerbeförderung der Gaimberger Hauptschüler(innen) jeweils am Donnerstag Nachmittag durch die Fa. Bundschuh, Lienz, durchzuführen zu lassen. Die Kosten von € 31,00 (inkl. MWSt.) pro Schultag und Fahrt werden von der Gemeinde übernommen.

Ankauf Kopierer für Volksschule

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, für die Volksschule Grafendorf einen neuen Kopierer anzuschaffen, da das bestehende Gerät altersbedingt aus dem Inventar ausgeschieden werden muss.

Martina Klaunzer

Erfolg für Thomas Tscharnig

Thomas Tscharnig (Familie Josef Tscharnig, Obergaimberg 30b), im abgelaufenen Schuljahr Schüler der Polytechnischen Schule Lienz, errang beim Bundeswettbewerb BAU für Polytechnische Schulen am 13. Juni 2006 in Schloss Haindorf in Langenlois den hervorragenden 2. Platz.

Die Aufgabenstellung gab vor, einen zweizügigen Kamin als Sichtmauerwerk - 8 Scharen mit NF-Ziegeln zu errichten.

Der Fleiß von Thomas, sein Ehrgeiz, eine ausgezeichnete Arbeitshaltung und sehr klare Vorstellungen vom Wunschberuf haben zu diesem großartigen Erfolg beigetragen.

Anfang August hat Thomas seine

Maurerlehre bei der Fa. Bachlechner in Gaimberg begonnen.

Die Fa. Bachlechner und die Gemeinde Gaimberg haben mit einer großzügigen Spende dazu beigetragen, dass die Kosten für die Teilnahme am Wettbewerb gedeckt werden konnten. Herzlichen Dank!

ELISABETH BACHLER

Thomas mit Betreuungslehrer Erwin Farka hinter dem gelungenen Meisterstück!



Erfolgreicher Studienabschluss für Diana Wernisch

Bereits im Frühjahr 2006 feierte Diana Wernisch ihre Sponson zur Magistra der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Diana wurde am 13. Feb. 1981 in Lienz als Tochter von Jovita und Anton Wernisch, Untergaimberg 8, geboren. Sie hat zwei Schwestern: Ramona ist Einzelhandelskauffrau, Bettina studiert Biologie.

Nach dem Besuch der Volksschule Grafendorf absolvierte sie das Gymnasium Lienz, das sie 1999 mit der Matura abschloss.

Im gleichen Jahr begann Diana das Studium der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien. Ein Auslandssemester führte sie nach Lund in Schweden. Ihre Diplomarbeit schrieb sie zum Thema: "Standpunkte der Wissenschaft und die Praxis des Intuitionstrainings". Diana Wernisch schloss das Studium mit Auszeichnung ab.

Derzeit arbeitet sie im Zentrum für Auslandsstudenten an der WU Wien. In ihren Arbeitsbereich an der Uni fallen auch die Koordination und



Organisation der DANUBIA-Sommer-Uni der Erste Bank. Dabei ist sie mit 60 Studenten unterwegs in Zagreb, Belgrad, Bratislava, Prag, Budapest, Wien, eine anstrengende und schöne Aufgabe.

Gleichzeitig setzt sie ihr Psychologiestudium fort.

Die Sonnseiten gratuliert der jungen Akademikerin herzlich zum erfolgreichen Abschluss und wünscht alles Gute für die Zukunft!

ELISABETH BACHLER

Vorankündigung

Katholischer Familienverband Gaimberg

**Sonntag, 26. November 2006:
Spiele-Nachmittag im Gemein-
desaal**

Viele Tischspiele können wieder von Groß und Klein ausprobiert werden. Zwei Personen erklären und helfen, wenn es nötig ist. Vielleicht stellt sich beim Spielen heraus, dass eines der Spiele eine gute Geschenksidee für den „Nikolaus“ oder das „Christkind“ wäre.

Eine Geschenksidee wäre auch das Familien-Kochbuch mit fast 500 Rezepten, das für Familienverbandsmitglieder nur € 9,90 kostet und über unsere Zweigstellenleitung zu erhalten ist.

FRANZ WIBMER

Erfolgreich im Berufsleben

Markus Duregger

Nach der Prüfung zum Zimmerer-Polier (die „Sonnseiten“ hat berichtet) hat Markus Duregger



(Grießmann) neuerlich die Schulbank gedrückt und im letzten Winter in Salzburg den Zimmerer-Meisterkurs absolviert – ein zeit- und arbeitsintensiver Lehrgang, der keine Zeit für Hobbys ließ. Die Mühen haben sich gelohnt: Markus, der nach wie vor bei der Fa. Weingartner tätig ist, ist nunmehr auch Holzbaumeister.

Albin Niedertscheider

Der Sohn von Alois und Veronika Niedertscheider (Jahrgang 1981, in Gaimberg wohnhaft) hat nach der Volksschule Grafendorf und der



Hauptschule Lienz-Nord die Polytechnische Schule Lienz besucht. Nachdem es sein Wunsch war, in Richtung Elektrotechnik zu arbeiten, hat er die Schnupperlehre bei der Fa. Elektro Ortner absolviert und dort auch die Lehrstelle bekommen.

Seit 5 Jahren ist Albin beim Verbund als Freileitungsmonteur beschäftigt. Aus Gründen der Weiterbildung und zur Arbeitsplatzsicherung hat er ein ganzes Schuljahr lang (September 2005 – Juni 2006) jeweils am Freitag und Samstag in Klagenfurt die Ausbildung zum Elektromeister gemacht und mit der Befähigungsprüfung für Elektrotechnik abgeschlossen.

Die „Sonnseiten“ gratuliert den beiden Meistern herzlich zum erfolgreichen Abschluss und wünscht alles Gute für die Zukunft!

ELISABETH BACHLER

Almtag am Zettlersfeld

Ein gut gelungener Almtag fand am Sonntag, den 09.07.2006 am Zettlersfeld statt. Über 400 Besucher haben zum Teil



Landesobmann Hans Landegger und Stellv. Christian Wild vertreten den Landesverband. Tierfreunde und Almleute waren von fast allen Osttiroler Gemeinden anwesend. Die Jungbauern von Thurn mit **Obm. An-**

dreas Groblicher bemühten sich um ein flottes und reibungsloses Servieren, was man lobend erwähnen sollte.

Zwei Regengüsse taten dem geselligen Beisammensein keinen Abbruch, sondern man rückte nur noch näher zusammen, was bei Pferdefreunden



schon am Gottesdienst mit Alm- und Tiersegnung teilgenommen, die die Musikkameraden von Thurn musikalisch umrahmt haben. Weisenbläser luden zum fröhlichen Wandern von der Kirche zur Hochalm ein. Von Seiten der Genossenschaft und der Landwirtschaftlichen



nicht immer so einfach ist. Spät abends ging der Almtag zu Ende und man freut sich auf den Haflingertag im nächsten Jahr auf der Moajoselalm.

PAUL STEINER

Beim heurigen Lienzer Altstadtfest durften sich die Gaimberger in verschiedenen Sparten beteiligen

Der Obmann der MK Gaimberg, Franz Webhofer moderierte die Defilierung am Hauptplatz, bei der auch die Musikkapelle Gaimberg teilnahm.



Beim Trachtenhoagascht präsentierten Sabine Tiefnig, Annika Webhofer und Michael Tiefnig die Musiktracht der Gaimberger, Anna Frank und Antonia Idl die Lienzer Festtagstracht,

die Familie Tscharnig das „Bäuerische Gewand“ und Herta Webhofer die Tracht aus Assling.



Fotos: Vroni Amann

Gertraud und Thomas Frank nahmen als Klarinetten-solisten beim Musical „Peter und der Wolf“ teil.

Vroni Amann



Pflegehilfe durch Sozialsprengel

Der Gesundheits- und Sozialsprengel hat sich zur Aufgabe gemacht, Gemeindebürger zu betreuen, wenn sie krank oder pflegebedürftig sind, oder sonst eine Hilfestellung brauchen. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, die Angehörigen bei der Pflege und Betreuung ihrer Patienten so gut als möglich zu unterstützen, ihnen also mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auch in unserer Gemeinde wurden im Jahre 2005 ca. 5 – 6 Personen so



gepflegt bzw. sie haben diese Hilfe in Anspruch genommen.

„Habt den Mut und lasst euch frühzeitig helfen. Ihr werdet genau jene Hilfe erhalten, die ihr individuell benötigt, um euren Angehörigen zu helfen.“

Die Gemeinde Gaimberg gehört mit 7 anderen Gemeinden (Tristach, Amlach, Leisach, Schlaiten, St.Johann, Ainet, und Oberlienz) zum Sozialsprengel Lienz-Land. Die Geschäftsstelle befindet sich in Tristach Tel, 04852/65550

und die Kontaktpersonen sind Gutter-nig Maria und Frank Anna.

Wie überall, so versucht auch hier die öffentliche Hand den Sparstift anzusetzen. Wir dürfen daher das Spendenkonto bekannt geben:

Raika- Ktnr.: 9604604 BLZ 36000 (evtl. Kranzablösen.)

ANNA FRANK



Die Pfarre Grafendorf und die Bäuerinnen haben Pater John am 2. Juli 2006 zum Abschied eine Geldspende für die karitative Arbeit in Indien überreicht. Dafür erhielten wir ein Dankschreiben und ein Foto mit P. John und Kindern nach einer Hl. Messe.

ANNA FRANK

Ein Fest zum 70. Geburtstag von Pfarrer Cons. Otto Großgasteiger

Wie eine Großfamilie feierten die beiden Pfarren den 70. Geburtstag ihres Hirten.

Am Samstagabend, den 17. Juni war die Nußdorfer Kirche wie immer festlich geschmückt und bot den passenden Rahmen für den gemeinsamen feierlichen Dankgottesdienst, musikalisch gestaltet von den beiden Kirchenchören.

Augenscheinlich hatten sich viele Gläubige aus Nußdorf und Gaimberg diesen Abend für ihren Seelsorger frei-



che alle den aufrichtigen Dank und die Wertschätzung dem Jubilar gegenüber zum Ausdruck brachten.

Stellvertretend für die Pfarrgemeinden beglückwünschten sowohl PGR-Obfrau Traudl Oberbichler als auch PGR-Obfrau Anna Frank mit passenden Aussagen unseren Herrn Pfarrer. Weitere Grußworte der Bürgermeister, Ing. Andreas Pfuner für Nußdorf-Debant und Bartl Klaunzer für Gaimberg, sowie des Dekans Bernhard Kranebitter, die alle auch nicht mit leeren Händen gekommen waren, erfreuten den

Jubilar sichtlich.

Ein ganzes Bündel bunter Luftballone mit entsprechenden Anhängern war vorbereitet und der Herr Pfarrer persönlich lies diese gen Himmel entschweben, bevor dann im Kultursaal zur schmackhaften Agape geladen wurde. Musikalische Klänge einiger Gaimberger Musikanten betonten den gediegenen Charakter des Festes! Un-

ermüdetlich nahm Pfarrer Großgasteiger Glückwünsche entgegen und verschwand zwischendurch kurze Zeit, um mit einigen Leuten sich von

geeigneter Stelle den hell erleuchteten 70iger hoch über Nußdorf anzusehen, mit dem die Jungbauernschaft/Landjugend ihren Anteil zu diesem Fest beigetragen hat.

Eine weitere Aufmerksamkeit für den Jubilar war wohl der Abendgottesdienst in der Pfarrkirche Grafendorf am

Montag, den 26. Juni, vorwiegend von den Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern der Volksschule Grafendorf gestaltet. Auch hier – wie schon bei der

Feier in Nußdorf - hatten die Verse eines Kinderpaares herzerfrischende Wirkung auf alle „Gäste“! Wieder war viel wärmende Menschlichkeit zu spüren und bewegende Gesten der Gratulation und Dankbarkeit eingepackt in den Ablauf dieser gemeinsamen Abendstunde.



Fotos: Margreth Ortner

Am Tag vorher überbrachte Kapellmeister Christian Tiefnig mit der

Musikkapelle Gaimberg, im Anschluss an die Herz-Jesu-Prozession, ein klangvolles Geschenk.

So bleibt dieser Anlass sicher in lieber Erinnerung mit all seinen freundlichen, netten und aufmerksamen Begebenheiten.

Übrigens: Pfr. Großgasteiger hat inzwischen manche Karte der „Luftballonaktion“ zurückbekommen, so z.B. aus Möllbrücke oder Innsbruck!

GERTRAUD THALER



gehalten, der sie durch 23 Jahre drüben bzw. 17 Jahre herüber begleitet hat. Viele Festlichkeiten im Familien- und Vereinsleben und im jahreszeitlichen



Lauf durchs Kirchenjahr wurden be- gangen und anhand einer Fotokollage festlich gerahmt und verewigt. Dies war eines der vielen Geschenke, wel-

Hohe kirchliche Auszeichnung für Anna Frank und Elisabeth Klaunzer

Am 5. Mai 2006 verliehen Bischof Manfred Scheuer und Generalvikar Jakob Bürgler an 3 Osttiroler Frauen das Ehrenzeichen der Diözese in Silber: Hilda Außerlechner aus Kartitsch, Elisabeth Klaunzer aus Gaimberg und Anna Frank, ebenfalls aus Gaimberg.

Anna Frank erhielt die hohe Auszeichnung (Urkunde und Abzeichen in groß und klein) für ihre ehrenamtliche Tätigkeit in Pfarre und Dekanat.

Sie ist bereits seit 5 Perioden (25 Jahre) Mitarbeiterin im Pfarrgemeinderat Gaimberg, 3 Perioden davon als Obfrau. Mehrfach war sie als Tischmutter für Erstkommunikanten und in der Firmbegleitung tätig. Die Einteilung der Schülermessen ist ebenso in ihrer Obhut. Und zudem ist sie Mitglied des Caritaskreises Gaimberg und des Kirchenchores.

Auf Dekanatssebene arbeitete und arbeitet sie eifrig in den Planungsgruppen für regionale Pastoral- und Personalplanung und in der Seelsorgeraumplanungsgruppe.



Frau Elisabeth Klaunzer hat für die „Betreuung“ einer Bergkapelle, für ihre Tätigkeit im Kirchenchor und für die langjährige Leitung des Kath. Bildungswerkes in Gaimberg diese Auszeichnung bekommen. Sie möchte aber zum Thema (Ver-)dienstzeichen und Dienst in der Kirche selbst einige, für sie wichtige Überlegungen, einbringen:

Von unten her. . . .

Ein Diener muss von unten her zu den Menschen kommen. Er muss gründlich frei geworden sein von der Haltung „Hier komme ich und bringe eure Welt in Ordnung“. Er muss frei sein von aller

Selbstgerechtigkeit und Besserwisseri, frei auch von der Vorstellung dass er allein, ohne fremde Hilfe alle Probleme lösen kann. Ein Mensch, der immer nur anderen hilft und nie selber etwas braucht, baut eine Distanz zu den Mitmenschen auf, die ihn isoliert und zu tieferem

Dienen unfähig macht. Ein echter Diener ist sich stets seiner eigenen Bedürfnisse und seines Angewiesenseins auf andere bewusst; hier ahnen wir auch den Unterschied zwischen Führen und Dominieren. Dominieren bedeutet, dass ich die Initiativen und die spontanen Lebensäußerungen der anderen ständig niederhalte, ihre Fragen, Kritiken, Vorschläge abwürge, ihr Wachsen und Reifen hemme, Führen dagegen bedeutet, dass ich den anderen neue Türen öffne, ihnen Möglichkeiten zeige, zu wachsen und neue Schritte zu tun, ihnen Ziele gebe, die neue Gaben und Kräfte in ihnen freisetzen. Der Weg zu dieser Reife muss durch die harte Schule des Kreuzes gehen. Auf unserem Weg zum rechten Dienen steht uns der Heilige Geist zur Seite. Still, demütig, feinhörig und sensibel personifiziert er den Dienersinn Jesu. „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit (2.



Kor 3,17-18)
Einheit in Vielfalt. . . .
„Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“ (1. Petr. 4,10). Im katholischen Raum spricht man hier von „Apostolat“, womit eine wohlabgegrenzte Aufgabe in der Kirche gemeint ist, der ich mich, unterstützt von den anderen, freimütig widmen kann. Die Einseitigkeit meines Dienstes, ist keine Bedrohung der Vielfalt der Gemeinde, wird er doch durch die Dienste der anderen ergänzt. Genau durch diese Konzentration auf meine Aufgabe bereichere ich ja die Gemeinde

mit meiner Gnadengabe!

Einfach ausgedrückt: Wenn ich für die Einfalt stehe, steht Gottes Geist für die Vielfalt.

Diese Erfahrung des Geistes kann man nicht „machen“ und sich nicht „erarbeiten“. Sie kommt dann, wann Gott will, durch die Krisen und Werkzeuge, die er dazu wählt. Die einzige Bedingung ist, dass ich ihm bedingungslos folge, ohne zu sagen: „Bis hierhin und nicht weiter.“ Und sage ich es doch, so wartet er – bis ich weitergehe. Dass ich an den Rand meiner eigenen Möglichkeiten komme, setzt nicht nur Gottes Kraft in meinem eigenen Leben frei, sondern ist auch ein großer Segen für meine Arbeit unter anderen Menschen.

Was bringt es?

Wohlgermerkt: der Lohn richtet sich nach der Arbeit, nicht nach den Ergebnissen! Gott sucht bei seinen Dienern nichts als Treue und Verlässlichkeit. Was die Arbeit letztlich bringen wird, das liegt bei Gott, der das Wachsen gibt. Frère Roger sagt gern, dass wir Gottes Wort nach rückwärts über die Schulter aussäen sollen, damit wir nicht sehen, was mit dem Samen geschieht. Wenn wir nämlich sehen, dass er nicht aufgeht, bleiben wir stehen und machen uns Sorgen, und sehen wir, dass er aufgeht, bleiben wir stehen und werden hochmütig. Statt dessen sollen wir weiter säen und das Ergebnis Gott überlassen. Das einzige, was Jesus von seinen Verwaltern erwartet, ist, dass sie ihre Arbeit tun: „Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht“ (Lk 12,43).

Diese Abschnitte sind dem Buch von Magnus Malm „**Gott braucht keine Helden – Mitarbeiter zwischen Rolle und Wahrhaftigkeit**“ entnommen. Dieses für kirchliche Mitarbeit sehr empfehlenswerte Buch ist in der Edition „Aufatmen“ des Brockhausverlages Wuppertal erschienen.

„Die Sonnseiten“ gratuliert Anna Frank und Elisabeth Klaunzer herzlich zu dieser hohen Auszeichnung und wünscht für das Wirken zum Wohle von Pfarre und Dekanat alles Gute!

ELISABETH BACHLER

Liebe Leser und Leserinnen der „Sonnseiten“!

Mit dieser Ausgabe liegt Ihnen die 25. Ausgabe unserer Gemeindezeitung „Die Sonnseiten“ vor.

Damit haben wir eine Jubiläumsnummer in der Hand, die es gebührend zu würdigen gilt. Mich als Bürgermeister freut es zu wissen, dass die Bevölkerung unserer Gemeinde auch unser

Informationsorgan schätzen gelernt hat und sich auf dessen Erscheinen jeweils freut.

Was macht es nun aus, dass unsere Gemeindezeitung so beliebt ist? Sie verbindet den Bürgermeister und den Gemeinderat mit

den Menschen, die in unserer Gemeinde leben und bietet den Bürgerinnen und Bürgern auch untereinander eine geeignete Informationsplattform. Gerade das letztere ist heute so wichtig, da in der Zeit der Massenkommunikation bzw. der Massenmedien das beschauliche Leben im kleinen und lokalen Bereich nicht nur zu kurz kommt, sondern schon gar nicht berücksichtigt wird. In unserer Gemeindezeitung steht der einzelne, steht die Familie im Mittelpunkt: Es gibt Würdigungen zu Familienergebnissen, über runde Geburtstage, es gibt Nachrufe. Es wird berichtet über die aktuelle Lage in der Gemeinde, über die Sorgen und Wünsche des Bürgermeisters, über die Beschlüsse des Gemeinderates oder auch über die Kundmachung von Verordnungen. Das Leben der Vereine findet ebenfalls ausführliche Erwähnung. Erhält jemand eine Auszeichnung, so wird das ebenfalls mitgeteilt. Es werden auch Leistungen von jungen tüchtigen Menschen erwähnt, die mit einem erfolgreichen Studienabschluss oder einer sonstigen fundierten Berufsausbildung in ihr hoffnungsvolles Leben starten.



Die Zeitung erfüllt aber auch ihre Aufgabe als Übermittler des kulturellen Geschehens. Auch eine

kleinere Gemeinde beherbergt kulturelles Leben, das ein wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens ist. Schließlich sind auch jene Nachrichten, die die Lage rund um den Kirchturm kennzeichnen, für die Bewohner interessant. Die Pfarre Grafendorf mit ihrem verlängerten Arm der Seelsorge am Zettlersfeld erfüllt pastorale Aufgaben, die für das religiöse Leben unserer Familien wichtig sind. Wir Gaimberger können also stolz sein auf unser umfangreiches Informationsorgan, das sich wirklich sehen lassen kann. Mit den „Sonnseiten“ im wahrsten Sinne des Wortes müssen dann und wann auch traurige Seiten miteingebunden

werden. Es ist so wie immer im menschlichen Leben, dass nur so ein neutrales Spiegelbild des pulsierenden Lebens unserer Gemeinde möglich ist. Wir können zufrieden sein: Den Zeitgenossen haben wir eine wertvolle Information gegeben und der Nachwelt haben wir in diesen Jahren mit den 25 Nummern eine wertvolle Dokumentation hinterlassen.

Mein großer Dank gilt allen Mitarbeitern. Mögen sie weiterhin so viel Einsatz, Begeisterung und Freude am „Zeitung machen“ haben und damit zum Wohle unserer Gemeinde und unserer schönen Osttiroler Heimat wirken.

**DER BÜRGERMEISTER
BARTL KLAUNZER**

Vermessungskanzlei
Dipl. Ing. Rudolf Neumayr

A-9900 Lienz Albin-Egger-Str. 10
Tel 04852 68568 FAX DW 17
Email neumayr@zt-gis.at

ERFAHRUNG
... seit 55 Jahren

KOMPETENZ
... beste Ausbildung

LEISTUNGSFÄHIGKEIT
... 12 Mitarbeiter

INNOVATION
... Einsatz neuester Technologien - GIS, GPS, Lasertheodolit, Netzwerk mit 15 Einzelarbeitsplätzen

RASCHE BEARBEITUNG
... Vollautomatischer Datenfluss von der Feldaufnahme über den digitalen Plan bis zum Informationssystem

Jungbürgerfeier „einmal anders“

Am Freitag, den 18. August 2006, einem herrlichen Hochsommerabend, hatte die Gemeinde Gaimberg zur anstehenden Jungbürgerfeier eingeladen. Von 39 Jugendlichen haben 20 diese Einladung dankbar angenommen, 8 haben sich entschuldigt,

**„Verehrte festliche Gemeinschaft!
Liebe Jungbürgerinnen und Jungbürger!
Geschätzte Ehrengäste und liebe Eltern!**



Festliche Stimmung im Musikpavillon

Fotos: Josef Tscharnig

11 blieben dieser Feier fern.

Dem Organisationsteam ist es hervorragend gelungen, dem Musikpavillon ein besonderes Ambiente zu geben. Festlich gedeckte Tische, Sektempfang, feierliche Bläsermusik (Bläser der MK Gaimberg, Ltg. Kpm. Christian Tiefnig) ließen bei den ca. 70 Festteilnehmern auch die dazugehörige Stimmung aufkommen. Vize Bgm. Mag. Alois Außerlechner moderierte in gekonnter Weise den Abend. Fam. Josef und Andrea Neumair vlg. „Ackerer“ sorgten für den reibungslosen Ablauf des Abendessens. Der Service lag in den fleißigen Händen der Gemeinderäte. Wie gesagt, war es eine Feier der etwas „anderen“ Art, deren Inhalt die Jugendlichen selbst bestimmten. So wurde u.a. auch bewusst auf einen Festredner verzichtet.

Als Jungbürgerbuch standen das „Untergasser-Buch“ und das Nachfolgewerk des „Jungbürger-Buches“ zur Auswahl. Der Beitrag eines Kabarettisten rundete den Abend ab. Somit ist dem Organisationsteam der Gemeinde die Abwicklung der Jungbürgerfeier 2006 bestens gelungen.

Die Rede des Bgm. Bartl Klaunzer fand viel Beachtung:

Es ist für den Bürgermeister eine Ehre und Freude, die Jungbürgerinnen und Jungbürger der Jahrgänge 1985, 1986 und 1987 mit ihren Eltern zu diesem besonderen Anlass willkommen heißen zu können.

Einige haben ihr Fernbleiben entschuldigt, weil sie auswärts im Arbeitseinsatz stehen, dienstlich verhindert oder andere Verpflichtungen haben.

Die Gemeinde Gaimberg, im besonderen der Ausschuss für Familie, Kultur und Soziales tritt heute als Veranstalter auf, aber wie der heutige Abend gestaltet werden soll, ist von Euch ausgegangen. In Gaimberg werden seit dem Fest Maria Himmelfahrt im Jahre 1965 auf Empfehlung des Tiroler Landtages Jungbürgerfeiern durchgeführt.

Vom strengen Protokoll zur Tiroler Gemeindeordnung, in dem in besonderer Weise auf die Volljährigkeit wie auf die Rechte und Pflichten eines jeden Gemeinde- und Staatsbürgers hingewiesen wird und ua. auch das Sprechen des Gelöbnisses und der Grundsätze aus der Präambel zur Tiroler Gemeindeordnung, wurde mit Absprache der Jugendlichen etwas abgegangen.

Nach dem offiziellen Teil soll der Abend



Vizebgm. Mag. Alois Außerlechner führte durch den Abend

ein freundschaftliches Treffen der Jugendlichen untereinander sein und es soll auch die Möglichkeit bestehen, Kontakte mit der Gemeindevertretung zu knüpfen; sind doch viele Jugendliche infolge ihres Studiums und der Arbeit außerhalb des Heimatbezirkes tätig.

Liebe Jugendliche, Ihr habt von den Eltern die Möglichkeit erhalten eine Lehre zu absolvieren oder eine höher bildende Schule zu besuchen oder auch ein Studium zu beginnen.

Wer handeln und erfolgreich die Zukunft gestalten will, braucht Wissen!

Dass Ihr mit der Volljährigkeit einerseits das Recht erhalten habt zu wählen, abzustimmen, gewählt zu werden und an-



Kabarettist Günther Jungmann in Aktion

dererseits Verpflichtungen übernehmen werdet und Verantwortung tragen müsst – das sind neue Herausforderungen, aber auch Chancen für das weitere Leben.

Eines möchte ich Euch doch ans Herz legen: Verliert die geistigen, sozialen und politischen Werte nicht aus den Augen! Die Trendforscher haben ein „Comeback der Werte“ ausgemacht: Ethik und Moral seien die zentralen Themen des 21. Jahrhunderts.

Selbst die Wirtschaft rückt in Zeiten von Globalisierung und Liberalismus vom reinen Effizienzdenken ab und klagt eine ethische Grundorientierung ein.

Was meinen wir, wenn wir von Werten sprechen?

Werte, Moral, Ethik und Tugenden



Bgm. Bartl Klaunzer gratuliert Martin Mühlmann

hängen zwar miteinander zusammen, sind aber begrifflich zu unterscheiden. Tugenden wollen die Werte ins alltägliche Handeln „übersetzen“.

Moral (lat. moralis: sittlich) ist sozusagen der Oberbegriff. Sie bezeichnet die Gesamtheit der Regeln, die in einer Gesellschaft akzeptiert sind und festlegen, was sittlich geboten ist, was als falsch und richtig, gut und böse gilt.

Ethik (griech. ethos: Sitte, Brauch) dagegen will die moralischen Normen begründen, aus der Philosophie oder Religion. Spannend ist die Frage, ob sittliche Normsetzung und deren Wertschätzung angeboren und allen Menschen gemeinsam sind, oder ob sie aus der Erfahrung und Erziehung gewonnen werden.

Werte sind die Vorstellungen, die in einer Gesellschaft allgemein oder zumindest von vielen als wünschenswert anerkannt sind. Werte wollen und sollen Orientierung geben. Traditionell unterscheidet man moralische Werte wie Aufrichtig-

keit, Gerechtigkeit, Treue. Oder religiöse Werte: Gottesfurcht und Nächstenliebe.

Politische Werte: Toleranz, Freiheit, Gleichheit.

Materielle Werte: Wohlstand. Werte sind letztlich das Ergebnis

von Wertung, das heißt, die Bevorzugung einer Handlung vor einer anderen.

Tugenden schließlich sind die Fähigkeit, sich gemäß den einzelnen Werten zu verhalten. Tugenden wollen dem menschlichen Miteinander eine Ordnung geben. Da gibt es christliche Tugenden, (Glaube, Hoffnung, Liebe) und moralische (Aufrichtigkeit, Mitleid, Großzügigkeit, Mäßigung).

Von Bedeutung sind auch die so genannten Bürgertugenden wie Mut, Fleiß, Höflichkeit, Anpassungsfähigkeit.

Was wir heute brauchen, sind Menschen, die über einen Wertevorrat verfügen. Denn ohne ein Mindestmaß gemeinsamer Werte ist kein politischer und gesellschaftlicher Konsens mehr möglich. Weder in der großen Politik eines Staates, noch in der kommunalen Politik eines kleinen Dorfes wie Gaimberg. Der Weg in die Zukunft funktioniert nicht auf einem Weg, dessen Untergrund durch banale Beliebigkeitswerte brüchig und sumpfig geworden ist.

Die entscheidende Aufgabe in der mo-



Die Bläsergruppe der MK Gaimberg

dernen Zeit sieht der Deutsche Politologe Werner Weidenfeld in dem Appell: „Bewahrt die kulturellen Grundlagen!“ Zu deutsch: Vergesst Eure Herkunft nicht. Die Frage nach unserer Herkunft, nach unseren Wurzeln, nach unserer Identität – all das sind Schlüsselfragen für die Zukunft. Wer sich damit heute beschäftigt, dem geht es um die Überlebensfragen unserer Gesellschaft und nicht um Idealisierung und Restaurierung unserer Vergangenheit.

Diese Gedanken, sie sind dem Buch von Peter Hahne „Schluss mit lustig – das Ende der Spaßgesellschaft“ entnommen, möchte ich Euch am heutigen Abend mitgeben.

Wenn Ihr mit offenen Augen und offenen Herzen, mit großer Neugier, aber auch mit der nötigen Sensibilität in Eure Zukunft geht, dann werdet Ihr merken, wo man Euch mit Euren vielfältigen Begabungen, Talenten und Fähigkeiten braucht; wo Ihr sie zum Gemeinwohl in Staat und Gesellschaft für ein friedliches Miteinander einbringen könnt.

BERATUNG • PLANUNG • STATISCHE BERECHNUNGEN
BAU AUSFÜHRUNG • SANIERUNG • VERPUTZARBEITEN

Seit 1912 ihr verlässlicher Partner

BAU GMBH GAIMBERG
BACHLECHNER

9900 GAIMBERG; Wartschensiedlung 4
Telefon: 04852/63807, Fax 04852/63807-4

e-mail: office@bachlechner-bau.at

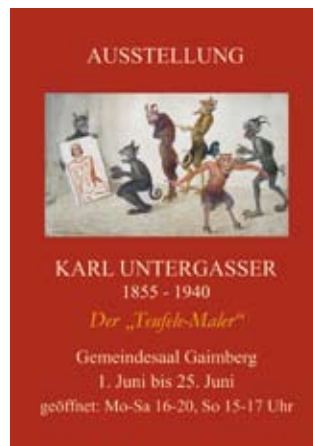
QUALITÄTSGARANTIE • ZUVERLÄSSIGKEIT • TERMINGENAUIGKEIT
FACHKOMPETENZ • KUNDENNÄHE • LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG

Zur „Untergasser-Ausstellung“

Über ein Jahr lang hat die Leser der Sonnseiten nun das Thema „Untergasser“ begleitet, und es wird Zeit für einen abschließenden Bericht. Das Redaktionsteam hat gute mediale Vorbereitungsarbeit geleistet, und so wundert es auch nicht, dass die Gaimberger bereitwillig ihr Wissen über und ihre Erinnerungen an den gewürdigten Künstler eingebracht haben. Das eine oder andere Erinnerungsstück und auch kleine und größere „Schätze“ haben so in die Ausstellung gefunden und wurden für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Was uns als

Feinsten. Dass sich die meisten wohl gefühlt haben, war aus den Reaktionen der Besucher zu vernehmen - einigen hat es so gut gefallen, dass sie gar nicht ans Nachhausegehen gedacht haben.

Auch der Verlauf der dreieinhalb Wochen Ausstellung war Grund zur Freude – das Interesse war groß und so hatte das „Aufsichtspersonal“



herzlich gedankt. Mittwochs und sonntags gab es daneben auch noch Führungen durch die beiden Kuratoren der Ausstellung. Die Pfarrkirche Grafendorf war auch in den Rahmen der Schau mit eingebunden, so zu sagen als zweiter Teil der Ausstellung, befinden sich doch einige der schönsten Werke Untergassers im Grafendorfer Gotteshaus.



auch alle Hände voll zu tun, um den Interessierten die gewünschten Informationen zukommen zu lassen. Martina Klaunzer, Anna Rainer,

Herzlicher Dank gebührt deshalb auch Herrn Pfarrer Cons. Großgasteiger, der die Einbeziehung der Kirche in das Ausstellungsprogramm ermöglicht hat. Nach anfänglicher Skepsis war er schließlich so begeistert, dass er sogar nach dem Pfingstgottesdienst für die Ausstellung geworben und seine Schäfchen zum Besuch der Schau animiert hat, mit dem Erfolg, dass

Kuratoren der Jubiläums-Ausstellung besonders freut, ist die überwältigende Teilnahme der Gaimberger Bevölkerung an diesem kulturellen Ereignis! Es war in erster Linie ein Fest der Gaimberger, wenn auch „von außen“, etwa von Lienz und den angrenzenden Gemeinden Kunstinteressierte in die Schau „pilgerten“. So füllten sich bereits am 1. Juni, dem Eröffnungstag, der Gemeindefaal und die Vorhalle mit etwa 150 – 170 illustren Gästen. Nach kurzen Grußworten des Bürgermeisters Bartl Klaunzer und von GV Claudia Waldner als Verantwortliche des Kulturausschusses, umrahmt von klassischer Musik durch Mädchen der Landesmusikschule Lienz, gab es eine Einführung in die Lebensgeschichte und das Werk des Künstlers durch Erich Mair und mich. Claudia mit ihren Helferinnen sorgte dafür, dass jeder etwas vom Buffet abbekam und Alfred Lugmayr zapfte Gösser-Bier vom

Claudia Waldner, Alfred Lugmayr und Ing. Klaus Oberegger waren mit viel Begeisterung und Ausdauer bei der Sache und sie arbeiteten völlig unentgeltlich. Ihnen sei auch an dieser Stelle recht



der Pfingstsonntag mit 69 Besuchern der zweitstärkste Tag war. Insgesamt haben die Jubiläumsausstellung etwa 750 Besucher gesehen, eine unerwartet hohe Zahl, bedenkt man die kurze Ausstellungsdauer und den geringen Bekanntheitsgrad des Künstlers. Es zeigt daher deutlich, dass es sich durchaus lohnt, auch in einem kleinen Dorf wie Gaimberg etwas für Kultur zu tun und dafür auch Geld in die Hand zu nehmen – vielleicht ein Ansporn für zukünftige Projekte. Der große Erfolg ist natürlich zu einem gewissen Teil



auch der wohlwollenden Unterstützung durch die heimischen Medien zu verdanken. ORF, Radio Osttirol und den Zeitungen gebührt entsprechender Dank für die umfangreiche Berichterstattung.

Ernüchternd war allerdings wie gewohnt die Präsenz der lokalen Politiker. Absenz und Ignoranz, damit ist die Einstellung hinreichend beschrieben. Neben der Gaimberger Gemeindeführung haben sich lediglich LA Blau, die Bürgermeister Idl, Mair, Pfuner, Zandt und GR Schwarzer sehen lassen. Zwar waren zum Eröffnungstermin zahlreiche Politiker in Wien, doch hätte man ja danach mehr als drei Wochen Zeit gehabt, die Ausstellung zu besuchen.



Die Werke des Künstlers übersiedelten Anfang Juli nach Sand in Taufers, dem Geburtsort Karl Untergassers. Dort

dem Bibliotheksbetrieb). Bürgermeister Innerbichler und Kulturreferent



Fuchsbrugger waren sofort für die Idee zu gewinnen gewesen, die Ausstellung auch im Geburtsort des Künstlers zu zeigen. Untergasser war erwartungsgemäß in seiner ursprünglichen Heimat weitgehend in Vergessenheit geraten, war er ja mit 12 Jahren schon nach Lienz übersiedelt. Die Schau war eine willkommene Möglichkeit den vergessenen Tauferer wieder in das Bewusstsein der heimischen Bevölkerung zu holen.

war ein Großteil der in Gaimberg gezeigten Arbeiten vom 10. bis 29. Juli zu sehen. Auch diese Ausstellung – in der herrlichen neuen Bibliothek im Gemeindezentrum – war gut besucht, wenngleich sich keine absoluten Zahlen festmachen lassen (Überschneidung mit

Auch das Buch (Monografie und Werkverzeichnis) über den Künstler wurde in Südtirol angeboten und mit Interesse aufgenommen. Damit setzte



sich seine Erfolgsgeschichte fort, die bereits mit der Präsentation am 29. Mai im Museum Aguntum begonnen hatte.

Über 200 (!) Gäste waren der Einladung gefolgt und stillten vorab ihre Neugier auf Buch und Ausstellung. Das Museum bildete einen genialen stimmungsvollen Rahmen dafür und die anschließende Feier in lockerer Atmosphäre im Grabungshaus fand bei den Interessierten auch großen Anklang.

Das „Untergasser-Festival“ ist nun bereits Geschichte, doch hoffe ich, dass der Künstler den Menschen, vor allem den Bürgern von Gaimberg, in Erinnerung bleiben möge. Abschließend ein herzlicher Dank an den Bürgermeister, den Kulturausschuss und



alle die mitgeholfen haben, dass das Projekt zu diesem Erfolg wurde!

ERICH LEXER

Meine Erinnerungen an das Hochwasser in den Jahren 1965 und 1966

von Alt-Bgm. Franz Kollnig

Am 1. und 2. September 1965 war durch starken Regen in ganz Osttirol akute Hochwassergefahr gegeben.

Am Nachmittag des 2. September



Die 500 Jahre alte, zerstörte Kirche in St. Johann im Walde

alarmierte unser FF Kmdt. Peter Durregger die Feuerwehr, um die Lage zu besprechen. Interessanterweise führten der Grafenbach und der Wartschenbach wohl viel Wasser, aber kein Geschiebe. Deshalb lautete die Parole, die Bäche zu beobachten und sich für einen eventuellen Einsatz bereitzuhalten. Einige Zeit später wurde neuerlich Alarm gegeben. Was war geschehen? Rainer Vinzenz aus St. Johann, Vater des heutigen Bürgermeisters, war gekommen und ersuchte unseren FF Kmdt. um Hilfeleistung. Die Ortschaft St. Johann i.W. stehe in höchster Gefährdung durch die Isel und den Michelbach. Die Bez. Hauptmannschaft Lienz hatte den Notstand ausgerufen und so musste Hilfe geleistet werden. Fünf Männer konnte er mit seinem Auto mitnehmen. Es meldeten sich freiwillig: Neumair Andrä (Franzl Anda), Steiner Paul (Plojer Paul), Amraser Lois, Oberegger Albert und Walder Friedl (Peheim Friedl). Was diese Männer bei diesem Einsatz erlebt hatten, haben sie (zwei davon sind bereits gestorben) bzw. werden sie wohl nie mehr vergessen.

Steiner Paul berichtet:

Ich kann mich noch gut erinnern. Der Amraser Lois ging noch schnell heim und holte eine halbe Stange Wurst und auch

Brot. Diese Jause verzehrten wir auf dem Hinweg, nichts ahnend, dass dies bis zur Rückkehr die letzte Mahlzeit war. Am Ende der Ortschaft Ainet war der Daberbach schon über die Ufer getreten. Beim Durchwaten des Baches keckten wir schon die Stiefel voll Wasser. Podesserchef Franz führte uns dann bis zum Lorenzenhof, wo wir wieder den Leibnitzbach, der auch schon ohne Brücke war, überquerten. Dann ging es zu Fuß bis zum Hause Rainer und von dort in das robuste Gebäude des Morewaldwirtes, das auch noch mit einer Steinmauer eingefriedet war. In diesem



Aus diesem Gasthaus wurden 63 Personen per Hubschrauber gerettet

Haus waren 63 Personen. Darunter die Wirtin mit dem 2 Monate alten Baby. Unter Gewaltanwendung konnten wir noch vor dem Michelbachgraben, dieser war durch die Bachstauung trocken, dem sog. Weingarten, einen alten Mann mit seinem Hund aus seinem Haus retten und zum Wirt bringen. Dieses Haus war am nächsten Tag nirgends mehr. Die Hauptaufgabe bestand nun darin, die Leute zu beruhigen und das sicherste Haus als Unterkunft auszuwählen. Einige Frauen wollten in die nahegelegene Kirche. Dies wurde verhindert und stellte sich als glückliche Vorsehung heraus. Die Einfriedungsmauer wurde reihenweise durch die Wassermassen weggerissen. Dafür baute sich hinter dem Haus eine Holzverkläuserung auf und schützte so das Haus. Da der Wasserstand immer weiter stieg, mussten wir vom Parterre in den ersten Stock flüchten und mussten feststellen, wie durch den stetig steigenden Wasserstand die Tische, Stühle

und anderes Mobiliar bis zu dreiviertel Höhe des Parterres schwammen. Um ca. 22.00 Uhr bekundete ein fürchterlicher Krach den Zusammenbruch des vor dem Haus stehenden Transformators. Da war es unheimlich gespenstisch bis zum Morgengrauen. Wir verabsäumten es, vom Parterre Essen, Getränke und Beleuchtung mitzunehmen. So saßen wir

im Finstern. Ein weiterer Krach kündigte den Einsturz der Kirche an. Als sich die Staubwolke gelegt hatte, sahen wir von der Kirche nur noch den Turm und hinter dem Altar Reste der Kirchenmauer. Stumm sahen wir uns gegenseitig an und dachten: „Wenn wir dort gewesen wären?!“ Als es wieder Tag geworden war, versuchten wir die Tiere im 30 m entfernt gelegenen Futterhaus zu retten.

Ein Schläitner Helfer hatte ein Kletterseil mit, mit welchem wir uns in den Stall abseilten. Die Tiere standen bis zur Hälfte des Bauches im Wasser. Die schlauen Schweine retteten sich in den höher gelegenen Trog, von wo aus wir sie durch das Wurfloch in den Stadel zogen.

Am Nachmittag kam dann die Rettung per Hubschrauber.

Wir spannten vom Wirtshaus zur Hocheinfahrt des Mesner Futterhauses ein Seil, denn der Hubschrauber konnte nur dort landen. Dorthin mussten die Leute getragen werden. Als erste Fracht wurde die Wirtin mit dem 2 Monate alten Sohn Ferdinand in Sicherheit gebracht, dann die Gäste und Dienstboten des Hauses und zuletzt brachte der Hubschrauber uns Feuerwehrmänner an das nördliche Ufer der Isel.

Es ist verständlich, dass man bei solch einem Ereignis abschließt. Umso mehr freuten wir uns, dass wir helfen, retten und bergen konnten und dass alles gut verlaufen war. In Ainet holte uns das Gaimberger Feuerwehrauto ab und der Alberten Vater spendierte uns beim Sattlerwirt eine kräftige Jause. Leider sind Alois Amraser und Andrä Neumair schon verstorben. Sie werden den Lohn für den lebensgefährlichen Einsatz bereits bekommen haben.

Was geschah inzwischen in Gaimberg?

Das Langgenitzbachl bedurfte einer ständigen Überwachung. Der Durchlass beim Frank drohte zu verstopfen. Der Durchlass an der Patriasdorfer-Straße wurde weggerissen und die Straße beim Alberten wurde übermurt. Unterhalb der Gärtnerei Seeber war ein Sandfang. Diesen konnten wir eine Zeitlang ausschöpfen, mussten es dann aufgeben und der



Die große Flut, 02. - 04. 09. 1965

Bach rann über die Grafendorferstraße bis zur Isel.

Wir erfuhren, dass der Debantbach verheerend wütete und so fuhren einige Feuerwehrmänner mit dem Kommandanten in die Debant. Die Siedler entlang des Debantbaches waren sehr froh, als zusätzliche Hilfe kam. Kmdt. Peter Duregger ging mit einigen Helfern hinein zum Perloger, denn es hieß, das Haus muss geräumt werden. Das taten sie auch. Bevor die letzten Sachen geborgen waren, schien es ratsam, nicht mehr in das Haus hineinzugehen. So war es auch. Kurz darauf stürzte das Haus in den Bach. Der Leitner Vater (Leitner Josef) und ich wollten auch zum Perloger hinein, um Hilfe zu leisten. Wir kamen nicht weit. Der Bach hatte sich gefährlich nahe an den Wegrand herangefressen. Wir gingen einige Schritte zurück und in dem Augenblick riss der Bach die Straße vor unseren Füßen weg. Da hatten wir großes Glück. Später halfen wir den anderen Männern Rauhäuser in den Bach zu hängen und konnten so die Siedlung schützen.

August 1966

Am Frauentag (15. August) fing es an zu regnen und es regnete intensiv drei Tage und Nächte lang. Nun war Gefahr in Verzug gegeben. Die Feuerwehrmänner und freiw. Helfer wurden zu Trupps eingeteilt. Das Geschehen am

Wartschenbach

beobachtete der Gießmannbauer. Die Freimannbäuerin meldete, dass der Grafenbach viel Wasser führe und stark nach Erdreich rieche. Dies wäre ein sicheres Zeichen, dass schon Muren in den Bach abgegangen seien. So wurden Trupps an den Langenitzbach und Grafenbach beordert. Am Langenitzbach hatten wir, nur mit Krampen und Schaufeln ausgerüstet, wenig Chancen, ihn im Bachbett zu halten. Links- und rechtsufrig brach er aus und übermurt die

angrenzenden Felder vom

Moaler, Wachtlechner, Frank, Schuster, Zenzeler und Mesner. Beim Alberten war der offene Graben der Ölleitung eine große Hilfe, denn dieser nahm viel Wasser auf. Der Wartschenbach verklauste sich an der Brücke bei der Idl Mühle und brach linksufrig aus. Die Höfe Kuenz, Staudenschneider und das Haus des Abele Seppel waren nicht mittelbar gefährdet. Sonst standen dort außer dem Erlenheim keine Häuser.

Sehr bedrohlich war die Situation am Grafenbach. An der Egger Brücke wurde ein Wachposten eingerichtet, der die Aufgabe hatte, bei einem Murschub die unterliegenden Trupps zu warnen. Weil es stark regnete, setzten sich die Posten Franzl Anda, Santner Tone und Luggele Seppel in dessen Auto und beobachteten im Scheinwerferlicht den Bach. Dass dies eine Falle war, stellte sich erst später heraus.

Ein großer Trupp Feuerwehrmänner und freiw. Helfer wurden an der Brücke an der Zettlersfeldstraße (diese führte damals vom Seeber rechtsufrig am Bach herauf zum Parkplatz) eingesetzt. Es waren dies u.a. Bgm. Siegmund Rainer, FF Kmdt.

Peter Duregger, der Peheim Vater Johann Walder, Peheim Friedl, Gorele Sepl, Jeller Bartl, Jagglar Rudolf, Jeller Peter und Kollnig Franz. Weil dort linksufrig in der Nähe der Brücke ein ca. 5 m tiefer Graben für die Rohre der Ölleitung offen stand, war auch ein Bagger der Ölleitungsgesellschaft im Einsatz

Spät am Abend erklärte der Baggerfahrer, dass er einmal Pause machen müsse. Zudem ließ die Wasserführung am Bach nach und wir glaubten, der Lage ohne Bagger eine Zeit lang Herr zu werden. Merkwürdig war, dass trotz ständigem Regen die Wasserführung nachließ. Dass sich zu dieser Zeit das Unheil anbahnte, ahnten wir nicht. Als wir uns anschickten, die Ablöse zu organisieren und die älteren Männer heimzuschicken - wir standen schon etwas abseits vom Bach - schrie Jeller Peter, der an oberster Stelle am Bach noch arbeitete, laut: „Die Mure kommt“. Fluchtartig liefen wir vom Bach weg und konnten uns retten. Der Webermeister Bartl Jeller war nicht



Parkplatz der Zetttersfeldbahn am 18.08.1966

schnell genug und geriet zwischen den Bachlauf und der Mure. Ich stand nicht weit weg von ihm auf der anderen Seite der Mure, konnte seine Hand nicht mehr erreichen und musste zusehen, wie ihn ein weiterer Murschub in den Pipelinegraben riss. Den Schirm hatte er aufgespannt und er kam noch auf den Füßen auf, aber dann verschwand er im Graben. Gorele Sepl und Jeller Peter rannten den Graben entlang, ich mit einer Fackel hinterher und glaubten, den Bartl noch retten zu können. ca. 80 m grabenabwärts waren die Rohre von unten herauf schon verlegt und wir vermuteten, dass es den Bartl in das Rohr hineingeschwemmt hatte. Trotzdem gruben Sepl und Peter unterhalb des

Rohres nach und stießen auf den Bartl. Er war schon tot. Die Obduktion ergab, dass er nicht ertrunken oder erstickt war, sondern dass er beim Hinunterstürzen einen Herzinfarkt erlitten hatte.

Ich fand es besser, anstatt mit der Fackel



Parkplatz der Zetttersfeldbahn am 18.08.1966

notdürftig zu leuchten, hinauf zur Ausbruchsstelle zu gehen, um die beiden vor einem weiteren Murschub zu warnen. Als ich hinaufkam, bemerkte ich, dass sich hinter dem Bagger in einem Schlammumpf etwas bewegte. Ich schaute nach und erkannte Rudolf Jagglar. Ich zog ihn heraus und schrie um Hilfe, weil ich ihn nicht allein schleppen konnte. Mein Bruder Sepl kam mir zu Hilfe. wir schleppten den **R u d o l f z u r** Zetttersfeldbahn-Talstation und von dort zum Peheim. Nach der Erstversorgung wurde er in das Krankenhaus gebracht. Unserem Wachposten an der Egger Brücke erging es so: Ein fürchterlicher **K r a c h**, eine Schlammfontäne überschüttete das Auto und schob es zur Seite. Die Männer hatten Mühe, **a u s d e m A u t o** herauszukommen und so kam auch die Warnung durch die Sirene beim Freimann zu spät. Der

Haidenhofwirt Fredl Kreissl, der uns vorher mit Tee und Jause versorgt hatte und nun weitere Verpflegung bringen wollte, stand vor einem tiefen Graben ohne Steg und befürchtete das Schlimmste.

Der Grafenbach brach linksufrig in der Nähe des Freimann-Steges aus, rann in beträchtlicher Breite Richtung Parkplatz der Zetttersfeldbahn. Dort sammelte sich das Wasser wieder vor dem Rohbau des Hotels Stocker, durchbrach die Flügelmauern und rann links und rechts des

Hotels hinunter, nicht ohne das gesamte Kellergeschoß des Hotels zu verschütten. In weiterer Folge riss der Bach einen tiefen Graben auf und floss links des Rohbaues Schneeberger (die Garage wurde eingemurt) und zwischen den Häusern Jeller und Rainer hinunter, bis er am Land genügend Ablagerungsfläche hatte. Solange die Möglichkeit bestand, hielt der Peheim Friedl mit dem Traktor die Verbindung zwischen Gaimberg und Lienz aufrecht. Peter Duregger konnte sein Auto, das am Parkplatz stand, nicht mehr retten.

Vorsichtshalber hatte man die Häuser in Grafendorf (im Umkreis der Kirche) evakuiert. Die Leute (einschließlich der Feriengäste) fanden beim Angerer



Die Straße nach Untergaimberg – Grafenbach – Haus Seeber muss völlig neu angelegt werden; das Foto stammt von VOL Claudia Oberhofer vom 18.08.1966

(Kollnig-Gutternig) Unterkunft.

Ca. 50 Personen waren es. Darunter die Hälfte Kinder. Zu dritt und zu viert



Parkplatz der Zettlersfeldbahn am 18.08.1966

mussten sie in den Betten schlafen. Die Männer, die vom Einsatz zurückkamen, wurden im Stadel im Heu untergebracht.

Zuerst war fröhliche Stimmung. Pfarrer Jeller erzählte Anekdoten. Als die Kunde

vom Todesfall überbracht wurde, war es still.

Die Familie des Dr. Harald Heller, dessen Haus im Gefahrenbereich steht, sie aber zuerst keine große Angst zeigte, flüchtete zum Peheim.

November 1966

Am 3. November fing es an zu schneien. 50 bis 70 cm Schnee fiel in kurzer Zeit, danach regnete es stark. Nur wenige Kinder kamen zur Schule. Bgm.

Rainer kam in die Schule und ordnete an, die Schule zu verlassen. Er begleitete die Kinder über den Notsteg am Grafenbach. Beobachtungs- und Rettungstrupps wurden zusammengestellt.



Der Notsteg zwischen Grafendorf und Untergaimberg

Foto: VOL Claudia Oberhofer

Die meisten Bewohner von Grafendorf flohen wieder zum Angerer.

Da nach dem 1. Hochwasser das Bachbett großzügig ausgebaggert wurde, war ein Bachausbruch nicht mehr so wahrscheinlich, obwohl riesengroße Steine von den Murschüben verfrachtet

Hangbruch beim Leitner



An dieser Stelle starb Bartl Jeller; das Foto stammt von VOL Claudia Oberhofer vom 18.08.1966



Die Gaimberger Feuerwehr bei Aufräumungsarbeiten beim „Kontriner“

und bis oberhalb Brennerle geschwemmt wurden. Die Raupe des Obkircher war eingesetzt, die Notbrücke an der Zettlersfeldstraße freizuhalten. Ein Murschub kippte die Raupe um. Der Fahrer konnte unter der Raupe herauskriechen und sich retten. Diese Verklausung bewirkte, dass der Bach linksufrig ausbrach und sich über die Felder des Peheim-, Gorele- und Rainerbauern ergoss. Dadurch war das Siedlungsgebiet der Stadt verschont geblieben. Wohl aber war die Zettlersfeldstraße bis hinunter zum Seeber und hinein bis zur Beda Weber Gasse ein Bachbett. Da kein Strom mehr war um die Sirene zu betätigen, waren Feuerwehrmänner abwechselnd eingeteilt, am Kirchturm bei einem

Murschub mit der großen Glocke Sturm zu schlagen. Für mich war dies eine unheimliche Angelegenheit. Mit Kerzenlicht alleine am Turm, das Rauschen des Baches und bei einem Murschub das fürchterliche Getöse. Das

von der Oberhueber Glene auf dem glitschigen Boden bis kurz vor das Wohnhaus und kamen erst dort zu liegen. Im Keller des Wohnhauses rann ein prächtiges Bächlein aus und musste von der Feuerwehr abgepumpt werden.

Dieses Schreiben sollte zur Erinnerung dienen. Meine Erinnerungen bleiben in der Weise aufrecht, als ich, wenn ich müde zu Bett gehe, seitdem fürchterliche Alpträume (Hochwasser, Erdbeben) habe. Sicher haben andere Leute des



Obkirchers 18 t Caterpillar bei der „Zettersfeld-Notbrücke“

Sturmschlagen sollte zweierlei bewirken:
1. Leute vorm Bach zu warnen (war aber nicht notwendig, da sich eh niemand mehr in die Nähe des Baches wagte) und
2. wie beim Wetterläuten durch die Glocke Schutz zu erbitten. Es musste aber schaurig gewirkt und die Leute noch mehr in Angst versetzt haben, als die Glocke ertönte. In der nächsten Nacht hatten wir von der Feuerwehr Lienz Funkgeräte ausgeliehen. Der Zabernigbauer beobachtete den Graben und meldete einen Murbruch per Funk. Ich war als Posten am Söller der Moaler Mühle stationiert. Wenn ich auch nicht viel ausrichten konnte, so hat mir die Santnerbäuerin erzählt, dass es beruhigend war, in der Nacht jemand als Wachposten reden zu hören. Später bauten wir mit Hilfe von Feldtelefonen vom Bundesheer und Litzen eine Leitung Zabernig – Freimann auf.

Das Langenitzbachl wütete wieder wie im August. Der Wartschenbach ging rechtsufrig über, beschädigte aber keine Häuser.

Die größten Schäden entstanden durch die Hangrutschungen. Das aufgeweichte Erdreich rutschte ab. Allein am Griebmannfeld verzeichnete man 20 Abbrüche. Weitere bei Luggele, Singer und Oberhueber. Das Wohnhaus des Leitnerbauern war in akuter Gefahr. Stehend rutschten die mächtigen Bäume

Sogar der Schusterle Graben zeigte, warum er so tief war und so hieß. Ein großer Holzstoß lag in der Nähe der Querung des Grabens durch den Kerschbaumer Weg. Das immer unscheinbare Bächlein entwickelte unheimliche Kräfte, riss den Holzstoß mit und ließ die Musel erst am Moserweg liegen. In weiterer Folge räumte er den Graben aus und riss an der Untergaimberger Straße den aufgeschütteten Teil mit. Das ganze Geschiebe landete hinter dem Hause Kontriner und drang auch teilweise ein. Die Räumung des Stalles und des Geländes durch die Feuerwehr gestaltete sich recht schwierig.

Das Bundesheer und die Wegbaupartie des Amtes für Landwirtschaft halfen bei den Instandsetzungsarbeiten. Die Kameraden der Freiw. Feuerwehr Sand-Dambach und die Kameraden des Musikvereins Dambach spendeten den Erlös einer Kameradschaftsveranstaltung den Hochwasseropfern in Gaimberg. Seitdem besteht die Freundschaft zwischen den Gemeinden Garsten, Ortsteil Sand-Dambach, und Gaimberg, die nun durch fast vierzig Jahre von den Vereinen gepflegt wird.

In der Chronik im Gemeindeamt liegen einige Fotos, geschossen von Frau OL Claudia Oberhofer, auf.

Geschehen anders beobachtet und könnten weitere Details schildern. Sie möchten sich melden.

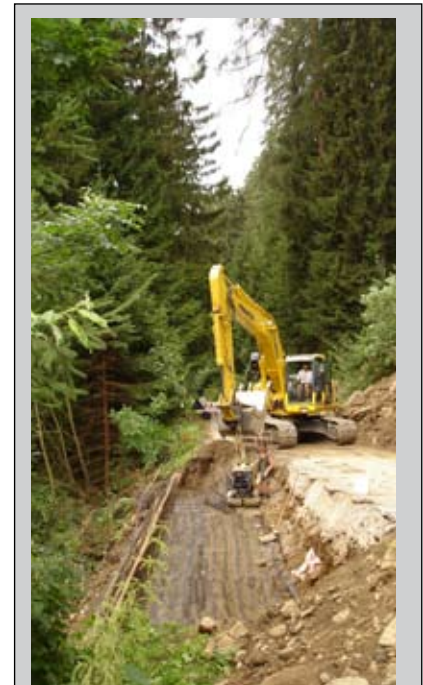


Foto: Franz Tscharnig

Durch starke Regenfälle am 30. April 2006 kam es im Bereich der Zufahrt „Kerschbaumerhöfe“ zu einem Erdrutsch. Die Sanierung wurde von der Fa. Erdbau Strieder mittels Erdamierung durchgeführt

Vereinsehrennadel in Gold des Landes Tirol für Monika Duregger und Franz Wibmer

Ich bin gebeten worden, für die Gemeindezeitung zur Verleihung der Vereinsehrennadel in Gold etwas zu berichten. Vorausschicken will ich, dass wir uns beide zuerst dagegen wehrten, weil wir uns dafür nicht würdig fühlten, uns aber doch dazu überreden ließen. Letzten Endes kehrten wir nach der Feier in Hopfgarten doch recht zufrieden heim.

Bericht von Franz Wibmer

Wir waren zusammen mit dem Herrn Bürgermeister vom Landeshauptmann am „Tag des Ehrenamtes“ (6. Juni 2006) zu einem gemütlichen Abend – diesmal in Hopfgarten i. D. – eingeladen worden. In diesem Rahmen wurden wir mit der „Tiroler Vereinsehrennadel in Gold“ ausgezeichnet; Monika für die Leitung der Sektion Schifahren der Sportunion und als Ortsbäuerin-Stellvertreterin, ich für die Leitung der Zweigstelle des Kath. Familienverbandes und für die Ministrantenbetreuung. Schon in der Einladung betonte der Landeshauptmann, dass ehrenamtliche Tätigkeiten in den verschiedenen Organisationen einer Gemeinde ganz

wesentlich sind. Hier werden Leistungen von großem Wert erbracht, die von der öffentlichen Hand niemals bezahlt werden könnten. In seiner Ansprache



Tag der Vereine in Hopfgarten i.D.
v.l.n.r.: Bgm. Bartl Klaunzer, Franz Wibmer, Landeshauptmann
DDr. Herwig van Staa, Monika Duregger, Bezirkshauptmann
HR Dr. Paul Wöll

im Schwarzachsaal in Hopfgarten erwähnte er dann u. a. auch, dass die Geehrten Vorbilder in unserem Lande sind und dass er sich über die vielen Menschen freut, die Verantwortung in den Gemeinden übernehmen und zum gemeinschaftlichen Leben beitragen.

Als Dank und Anerkennung und als herzliches Vergelt's Gott soll diese Ehrung verstanden werden.

29 von 33 Osttiroler Gemeinden hatten

zusammen 103 Kandidaten zu dieser Feier eingeladen. Auf einer großen Leinwand wurden Fotos aus dem Wirken der verschiedensten gemeinnützigsten Organisationen gezeigt. Dabei wurde auch berichtet, dass es in Osttirol

rund 810 Vereine, Verbände udgl. gibt.

Rückblickend danken wir der Gemeindeführung bzw. den dafür Verantwortlichen für diese Ehrung, die uns letzten Endes doch gefreut hat.

INGENIEURBÜRO FÜR BAUWESEN



DI. ARNOLD BODNER STATIK - WASSERBAU - BETONBAU

Projektierung und Bauleitung

A-9900 LIENZ, Judengasse 1
Tel. 04852 / 71673 Fax 04852 / 71673 – 2
e-mail: arnold.bodner@dibodner.com

Die Jungbauernschaft berichtet

Kreuzweg

Am Karfreitag, dem 14. April, versammelten sich viele Gaimberger um 5:15 Uhr in der Früh am Kirchplatzl. Nach einer kurzen Einstimmung in der Kirche machten wir uns auf den Weg durchs Dörfli. Bei drei Stationen wurde gesungen und gebetet. Zum Abschluss sangen wir auf dem Kirchplatzl das „Vater-Unser“ und es wurden Tee und Brötchen verteilt.

Osterlichtaktion

In der Osternacht am 15. April boten wir das Osterlicht den Messteilnehmern zum Mitnehmen an. Das Friedenslicht wurde an der Osterkerze entzündet und konnte so auch in den Gaimberger Haushalten leuchten.

Anfänger- und Fortgeschrittenentanzkurs

Unter der Leitung von Anton Trojer starteten wir am 12. März 2006 unseren Tanzkurs mit acht Einheiten zu je zwei Stunden. 48 Teilnehmer erlernten mit viel Spaß, aber auch Schweiß und zahlreichen Blasen die Grundschriffe von Marsch, Discofox, Tango und Co. Trotz all der Mühen hat es sich aber doch gelohnt und so traten am 6. Mai 18 Paare zum Tanzkursabschluss an. Am Ende des geselligen Abends im Gemeindesaal mit den Familienmitgliedern standen Bettina Webhofer mit Matthias Klaunzer als Gewinner fest.

Maibaumversteigerung

Am 9. Juni wurde der Maibaum beim Musikpavillon versteigert. Trotz der schlechten Witterung kamen viele Leute. Der Gewinner war Norbert Duregger, der den Baum freundlicherweise der Jungbauernschaft spendierte. Weiters gab es einen Geschenkkorb mit Tandemflug und eine Krampuslarve amerikanisch zu ersteigern. Der beste Schätzer konnte sich über Essensgutscheine freuen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte das Heimatland Duo.

Herz-Jesu-Feuer

Das heurige Herz-Jesu-Feuer entzündeten wir am 24. Juni im Pichlerfeld. Als Motiv wählten wir ein Herz. Dank der guten Witterung konnte es noch lange in die Nacht betrachtet werden.

Kofelwallfahrt



Am 2. Juli stand die Kofelwallfahrt am Programm. Alle Kofelgeher trafen sich um 4:45 Uhr morgens beim Feuerwehrhaus, von wo wir mit dem Auto zum Luggauer Brüggele fuhren. Dort begann der lange Fußmarsch in Richtung Maria Luggau. Drüben angekommen, stärkten wir uns beim Paternwirt und anschließend feierten wir die Heilige Messe, die von der Bläsergruppe begleitet wurde.

Stadtfestumzug

Beim diesjährigen Stadtfest nahmen wir am 12. August beim Umzug teil.



Auf unserem Wagen präsentierten wir eine „Zöttschneidemaschine“, die noch mit der Hand angetrieben werden muss. Gezogen wurde das Fuhrwerk von den Pferden vom Paul Steiner. Alt angezogen und mit viel Spaß ging es durch die Straßen von Lienz.

Bezirksfußballturnier

Am 9. September fand auf der Sportanlage Gaimberg das Bezirksfußballturnier statt. 9 Teams aus ganz Osttirol kämpften um die begehrten Pokale. Gewonnen hat schließlich die Mannschaft aus Patriasdorf vor Am-lach und Oberlienz. Anschließend wurde

noch ausgiebig gefeiert.

ANNEMARIE BAUMGARTNER



Großartige Leistungen der Jungmusiker(innen)

Am 24. Juni 2006 fand das Herz-Jesu-Konzert der Musikkapelle Gaimberg beim Pavillon in Gaimberg statt. Neben den musikalischen Darbietungen stand auch die Verleihung der **Jungmusikerleistungsabzeichen** im

Mittelpunkt.

Die Musikkapelle Gaimberg ist stolz darauf, dass sie wieder sieben Jungmusikantinnen und Jungmusikanten aus ihren Reihen ehren durfte.



V.l.n.r. Obm. Franz Webhofer, Kpm. Christian Tiefnig, Manuel Tiefnig, Bettina Neumair, Christina Nothdurfter, Andre Neumair, Bernhard Tscharnig, Carina Gander, Thomas Tscharnig, Bez.-Kpm. Michael Mattersberger, Bgm. Bartl Klaunzer;

Der erste große Schritt im Leben eines Jungmusikers ist das Erlangen des Jungmusikerleistungsabzeichens in Bronze. Dieser Prüfung haben sich Bettina Neumair (Klarinette), Christina Nothdurfter (Klarinette), Andre Neumair (Schlagzeug) und Bernhard Tscharnig (Trompete) er-

folgreich unterzogen. Sie sind somit berechtigt, das Leistungsabzeichen in Bronze zu tragen.

Die nächste Stufe ist das Ablegen der Prüfung zum silbernen Leistungsabzeichen. Diese anspruchsvolle und einiges an musikalischem Verständnis abfordernde Aufgabe, haben die Flötistin Carina Gander, Klarinettist Manuel Tiefnig und der Trompeter Thomas Tscharnig hervorragend gemeistert. Die Leistungsabzeichen wurden von Bezirkskapellmeister Michael Mattersberger und Bgm. Bartl Klaunzer überreicht.

Wir möchten unseren erfolgreichen Nachwuchsmusikern herzlich zu ihren tollen Leistungen gratulieren und ihnen weiterhin viel Erfolg und Freude bei ihrer musikalischen Tätigkeit wünschen!

MARIO MAYR, SCHRIFTFÜHRER

Eine Abordnung der Musikkapelle Gaimberg war dabei

Gelungener Auftakt beim Ö3-Freitank-Freitag in Lienz

„Gratis-Benzin vom Ö3-Weckerteam“! Mit dem Beginn der Sommerferien und den steigenden Benzinpreisen hat Hitradio Ö3 die Aktion „Ö3-Freitank-Freitag“ gestartet. Am 7. Juli gab es den ersten Gratis-Sprit in Lienz von 6 - 8 Uhr an der JET-Tankstelle, Kärntnerstraße, Tankwart war Ö3-Moderator Alex Scheurer.

Gratis-Benzin vor dem Sommerurlaub, das wollten sich auch viele Osttiroler nicht entgehen lassen. Bereits um



Mitternacht rollten die ersten Autofahrer an die Tankstelle, um bei der Gratis-Tankaktion dabei zu sein und eine ganze Tankfüllung zu ergattern, ohne dafür bezahlen zu müssen. Die Nacht verbrachten manche Osttiroler dann auch gleich dort und vertreiben sich die Zeit mit Party (Tanzen, Spielen, Singen,..) und vereinzelt auch mit Schlafen im Auto. Gegen 5 Uhr, als das Ö3-Weckerteam an der JET-Tankstelle eintraf, war die Warteschlange schon auf etwa 150 Autos angewachsen. Unter den geduldigen und gut gelaunten Wartenden war auch ein Osttiroler, der mit seinem Traktor antuckerte und ein Porschefahrer, um seinen Flitzer mit einer Gratis-Portion Treibstoff zu füttern. Punkt 6 Uhr morgens war es dann soweit: Alex Scheurer gab das Startzeichen zum Freitanken. Die Tankwarte aus der Gemeinde Gaimberg (eine Abordnung der Musikkapelle) waren phänomenal. Ganze zwei Stunden wurde an sechs Zapfsäulen

wie im Akkord getankt und nicht nur das. Das Ö3-Weckerteam leistete Full-Service für die Ö3-Gemeinde, denn zusätzlich wurden Scheiben und Lichter der Autos geputzt. Frühstückskaffee und -kipferln für die Wartenden waren inklusive. Die Bilanz nach dem



ersten Ö3-Freitank-Freitag kann sich sehen lassen: insgesamt wurden ca. 380 Autos betankt und 15.466 Liter Gratis-Sprit an die Ö3-Gemeinde in Osttirol verschenkt.

Vroni Amann

Gaimberger Kirchtag

Ein Fest mit langer Tradition und einer besonderen Note der Heimatverbundenheit

Die Pfarrkirche Grafendorf ist dem Hl. Bartholomäus geweiht. Am 24. August steht dieser Name im Kalender und die Gaimberger begehen seit vielen Jahren das Patroziniumsfest entweder am Samstag vor oder wie heuer am Samstag nach diesem Datum. Ein festliches Hochamt in der Pfarrkirche und eine Prozession durch das Dorf machen diesen Tag zu einem der

Menschen, die ihren Wohnort seit vielen Jahren nicht mehr in Gaimberg haben, sich aber nach wie vor mit diesem Ort verbunden fühlen und jedes Jahr zum Kirchtag an den Ort ihrer Wurzeln zurückkehren.

Das weltliche Fest wird entweder von der Musikkapelle, der Sportunion oder der Freiwilligen Feuerwehr organisiert. Heuer

Frühschoppenmusik und von den Lavanttalern aus Kärnten und dem



war wieder die Musikkapelle am Zug, das Zeltfest bei der Talstation der Zettlersfeldbahn auszurichten. Norbert Duregger (vulgo Griebmann) und Seppi Tiefnig konnten als

Ensemble Osttirol profitierten in erster Linie die Freunde der gepflegten Tanzmusik. Hervorzuheben ist, dass in der Schnapsbar attraktive, alkoholfreie Getränke, deren Preis unter jenen der alkoholischen Getränke lag, angeboten wurden. In Einem war man sich einig: Der Musikkapelle Gaimberg ist es wieder einmal gelungen, den Festbesuchern jenes besondere Flair zu vermitteln, das den Gaimberger Kirchtag seit vielen Jahren auszeichnet.

höchsten Feste, des auf der Sonnseite des Lienzer Talbodens gelegenen Ortes Gaimberg. Pfarrer Con. Otto Großgasteiger stellte in seiner Festpredigt erfreut fest, dass der Gaimberger Kirchtag für viele gebürtige Gaimbergerinnen und Gaimberger den Anlass bietet, sich ihrer Wurzeln zu besinnen. Durch das Mitfeiern beim kirchlichen und weltlichen Fest können diese den Wert der Heimatverbundenheit besonders intensiv erleben. So begegnet man beim Gaimberger Kirchtag vielen

Hauptorganisatoren gewonnen werden. Ihnen ist es gelungen vom Zeltaufbau angefangen über die optimale Versorgung der zahlreichen Gäste bis hin zu den Abbau- und Aufräumarbeiten für reibungslose Abläufe zu sorgen. Viele Festbesucher freuten sich über die prompte und freundliche Bedienung und lobten das musikalische Angebot. Die Musikkapellen aus Irschen und aus Sillian beeindruckten das Publikum mit hervorragender Blasmusik. Die Eisenbahnermusikkapelle Rosenheim sorgte für beschwingte

Die Musikkapelle Gaimberg bedankt sich bei allen Helferinnen und Helfern durch deren unermüdlichen Einsatz auch dieser Kirchtag wieder ein gelungenes und attraktives Fest geworden ist.

OBM. FRANZ WEBHOFER

Tiroler Blasmusik in Kärnten

Der gute Ruf der Musikkapelle Gaimberg ist über die Grenzen Osttirols hinaus bekannt. So kann es auch vorkommen, dass Festveranstalter in anderen Bundesländern auf die MK Gaimberg aufmerksam werden. Am 19. August 2006 wurden die

„Gaimberger“ nach Döllach im Mölltal eingeladen, um dort das Waldfest des Kameradschaftsbundes mit einem Festkonzert zu eröffnen. Mit traditioneller Blasmusik aus Tirol und auch moderner, zeitgenössischer Literatur gelang es den Musikerinnen und Musikern der MK Gaimberg schnell, sich in die Herzen der Kärntner Zuhörer zu spielen. Zahlreiche treue Fans aus Gaimberg begaben sich ebenfalls nach

Döllach, um den Klängen der Musikkapelle Gaimberg zu lauschen. Nach dem Konzert der Gaimberger sorgte die Musikgruppe „Die Gasteiner“ für eine tolle Stimmung und gute Laune.

MARIO MAYR

Rückblick auf ein erfolgreiches Vereinsjahr

Das heurige Musikjahr war von verschiedensten Festen und Feierlich-



keiten geprägt. Allen voran stand sicherlich der dieses Jahr von der Musikkapelle Gaimberg organisierte **Kirchtag**. Dank ausführlichster Planungsarbeiten und Vorbereitungen gelang es den Verantwortlichen, ein überaus erfolgreiches Fest zu veranstalten, was nur durch die Mithilfe zahlreicher Freiwilliger gelingen konnte. In diesem Zusammenhang sei diesen „Helfern“ herzlichst gedankt.

Einen weiteren Höhepunkt im Gaimberger Dorfgeschehen stellte die **Einweihung des neuen Tanklöschfahrzeuges der Gaimberger Feuerwehr** dar. Zu diesem Anlass leisteten die Musikanten und Musikantinnen der Musikkapelle Gaimberg ihren musikalischen Beitrag.

Außerdem war das vergangene Jahr von zahlreichen Ausrückungen geprägt, die sich alle regen Interesses von Seiten des Publikums erfreuen konnten. Neben den alljährlichen kirchlichen Anlässen präsentierte sich die MK Gaimberg bei zahlreichen **Konzerten und Aufmärschen** sowohl in Osttirol als auch in Oberkärnten.

Besondere Freude bereitete es uns, den Jubilaren **Martin Klauzner und Siegfried Thaler zu ihrem 50er** zu

gratulieren.

Am 9. September 2006 beendete die Musikkapelle Gaimberg ihr diesjähriges Konzertprogramm mit einem Abschlusskonzert beim Mehr-

zweckpavillon in Gaimberg. Als Schwerpunkt dieser Veranstaltung, welche vom Kirchenchor Grafendorf organisiert wurde, wählte

man einen musikalischen Querschnitt durch die Literatur der **Marschmusik aus aller Welt**. Neben traditionellen



„Don Quixote“ (Konzertmarsch) beim Lienzer Feuerwehrfest

Fotos: MK Gaimberg



Ungewöhnlicher Transport zum Konzert

Tiroler Märschen entlockten die Musikanten und Musikantinnen ihren Instrumenten auch Klänge fremdländischer Marschmusik, was vom Publikum mit großem Interesse verfolgt und mit stürmischem Applaus belohnt wurde.

Stolz blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr zurück und erfreuen uns an der Tatsache, dass die Musikkapelle Gaimberg einen historischen Höchststand von derzeit 70 aktiven Mitgliedern und 5 Marketenderinnen verzeichnen kann.

Mario Mayr

Ihr Berater in allen Versicherungsfragen
Ing. Konrad Kreuzer, Tel. 0676/82828164 u.
Paul Steiner Tel. 0664/4234356

Bericht – Sportunion Raika Gaimberg

Dorflauf

Am 20. Mai 2006 wurde der 7. Gaimberger Dorflauf ausgetragen. Die 127 Teilnehmer fanden auf dem doch etwas anspruchsvollen Rundkurs ideale Bedingungen vor. Von Sektionsleiterin Sabine Mairginter und Hans Bachlechner wurde die Strecke noch etwas mehr ins Dorf verlegt, sodass diese mit der Wende im Start- und Zielgelände für die Schlachtenbummler sicher interessanter geworden ist. Erfreulich war die große Teilnehmeranzahl und die erreichten Platzierungen der eigenen Läuferinnen und Läufer. Sie konnten doch einige Stockerplätze für die Union Raika Gaimberg erkämpfen. Dritte Plätze belegten Stefan Tiefnig M U12, Birgit Kalser W U8 und Thomas Tscharnig M U16. Einen zweiten Rang erreichte Lukas Mairginter M U12. Mit Astrid Kollnig, Florian Duregger und Josef Gutternig konnten auch 3 erste Plätze belegt werden. Eine Klasse für sich war Marathonläufer Roman Weger. Mit welcher Leichtigkeit dieser Spitzenathlet, der beim Wien-Marathon den 10. Gesamtrang und bester Österreicher wurde, die Runden lief, war eine Augenweide. Bei den Damen holte sich Andrea Oberbichler von der Union Lienz den Tagessieg. Mit allgemein positiven Reaktionen und lobenden Worten bei der Preisverteilung konnte eine gelungene Veranstaltung beendet werden.

Schwimmkurs

21 Kinder nahmen vom 09. bis 25. Mai 2006 beim Schwimmkurs der



Wasserrettung Lienz teil. Eine tolle Leistung erbrachte „Haus- und Hof-Schwimmlehrer“ Pepe Kampl von der Lienzer Wasserrettung mit seinen Helfern beim Schwimmkurs der Union Raika Gaimberg. 11 von den 20 sehr jungen Teilnehmern konnten mit einem Abzeichen nach Hause gehen. Der Wasserrettung Lienz, allen voran „da Kampl Pepi“, der Feuerwehr Gaimberg und allen Helfern ein herzliches Dankeschön.

Radwandertag



Einen gemütlichen Nachmittag mit dem Fahrrad erlebten 18 Mitglieder der Union Gaimberg am Samstag, den 9. Juli 2006. Nachdem uns der Regen zwang, die Kaffeepause als erstes in Angriff zu nehmen, ging es mit einer Stunde Verspätung vom Vereinshaus ab in Richtung Iseltal. Nach gut eineinhalb Stunden erreichten wir das angestrebte Ziel, den „Unter Brunner“

Bauer in Kienburg, wo die Ackerer Babara verheiratet ist. Für die Stärkung sorgten Andale und Sepp, die mit Gegrilltem aufwarteten und auch für

den Flüssigkeitsverlust etwas parat hatten. Zu einer guten Nachspeise lud uns die Familie Berger ein - dafür ein herzliches Dankeschön. Nach ausgiebiger Rast radelten wir zurück nach Gaimberg, wo auf den letzten Metern ein leichter Nieselregen für etwas Abkühlung sorgte.

Über sieben Gipfel beim Wandertag der Union Raika Gaimberg

Am Samstag, den 30. Juli 2006, wanderten 18 Mitglieder der Union Raika Gaimberg beim diesjährigen Wandertag mit. Nachdem die letzten Wanderungen außerhalb von Osttirol stattfanden, entschloss sich Organisatorin Rosi Mühlmann für eine Tour direkt vor der Haustür, die aber trotzdem für die meisten noch nie bewandert worden ist. Mit dem Bus ließen wir uns bis zum Parkplatz der Hochsteinhütte bringen, wo um ca. 06:30 Uhr der Fußmarsch begann. Wie schon in den letzten Jahren



stellte Rosi immer zwei Möglichkeiten zur Auswahl: eine gemütliche und eine etwas anspruchsvollere. Entlang der Waldgrenze, über den Pustertaler Almweg, führte die erste Route, an dem gut die Hälfte der Teilnehmer

mitmarschierte. Nach 4 Stunden, mit einer ausgiebigen Rast bei der „Walhuberkasa“, erreichten wir dann die „Huber Kaser“, wo der Treffpunkt mit der zweiten Gruppe war. Geführt von Sepp Mühlmann marschierte diese über das „Böse Weibele“, Lavantspitz entlang am Grat bis zur „Röte“, deren Gipfel oberhalb der „Huber Kasa“ liegt. Kurz nach Mittag erreichte auch die zweite Gruppe die Alm. Bei den Klängen der Ziehharmonika, gespielt von Patrick, konnte man sich reichlich mit den aufgedeckten Köstlichkeiten wieder stärken. Ausgeruht und gestärkt wanderten alle gemeinsam entlang des Baches das Wilfernertal hinaus bis Oberthal, wo wir wieder abgeholt wurden.

Hermanns Empfang

Einen kleinen Empfang beim Haiden-



hof bereiteten Mitglieder der Alpenraute, Musikkapelle, Gemeinderat und Sportunion dem Hermann Neumair bei seiner Rückkehr aus dem Himalaya-Gebirge.

Während der Bergwoche den höchsten Gipfel der Schobergruppe bezwungen

Vom 16. bis 22. Juli 2006 verbrachten 14 Kinder der Union Raika Gaimberg die alljährliche Bergwoche in der Gaselboden-Hütte im Debanttal. Betreut von Carina, Lisa und Ludwig, sowie den Jungbetreuern Thomas und Manuel, konnten wir der Hitze im Tal etwas ausweichen und genossen das

wunderschöne Sommerwetter beim Schwimmen und Wandern im Gebirge. Höhepunkt der Woche war sicher der Gipfelsieg am Petzek, der mit 3283 Meter der höchste Gipfel der Schobergruppe ist. Nachdem wir Dienstag am späteren Nachmittag zur Wangenitzsee-Hütte aufstiegen und dort übernachteten, stand am Mittwochmorgen bei herrlichem Sonnenschein einer Besteigung des Gipfels nichts mehr im Wege.



Fotos: Union Gaimberg

Nach ca. 3 Stunden Gehzeit, im oberen Teil über die letzten dahin schmelzenden Schneefelder, waren auch die gemüthlicheren Geher der Gruppe beim Gipfelkreuz angekommen. Bei traumhafter Fernsicht, mit freiem Blick auf alle Gipfel der Umgebung, genossen wir die verdiente Rast und wanderten anschließend zurück

zur Gaselboden-Hütte. Mit Baden in der „Gaimberger-Lacke“ beim Debantbach und vielen Spielen, in und um der Alm, klang die Woche aus. Lagerfeuer und Grillwürstel bildeten wie alle Jahre den Abschluss der Bergwoche. Bürgermeister Bartl Klaunzer spendierte die dafür nötigen Würsteln mit allem Drum und Dran, die er vom Vize-Bgm. Mag. Alois Außerlechner überbringen ließ. Ein Danke an die Agrargemeinschaft Gaimberg, den Jägern und allen, die in irgendeiner Weise mitgeholfen haben, eine wunderbare Woche zu ermöglichen.

Fußball - Dorfturnier
Ein Generationswechsel zeichnete sich beim Turnier der Vereine am 16. September 2006 am Gaimberger

Fußballplatz ab. Da anscheinend viele von den älteren Spielern in die wohlverdiente Fußballrente gehen, konnte man mit Mühe 5 Mannschaften mit 5+1 Spielern zusammenbringen. Da viele sehr junge Spieler und auch drei junge Damen am Turnier teilnahmen, muss man ein großes Lob für das „Fair Play“ an die Spieler aussprechen. Das ist sicher auch ein Grund dafür, dass die Veranstaltung ohne Verletzungen abgelaufen ist. Die Musik konnte mit zwei Mannschaften ihren Titel vom Vorjahr nicht wiederholen und erreichte mit der Mannschaft „mezzoforte“ den zweiten und mit „panissimo“ den fünften Rang. Die Union holte sich den Sieg mit 2 Punkten Vorsprung. Dritter wurden die Jungbauern vor der Feuerwehr. Einen Dank an Franz Neumair, der als Schiedsrichter fungierte.

Fußball - Bezirksunionsmeisterschaft

Nachdem zwei Unionsvereine leider auch an Spielermangel leiden, konnte heuer eine ¼ Feld-Unionsmeisterschaft nicht mehr durchgeführt werden. So beschloss man mit einer gemischten Mannschaft, bestehend mit Spielern von Thurn, Schlaiten, Lavant und Gaimberg, an der Bezirksunionsmeisterschaft auf dem Großfeld teilzunehmen. Letztlich blieben nur mehr Lavant und Gaimberg übrig, um eine Mannschaft zu stellen, die sich gegen

die Oberländer Mannschaften leider nicht durchsetzen konnte.

Fußball - Kleinfeldturnier

Martin Tiefnig und Markus Bachmann waren die Hauptverantwortlichen bei der Durchführung eines Kleinfeldturniers, das mit 11 Mannschaften erfreulich gut besucht war. In zwei Gruppen mit Kreuz- und Platzierungsspielen konnte die junge Mannschaft



„Stieglkicker“ aus Nußdorf den Sieg für sich behaupten. Die Spiele wurden vom Schiedsrichterteam Heinrich Eder und Franz Neumair geleitet.

Josef Kalas Gedenkturnier in Dambach (OÖ)

Der Einladung vom SC Real Dambach folgten wir gerne am 17. Juni 2006 zum Josef Kalas Gedenkturnier. Leider wurde auch dieser Ausflug vom Spielermangel geprägt. Man kann es sich gar nicht vorstellen, wie schwierig es ist 15 Spieler für so einen Ausflug zu organisieren. Nach Absagen im letzten Moment, fuhren wir mit 10 Spielern und 8 Schlachtenbummlern am Samstag frühmorgens Richtung Dambach. Ein glücklicher Zufall war, dass unser Bus-

lenker - ein ehemaliger Kärntnerliga-Spieler - sich bereit erklärte, bei uns ins Tor zu gehen. Nachdem man ihn in die 10 Nummern zu kleinen Tormannadress zwang, stellte sich heraus, dass er trotz jahrelanger Pause ein Spitzentormann ist. Ohne Ersatzspieler bei voller Spielänge erreichten unsere Kicker den 2. Rang nach den Dambachern. Ein Dankeschön an die Oberösterreicher, die uns wie gewohnt bestens verpflegten. Natürlich wurde der gute Erfolg bis in den sehr frühen Morgenstunden ausgiebig gefeiert. Nach einem herrlichen Mittagessen beim Waidmann ging es mit „leichter“ Verspätung zurück nach Osttirol.

Die Union Gaimberg möchte sich bei allen, die in irgendeiner Weise zum guten Gelingen der verschiedenen Veranstaltungen beigetragen haben, recht herzlich bedanken.

O.B.M. LUDWIG NEUMAIR

Faszination „Nanga Parbat“ Multimedia-Show von Hermann Neumair von Elisabeth Bachler

Der Schlechtwettereinbruch am Freitag, den 15. September 2006, konnte Hermann Neumair nicht abhalten, viele interessierte Zuschauer und -hörer mit atemberaubenden Bildern, von Vroni Webhofer präsentationsreif gemacht, in seinen Bann zu ziehen. Kurzfristig musste die Veranstaltung aufgrund des anhaltenden Regens nach Thurn in das Gemeindezentrum (Turnsaal) verlegt werden, wo der Vortrag Dank der Unterstützung von Mitgliedern der MK Gaimberg, der JB/LJ Thurn und der Gemeinde Thurn doch noch durchgeführt werden konnte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt - gut über 250 begeisterte Besucher lauschten den Ausführungen von Hermann Neumair. Die beeindruckende Präsentation wurde mit lang anhaltendem Applaus vom



Foto: Josef Tscharnig

Publikum honoriert. Auch wenn der Gipfel des Nanga Parbat nicht erreicht werden konnte, das

Abenteuer „Himalaja“ konnte treffender nicht dargestellt werden.

Expeditionsbericht Nanga Parbat 2006

Nachdem ich bei meiner letztjährigen Expedition zum 8.163 m hohen Manaslu in Nepal auf den Geschmack gekommen bin, kann ich auch heuer der Einladung zu einer 8.000er Expedition nicht widerstehen. Ziel ist der Nanga Parbat in Pakistan, 8.125 m hoch und neben dem K2 einer der schwierigsten 8.000er

Hermann Neumair

Leiter dieses Unternehmens ist wie im Vorjahr Rainer Pircher, Bergführer aus dem Allgäu. Er wird unterstützt



von Stefan Keck, Bergführer aus Kramsach. Die 9 weiteren Teilnehmer kommen aus Deutschland, Schweiz, Südtirol und Österreich. Insgesamt ist es eine starke Mannschaft mit Gipfelsiegen auf insgesamt dreizehn 8.000ern neben zahlreichen 6 und 7.000ern, wobei Gianni Goltz aus der Schweiz mit fünf 8.000ern der Spitzenmann ist.

Aus der näheren Umgebung sind Artur Hackhofer aus Sexten und der gebürtige Außervillgrater Erich Weitlaner, jetzt wohnhaft in Saalfelden, welcher nicht nur auf drei 8.000ern am Gipfel gestanden ist

(Cho Oyu 1992, Shisha Pangma 1998 und Gasherbrum II 2004), sondern auch am Mt. Everest bis 8.450 geklettert ist.

Unsere Reise beginnt am 21. Mai mit dem Flug mit Katar-Aires von München über Doha, der Hauptstadt von Katar, mit Ankunft in Islamabad bei 40° um 7:00 Ortszeit.

Die notwendigen Formalitäten wie Briefing beim Touristenministerium und Besorgungen werden von der Expeditionsleitung rasch erledigt, sodass wenig Zeit für Besichtigungen bleibt. Lediglich die König Feisal-Moschee, zweitgrößte ihrer Art der Welt, ein Museum und ein Basar in der Altstadt von Rawalpindi können besucht werden.

Bereits am 24.5. um 4:00 ist Tagwache zur anstrengenden 15 Stunden-Fahrt über ca. 500 km auf dem Karakorum-Highway nach Chilas mit bleibenden Eindrücken und der letzten Übernachtung in einem normalen Bett bei satten 37° im Zimmer.

Die nächste Etappe über Bunar zum Rio Bunar auf 1.700 m wird mit einem desolaten Jeep bewältigt und wird mir wohl als abenteuerlichste Fahrt meines Lebens mit einem fahrbaren Untersatz in Erinnerung bleiben. Der ersten Nacht unter freiem Himmel folgt ein dreitägiger Anmarsch durch das Diamirtal bei sengender Hitze von 35°, vorbei an kleinen Dörfern mit erschreckender Armut, gemeinsam mit den ca. 90 Trägern aus der Region, welche teilweise mit Eseln unser Gepäck ins Basislager transportieren. Im Gegensatz zu Nepal sind hier im islamisch geprägten Pakistan nur Männer als Träger im Einsatz, von denen fast jeder ab ca. 15 Jahren mit einer Schusswaffe

bestückt ist.

Erschwert wird dieser Anmarsch bereits von starkem Durchfall aller Expeditions-Teilnehmer, hervorgerufen durch unsauberes Trinkwasser.

Die erforderliche Einnahme von Antibiotika wirkt sich merklich negativ auf die Anpassung an die Höhe aus.

Knapp vor dem Basislager in 4.250 m Höhe sehen wir erstmals die Diamir-Flanke fast 4.000 Meter vor uns aufragen, und sie hinterlässt bei allen einen gewaltigen Eindruck. Es liegt wenig Schnee in der Wand und es sind teilweise sogar die Spuren der letztjährigen Expeditionen zu erkennen.

Wir richten uns im Basislager im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten gemütlich ein, jedem sein eigenes Zelt, Messezelt, Dusch- und Klozelt auf einer Bergwiese mit Edelweiß und anderer Blumenpracht, grasenden Pferden und Ziegen sowie einem Hahn, welcher pünktlich bei Tagesanbruch seinen Weckruf ertönen lässt.

Wir nehmen ersten Kontakt mit der Österreichischen Bergführer-Expedition auf, welche bereits 2 Wochen am Berg arbeitet und auch für uns wertvolle Vorarbeiten geleistet hat. Mit dabei ist auch der aus Kals am Großglockner stammende Andreas Hanser. Sie haben die Kinshofer-Route durch die Löw-Eisrinne und das Kinshofer-Wandl bis Lager II auf 6.000 m bereits mit neuen Fixseilen versehen bzw. repariert und sind gerade dabei, das Lager III auf 6.500m einzurichten. Mit dieser Mannschaft entwickelt sich in den nächsten Wochen eine äußerst kameradschaftliche Zusammenarbeit. Bereits am zweiten Tag unseres Aufenthaltes im Basislager transportieren wir unsere Zelte nach oben und erstellen das Lager I auf 4.900 m mit sieben Zelten.

Der nächste Tag ist als Akklimatisierungstag mit Waschen, Relaxen und

Hissen der  -Flagge ausgefüllt.

Am nächsten Tag (1. 6.) erfolgt abermals der Aufstieg ins Lager I und nach

einer von Durchfall geprägten Nacht um 6 Uhr früh erstmals der Durchstieg durch die bis zu 60° steile und vereiste Löw-Eisrinne und weiter über das mit alten Seilen und Aluleitern vollgepflasterte Kinshoferwandl. Diese Seile und Aluleitern sind jedoch beim Klettern im fünften Grad mehr hinderlich als hilfreich.

Mit fünf weiteren Teilnehmern und den zwei Hundsa-Trägern erreiche ich nach 6 Stunden die 6.000 m Grenze und beginne mit dem Aufbau von Lager II.

3 Stunden benötigen wir für die Errichtung eines Lagerplatzes für ein Zelt im eisigen Grat und seilen uns anschließend wieder über die Fixseile bis Lager I und steigen weiter bis ins Basislager zur Erholung ab.

So haben wir bereits am 5. Tag unserer Anwesenheit im Basislager das Lager II errichtet, was sicherlich nur durch die tolle Vorarbeit unserer Expeditionskollegen der Bergführerexpedition möglich war.

Mit dem anschließenden Ruhetag beginnt eine zwei Wochen dauernde Schlechtwetter-Periode, welche gerade dazu verwendet werden kann, die der Akklimatisation dienenden Übernachtungen im Lager I zu absolvieren, wobei ich mir nochmals eine Magenverstimmung durch verdorbene Lebensmittel einhole. Mittlerweile ist viel Neuschnee gefallen und die neuen Seilversicherungen sind teilweise meterhoch unterm Schnee begraben. Wir warten auf den Abgang der Lawinen und Wetterbesserung und sind zum Nichts-Tun gezwungen.

Im Basislager sind in der Zwischenzeit eine Expedition aus Südkorea, zwei Bergsteiger aus Venezuela, ein amerikanischer Bergführer mit seinem Gast aus Deutschland, zwei Bulgaren und ein italienischer Alleingänger eingetroffen.

Genau zur Halbzeit unseres Unternehmens am 16.6. scheint sich die Lawinensituation soweit gebessert zu haben, dass wir einen halbwegs sicheren Aufstieg durch die Löw-Eisrinne wagen können. Die gesamte Mannschaft hat sich mittlerweile

einigermaßen von den Anpassungsschwierigkeiten erholt.

Ich starte als erster knapp nach 3:00 von Lager I in die Löw-Eisrinne, da ich meine Spuararbeit lieber anfangs des Tages absolviere und später den konditionsstarken Jungen den Vortritt lasse. Dieser 13-Stunden-Aufstieg sollte ein Prüfstein für alle werden, da nicht nur das kräfteraubende Freilegen der eingeeisten Seile einen ständigen Wechsel an der Spitze erfordert, sondern sich im Laufe des Tages auch das Wetter verschlechtert und ausgerechnet zu dem Zeitpunkt ein Gewitter nieder-



geht, als sich 19 Bergsteiger durch das vereiste Kinshofer-Wandl kämpfen. Dies ist eine echte Belastungsprobe für die meisten Kletterer, da auch kleine Lawinen übers Wandl hernieder gehen. Sämtliche Zelte im Lager II sind von 1 ½ Meter Schnee begraben, und stundenlanges Freischaufeln ist erforderlich.

Das Aufspuren und Öffnen der Route durch unser Team ist eine Gegenleistung an die Bergführer-Expedition, welche in unseren Spuren kräfteschonend den Aufstieg ins Lager II für ihren Gipfelgang absolvieren kann.

Am nächsten Tag ist allerdings ein Ruhetag in Lager II notwendig, um sich vom Kräfteverschleiß dieses Aufstieges zu erholen. Nach einem vergeblichen Versuch durch die drei Teilnehmer der Bergführer-Expedition, die Route zu Lager III aufzuspuren, warten auch diese wieder auf den Einsatz unserer zahlenmäßig starken Truppe zur Spuararbeit über anfänglich felsdurchsetztes Gelände und weiter über eine 300 Hm blankeisgeprägte Steiflanke zum Österreicherlager III auf 6.500 m. Damit

sind die Bergführer wieder an ihrem bisher erreichten höchsten Lager und somit am Ausgangspunkt ihres Gipfelganges. Unsere Mannschaft spurt auch die nächste mit 1 Meter Neuschnee bedeckte Flanke auf und richtet unser Lager III auf 6.800 m ein. Nach einer weiteren Übernachtung im Lager II steigen wir zu einer Erholungsphase wieder ins Basislager ab.

Der Gipfelversuch durch die Bergführertruppe endet am nächsten Tag bereits zwischen ihrem und unserem Lager III auf ca. 6.600 m, da der gefallene Neuschnee durch die Nachtstürme derart verfrachtet wird, dass ein neuerliches Aufspuren der Flanke durch

3 Mann unmöglich ist. Sie kehren natürlich enttäuscht vom Berg zurück, haben aber dennoch eine tolle Leistung vollbracht, und ihre Arbeit bis Lager III ist auch für uns eine wesentliche Erleichterung.

Im Basislager laden wir Sie an Ihrem letzten Tag zum Abendessen ein. Es ist eine interessante Stimmung, die Bergführer-Truppe reist morgen Richtung Islamabad und somit in die Heimat, unsere Truppe beginnt gleichzeitig mit

dem Anstieg zum Gipfelgang.

Vollbepackt starten wir um 4:00 in Richtung Lager I, wo eine Lawine drei unserer Zelte „bearbeitet“ hat. Dort wird restliches Material zugeladen und der Aufstieg über die mittlerweile plankeisbespickte Löw-Eisrinne angegangen. Die Ankunft der einzelnen Teilnehmer im Lager II liegt zwischen 11:45 und 16:00. Nach einer ruhigen Nacht starten wir zur nächsten Etappe ins Lager III. Durch den krankheitsbedingten Ausfall unserer beiden Hundsa-Träger sind unsere Rucksäcke auch diesmal schwer bepackt, da das Lager III noch ausgebaut werden muss und Lager IV ebenso im Rucksack ist. Da der Platz im Lager III sehr beschränkt ist, übernachteten Michael, mein Schweizer Zeltpartner in den Hochlagern, und ich in einem zu kleinen gefundenen Zelt und wir erleben eine Sturmnacht, auf die man gerne verzichten könnte, genauso wie auf die morgendliche zentimeterdicke Schneeschicht auf unseren Schlafsäcken im Zelt.

Der nächste Tag, mit Verbessern der Zeltsituation und kurzes Aufspuren Richtung Lager IV, kommt uns nach dieser schlaflosen Nacht gerade recht. Michael steigt nach Magenproblemen zur Erholung ins Basislager ab, damit ist allerdings nach dem Ausfall unserer Hochträger ein weiterer starker Spurer weniger.



Am 24.6. starte ich abermals als erster, spure die zugewehrte Aufstiegsspur zum gestrigen Wendepunkt, komme nach einer Seillänge im Neuland zu einem Stand aus dem Vorjahr, wo wiederum Seilversicherungen aus alten Zeiten aufzufinden sind. Die nächsten Seillängen zum Beginn der Bazinmulde führt unser Expeditionsleiter Rainer. Mittlerweile haben wir die 7.000 Grenze überschritten und die Schritte werden kürzer und langsamer. Da wir das Lager IV möglichst nahe zum Gipfeltrapez bringen wollen, spure ich weiter über kombiniertes Fels-Eisgelände und bereits hier kündigen sich unmögliche Schneeverhältnisse in der Gipfelregion an: eine 5 bis 10 cm starke, vom Wind verblasene Harschschicht mit darunter liegendem Pulverschnee, na Mahlzeit.

Auf 7.150 m errichten wir schließlich unser Lager IV, der Gipfel ist zum Greifen nahe, wir bereiten uns auf den Gipfelgang vor und keiner kann die Nervosität leugnen. An Schlaf ist nicht zu denken, Schnee schmelzen, trinken, etwas essen und immer wieder trinken ist angesagt. Mit den Steigeisen an den Füßen sitzen alle fertig angezogen um 1:00 im

Zelt und warten auf das „Fertig“. Wir kriechen hinaus in die finstere, kalte Nacht mit

-25°, ein leichter Wind weht vom Berg, die Stirnlampen werfen schüchtern ihren Lichtstrahl in die Dunkelheit.

10 Teilnehmer unserer Mannschaft sind bereit zum Gipfelgang, der Himmel ist tiefschwarz und wolkenlos. Es

knirscht unter den Steigeisen und wieder beginne ich mit der Spurarbeit. Die Harschschicht bricht unter meinem Gewicht, der darunter liegende grundlose Pulverschnee verspricht einen harten Weg zum Gipfel. Nach 20 bis 25 Schritten weiche ich nach rechts aus, der Nächste spurt weiter. Ich reihe mich als letzter wieder ein

und merke auch hier das mühsame Weiterkommen in diesen unmöglichen Harschplatten und „freue“ mich schon auf meine nächste Spurarbeit an der Spitze. So arbeiten wir

uns geschlossen durch die „Bazinmulde“ mit bescheidener Steilheit, welche sich jedoch beim punktgenauen Erreichen des Gipfeltrapezes schlagartig ändert. Mittlerweile ist es 4:00 Uhr, nach wie vor stockdunkel und wir stehen in einer 45° steilen Pressschneeflanke auf 7.350 m, die beiden Expeditionsleiter arbeiten an der Spitze unserer Truppe. Die

Stirnlampen leuchten in die Flanke, Rainer steigt weiter hoch, auch nach 30 Meter spüren wir noch die Vibration seiner Tritte in der Harschschicht. Er kommt zurück und verkündet nach kurzer Beratung: „Aufstieg beendet“.

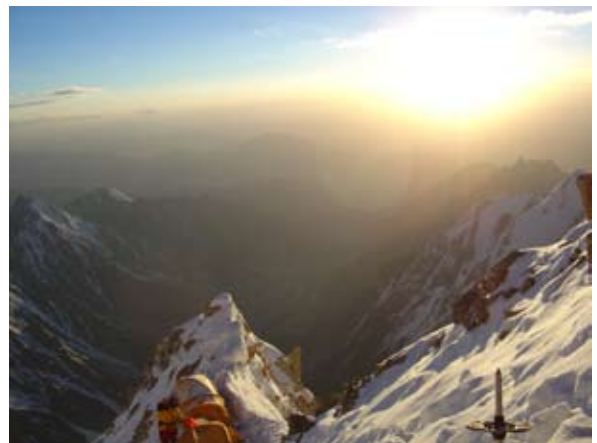
Es wird jedem freigestellt, auf eigene Verantwortung den Aufstieg fortzusetzen, der offizielle Gipfelgang ist jedoch abgebrochen, da bei solchen Verhältnissen in den heimatlichen

Bergen eine Tour längst abgebrochen worden wäre.

Gianni, unser Schweizer mit bereits fünf 8.000ern steigt weiter, kehrt allerdings nach einer Stunde ebenfalls um, da auch ihm das Risiko zu groß wird.

Eine Woche später findet ein zweiter Gipfelversuch durch 7 unserer Teilnehmer und die wieder genesenen Hunds-Träger statt, jedoch ohne mich, da ich mir nicht vorstellen kann, dass sich innerhalb einer Woche die Verhältnisse im Gipfelbereich derart verbessern, dass ein sicherer Aufstieg zum Gipfel möglich ist. Und ich sollte Recht behalten: der Gipfelversuch wird knapp unterhalb von Lager IV bei noch schlechteren Verhältnissen auf 7.100 m abgebrochen. Es wäre also unnötiger Substanzverlust gewesen.

Nach unserer Abreise aus dem Basislager konnte der Gipfel des Nanga Parbat von vier Bergsteigern bestiegen werden, Jose Antonio Gonzales aus Venezuela, einer der meistgefeierten Alpinisten Südamerikas blieb tot am Berg zurück.



Auch wenn ich den ersehnten Gipfel eines 8.000ers wiederum nicht erreicht habe, ich bin wieder gesund zu Hause und...

„Ein tolles Berg-Erlebnis war es doch“

HERMANN NEUMAIR,
GAIMBERG, AM 15.7.2006

Sommerrückblick im Pfarrgeschehen

Abendmesse am Montag, 3. Juli, Fest des Apostels Thomas – ein großer Heiliger in Indien. Für P. John Pudota SJ war es der letzte Gottesdienst in Europa, für P. José Vadappuram SJ der erste als „Sommerpfarrer“ Gaimberg. Beide Jesuitenpatres freuen sich über das andächtige Ministrantenquartett Stefan, Markus, Eva und Anna.

Foto: -kle-



Besuch aus Indien vom 22.5.06 – 25.5.06 (Bitttage) in Gaimberg.

v.l.n.r. Filomena, Pfarrer Paul Pudota (Bruder von John), Mama Theresa, Anton, Julia, Evelyn und P. John SJ.

Foto: -kle-



„Zwei Kontinente“ Hand in Hand am Christi-Himmelfahrts-Tag. Mama Theresa aus Hayderabad und Uroma Anna aus Gaimberg.

Auch Pfarrer Otto Großgasteiger wurde aus einem Geschenk aus Indien bedacht



PC PRINT - COPY - KASSENSYSTEME



Bürosysteme Obwexer & Habjan

Am Sonntag, den 9. Juli wurde in feierlicher Weise das Kreuz am Glockenturm des Kirchls gesteckt und gesegnet. Es wurde von DI Christian Kurzthaler angefertigt und gibt dem Kirchlein ein neues Erscheinungsbild. An die 300 Gottesdienstbesucher bildeten an diesem strahlenden Sommertag einen prächtigen Rahmen. Bläser der MK Thurn umrahmten den Gottesdienst, an dem auch zahlreiche Freunde der Noriker-Pferde teilnahmen.

Foto: Christian Kurzthaler



Großartiger Besuch am Hohen Frauentag, 15. August 2006

Mit P. Allmenroeder feierten Diakon Christoph Buda aus Wien und Kaplan Janos Varga aus Budapest die Festmesse; feierlich umrahmt von Bläsern der MK Thurn.

Foto: Christian Kurzthaler

Pater Karl-Günther Allmenroeder SJ feierte am 20. August seinen 84. Geburtstag im St. Michaelskirchl am Zetttersfeld. Die „Zeiner Kinder“ gratulierten gemeinsam: „Mit den Blumen in der Hand, wünschen wir das Beste!

Jede Blume sei ein Wunsch, zu dem Wiegenfeste. Bleib gesund und leb noch lang lieber Pater Günther! Du bist unser Pfarrer hier im Sommer und im Winter!“ Alles Gute zum Geburtstag!

Foto: -kle-



Feierliche Kreuzsegnung am Patroziniumsfest, 1. Oktober 2006 in St. Michael/Zetttersfeld. „Als Dank für glückliche Heimkehr aus Russland sei dies Bildnis des gekreuzigten Heilandes der Anbetung durch das gläubige Volk gewidmet von Hans Gasser“. Das Kreuz stammt von Franz Kraler aus Nußdorf



Abschiede

Abschied zu nehmen galt es in unserer Gemeinde in der letzten Zeit sehr oft. Alle diese Mitmenschen haben uns durch eine geraume Zeit begleitet, uns auf ihre Weise vielleicht auch geprägt. Dafür sagen wir ihnen mit diesen Zeilen der Erinnerung ein herzliches Danke.

Abschied in Oberschleißheim bei München:

Am Osterdienstag, den 18. April, machten sich an die 50 Personen aus unserer Gemeinde schon früh morgens auf, um an der Beerdigungsfeier von **Frau Bernadette Hechenberger**, geb. Obererlacher, teilzunehmen. Bernadette war eine begeisterte Gaimbergerin und ihrem

ben und ich bin in Rom. Bitte, helft mir bei der Organisation der Beerdigung. Alles weitere dann wieder aus München!“ Erich Hechenberger ist Pilot bei der Lufthansa und hatte an diesem Tag Dienst. In gewisser Weise hatte aber Bernadette schon die Organisation

„alter“ Gaimberger, nämlich Mag. Peter Webhofer; er lebt mit seiner Familie in München.

Der Ortspfarrer hob in seiner Predigt eine dreifache Verbundenheit hervor, nämlich die Verbundenheit der Ministrantenschar zu ihrem Mitglied



Die große Schar der Gaimberger Trauergäste nach der Beerdigung am 18. April vor dem Schloß Oberschleißheim
Foto: Hannes Webhofer



Die Geschwister Paul und Bernadette Obererlacher im Jahre 1956

Am Sonntag, 10. August 1958 verunglückte Paul beim Spielen mit Pfeil und Bogen. Er war neun Jahre alt.

Foto: Archiv Anton Webhofer

Heimatort zeitlebens sehr eng verbunden. Sie wurde nur 54 Jahre alt. Und so war die Bestürzung groß in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, als uns am Dienstag in der Karwoche (11. April 2006) der Anruf ihres Ehemannes Erich aus Rom erreichte: „Heute nachmittag um drei Uhr ist die Bernadette verstor-

ihres Abschiedes selber übernommen gehabt. Bereits im Jänner hatte sie mit dem Pfarrer von Oberschleißheim alle Details für ihren Heimgang sehr gefasst und genau besprochen. Sie wusste ja schon seit längerem wie es um ihre schwere Krebserkrankung stand. Bei unserem letzten Telefonat Anfang April hoffte sie zwar schon noch, dass es nicht „gar so schnell geht“, wie sie mit einem leisen Lächeln in der Stimme sagte. Vielleicht war es gut, dass es dann doch schnell ging, hatte sie doch sehr starke Schmerzen und konnte auch nichts mehr essen. Aber sie hatte den großen Wunsch nach einer schönen Gemeinschaft, auch an ihrem Beerdigungstag. Und dieser Wunsch ging „fast von alleine“ in Erfüllung. Schon bei der Anreise nach München betete man den Rosenkranz für die Verstorbene. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche „Maria Patrona Bavariae“ in Oberschleißheim war fast eine festliche Stimmung zu spüren, als der Herr Pfarrer mit ca. 20 Ministranten, begleitet vom Spiel der Bläsergruppe der MK Gaimberg (Ltg. Kpm. Christian Tiefnig) einzog. Der Kirchenchor aus ihrer Heimatgemeinde Gaimberg, wider Erwarten doch gut besetzt, umrahmte mit passenden Liedern aus der „Kleinen Seelenmesse“ den Sterbegottesdienst. An der Orgel begleitete uns auch ein

Mathias Hechenberger, die Verbundenheit seiner Mama Bernadette mit ihrer Heimatgemeinde Gaimberg und schließlich die Verbundenheit Gottes mit uns Menschen, die er im Tod und in der Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus zeigt. Der Herr Pfarrer dankte der lieben Bernadette in bewegten Worten auch für ihren begeisterten Einsatz und ihr Mitleben in der Pfarre „Maria



Bernadette und Erich Hechenbergers Hochzeitstag, 5. Juni 1982

Foto: Privat

Patrona Bavariae“, das in verschiedenen Funktionen zum Ausdruck kam. Besonders freute ihn das bodenständige Glaubensleben von Frau Hechenberger, ihre Umsicht und auch ihre Sorge um einen gelebten Glauben in ihrer Familie. Beim anschließenden Gang durch den Friedhof – unter den heimatlichen Weisen der Bläsergruppe – zu Bernadettes Grab, wurden wohl viele Erinnerungen an sie wach. Besonders berührend wirkte die Geste ihrer Freundin und Mitschülerin Maria Rindler, vlg. „Luggele Moidele“, die ein Säckchen Heimaterde an ihrem Grab hinstreute. Es wurden viele kleine Begebenheiten aus dem Leben der Bernadette beim anschließenden Totenmahl in der Schlosswirtschaft Oberschleißheim besprochen. Wie gesagt, Bernadette pflegte eine sehr enge Verbindung zu ihrer Heimat, zu ihrem Freundes- und Bekanntenkreis in Osttirol. Am 5. Juni 1982 schloss sie in unserer Pfarrkirche Grafendorf mit Erich Hechenberger den Bund der Ehe. Die Tochter Bernadette wurde 1985 geboren, Sohn Matthias folgte 1994. Man kaufte im Laufe der Zeit ein Haus in Oberschleißheim und freute sich dankbar an den großen und kleinen Dingen des Lebens. Bis sich die schwere Erkrankung vor ca. 2 Jahren ankündigte. Doch Bernadette nahm sie in großem, gläubigen Gottvertrauen an. Wohl alle Teilnehmer an dieser Reise nach Bayern zu einem traurigen Anlass, freuten sich aber sicher darüber, dass man in inniger Verbundenheit der lieben Bernadette die letzte Ehre erweisen konnte. Erich Hechenberger hat mich ja gebeten, die Organisation zu übernehmen. Da alles in die Karwoche fiel, war ich einfach auf Mithelfer angewiesen, die ich vor allem in der Fam. Franz und Loise Wibmer gefunden habe. Dafür möchte ich mich auf diesem Wege noch einmal herzlich bedanken. Auch dem „Mesner Hannes“ ein großes Danke; er hat diesen Tag bildlich festgehalten. Dem Organisten Peter Webhofer und Herrn Toni Außersteiner gebührt ebenfalls ein aufrichtiger Dank für das schöne Solo-Lied „Das Tor zum Frieden“. Auf der Heimfahrt nach Osttirol erreichte uns bei Söll der Anruf auf einem Handy, dass in Gaimberg das Sterbeglöckl läute. Es galt dem „Wachtlechner“ Peter und so wurde

auch auf der Heimreise ein Rosenkranz im Gedenken an den nächsten lieben Mitmenschen gebetet.

Wenn Bauern sterben

Wenn Bauern sterben, werden sie willkommen geheißen von der Erde, die sie mit Achtsamkeit gepflegt und bearbeitet haben,



Peter Kollnig war Ehrenzeichenträger unserer Gemeinde

um dem Leben zu dienen – jeden Frühling aufs Neue.

Diese Zeilen las unser Ortspfarrer Otto Großgasteiger als Bedenktext beim Begräbnisgottesdienst für den „Wachtlechner“ Bauern, Peter Kollnig, vor. Und in der Tat ist ein Bauer, nicht nur von echtem Schrot und Korn, sondern auch von aufrechtem Glauben und gelebter Gottesfurcht von uns gegangen. Eine sehr große Anzahl Trauergäste nahm am Freitag, den 21. April von ihm Abschied. Und der Abschied von der Welt fiel in die Zeit des Pflügens und Säens, in den neuen Frühling, . . .

Der „Wachtlechner“ Peter wurde in eine Zeit hineingebo-

ren, wo vieles, was heute so selbstverständlich funktioniert, noch gar nicht vorhanden war, bzw. erst in den Anfangsstadien zu erkennen gewesen ist. Peter war Gründungsmitglied unserer Feuerwehr im Jahre 1951. Als versierter Maschinist erfüllte er diese Funktion bis zu seinem Übertritt in die Reserve im Jahre 1988 mit großem Eifer und viel Fachwissen.

Als nach dem Krieg die Teilorganisation des Tiroler Bauernbundes, die Jungbauernschaft gegründet wurde, übernahm der Peter 1949 als erster Obmann die Jungbauernschaft in Gaimberg. In unserer Agrargemeinschaft Gaimberg fungierte Peter Kollnig in den Jahren 1969 bis 1988 als umsichtiger Obmannstellvertreter und Kassier. In der Jagdgenossenschaft Gaimberg hatte er die Obmannstelle in der Zeit von 1968 bis 1987 inne.

Über 22 Jahre hindurch stand der „Wachtlechner“ Peter der Naturalbrandschadenversicherung als Obmann vor.

Als unsere Gemeinde nach dem Krieg im Jahre 1948 wieder selbständig wurde, wählte man den Peter in den Gemeinderat, dem er bis in das Jahr 1974 angehören sollte. In dieser Zeit füllte er einige Funktionen aus:

Gemeindevorstand von 1956 – 1962, Vize-Bürgermeister von 1962 – 1968 und führte die Gemeindegasse unentgeltlich von 1968 – 1974.

Seine Tätigkeit als Mandatar dauerte also volle 26 Jahre.

In dieser Zeit hat der Verstorbene mit viel Tatkraft und Umsicht die Belange



Bereits in den 50er Jahren trug Peter Kollnig mit großer Andacht den „Himmel“ (im Bild ganz links)

Foto: Josef Walder

der Gemeindebevölkerung vertreten, sein Wort hatte Gewicht, seine Meinung war gefragt und geachtet.

Alle diese scheinbar kleinen Tätigkeiten sind wichtig für ein gutes Funktionieren einer Gemeinde und es braucht einfach Menschen, die dies erkennen und sie auch freudig und gewissenhaft ausüben. Dankbare Wertschätzung für alle diese unentgeltliche Arbeit, bescheiden im Hintergrund getan, wurde dem Peter mit der Verleihung des Ehrenzeichens der Gemeinde Gaimberg am 4. März 1988 Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Wenn nun die Weise vom guten Kameraden erklingen wird, Kränze niedergelegt werden und sich die Feuerwehrfahne zum letzten Gruß über den Sarg senken wird, so sei Dir, lieber Peter, damit noch einmal von Herzen mit einem „Vergelt's Gott“ gedankt.

Ich möchte aber noch etwas erwähnen, was den „Wachtlechner“ Peter ausgezeichnet hat: Seine Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, Umsicht und Genauigkeit. Viele der hier Anwesenden

werden sich seiner dankbar erinnern – er war ja einer der ersten Bauern mit einem Jauchefass und immer zur Stelle, wenn es galt übertolle Gruben zu entleeren; Er war einer der ersten, der sich einen leistungsstarken Traktor anschaffte, um als Schneepflugfahrer für befahrbare Wege in der Gemeinde zu sorgen. In den schneereichen Wintern der siebziger und achtziger Jahre verbrachte der Peter unzählige Stunden mit der Schneeräumung. Das Arbeitsgerät „Traktor“ war dem Peter seine große Freude, war es bei der Bewirtschaftung des eigenen Hofes, für den Maschinenring oder für die Nachbarschaft, der Peter war immer pünktlich zur Stelle.

„Die frühen Joahr sein lei Jahrlen, die spöten Joahr sein die Joahr“ pflegte er oft zu sagen. Es ist heuer ein spätes Jahr, das letzte Jahr in Peter Kollnigs Leben. Am 28. April hätte er sein 83. Lebensjahr vollendet.

Dieser Lebensbogen von nahezu 83 Jahren, umspannt eine Zeitepoche, mit nicht nur unglaublichen Erfindertätigkeiten, sondern auch mit weltumspannenden Kriegen.

So musste auch der Peter im 2. Weltkrieg in Russland seinen Wehrdienst leisten; er kam am 12. Dezember 1945 von der Gefangenschaft im Uralgebiet, behaftet mit der Malaria, krank in die Heimat zurück.

1956 heiratete er die Grissmantochter Mathilde Duregger. Am 10. April dieses Jahres war der 50. Hochzeitstag. Aus dieser Ehe stammen drei Töchter, wo-



Die beiden Särge in unserer Aufbahnhalle

Foto: Friedl Webhofer

von die jüngste Tochter Andrea den Hof übernahm und in Florian Baumgartner einen guten Ehemann und tüchtigen Bauer fand.

Strebsamkeit, Selbsthilfe, Zusammenhalt in der Familie ermöglichten dem „Wachtlechner“ Peter nicht nur stetige Auf- und Umbauarbeiten am Hof, sondern ließen auch Freiräume für viele öffentliche Aufgaben, die ihn mit großer Freude erfüllten. Eine solche Freude bedeutete ihm sicher die Arbeit als Hauptorganisator der Kirchenrenovierung in den Jahren 1963 bis 1966. Der Peter war ein überlegter, bedächtiger, ja fast wortkarger, aber verantwortungsbewusster Gemeindegänger, ein aufrechter christlicher Tiroler Bauer, mit Sinn für Tradition und echter, gelebter Frömmigkeit und Heimatverbundenheit.

In seinem Haus wurde und wird täglich der Rosenkranz gebetet. Lieber Peter, mit großer Andacht und

Würde hast Du viele Jahre den „Himmel“ bei unseren Prozessionen getragen. Den Herrn „unter“ dem Himmel, anbetend und lobend.

Mögest Du nun den Herrn „im Himmel“ schauen und Dich seiner Herrlichkeit erfreuen können. (Soweit die Grabrede des Bürgermeister Bartl Klaunzer)

Mit dem Lied „I bedonk' mi für die Herberg“ nahm der Kirchenchor Abschied von einem treuen Gottesdienstbesucher und Beter.

Die Musikkapelle tat dies mit dem Lied vom „Guten Kamaraden“. Pfarrer

Otto Großgasteiger erwähnte dankbar das Engagement des Peter Kollnig bei der großen Kirchenrenovierung 1964 und kam auch auf die heute oft mangelnde Ehrfurcht vor Gott und seinem Haus, der Kirche, zu sprechen. Peter sei ein sehr aufrechter, aufrichtiger und ehrfürchtiger Christ gewesen und hat seine katholische Glaubenseinstellung auch mit Stolz gezeigt. Er ruhe in Frieden.

Wenn Bäuerinnen ihr Werkzeug weglegen, sehen sie die Früchte ihrer

Arbeit, im Himmel bewahrt für die Ewigkeit

Am Tag nach dem Tod des „Wachtlechner“ Bauern, am Mittwoch, den 19. April war das neuerliche Läuten der Sterbeglocke in früher Morgenstunde wohl für viele ein Moment des Innehaltens. Es galt der „Oberegger“ Bäuerin **Frau Agnes Oberegger**, geb. Klaunzer. Obwohl man wusste, dass Agnes seit längerem schwer krank war, kam ihr Tod für viele doch überraschend.

Agnes war das älteste Kind von zehn der Eheleute Johann und Aloisia Klaunzer, vlg. Schuster und wurde am 15. 1. 1942 geboren. Nach dem Schulbesuch in Gaimberg übte sie verschiedene landwirt- und hauswirtschaftliche Tätigkeiten aus, bis sie im Jahre 1968 den „Oberegger“ Bauern Othmar Oberegger heiratete. Dieser Ehe entstammen sechs Kinder, die heute alle im Berufsleben stehen. Agnes war eine sehr traditions-

verbundene Bäuerin und hat mit großer Umsicht und mütterlicher Fürsorge ihre Aufgabe als solche erfüllt. Bis ihr die beginnende Krebserkrankung im August 2005 darin Einhalt gebot.



Agnes am Chor in unserer Kirche an einem Festtag, dessen kirchenmusikalische Gestaltung der Agnes sehr am Herzen lag

Foto: Hannes Webhofer

Zwischen den zahlreichen Krankenhausaufenthalten wurde Agnes zuhause liebevoll von ihren Kindern und ihrer Schwester Gertraud gepflegt. Es war für Agnes eine große Beruhigung, dass sie in ihren zu Ende gehenden Tagen eine geordnete Übergabe des „Oberegger-Hofes“ vollziehen konnte. Ihre Gottergebenheit beeindruckte viele Besucher an ihrem Krankenbett. Und beeindruckend war auch die überaus große Zahl an Trauergästen bei ihrer Beerdigung am Samstag, dem 22. April, einen Tag nach der Beerdigung des „Wachtlechner“ Bauern. Beide haben ja oft Seite an Seite gearbeitet, liegen die Felder beider Höfe doch sehr nahe beisammen. So war es auch irgendwie schön, dass ihre Särge in der Aufbahnhalle nebeneinander standen. Ortspfarrer Cons. Otto Großgasteiger sprach in seinen Abschiedsworten über das Gespür für das nahende Ende und die Gelegenheit, auch mit Gott, dem Herrn über Leben und Tod, „ins Reine zu kommen“. Dankbar betonte er die Bitte der Angehörigen um das Spenden

der Sterbesakramente, wenn die Stunde gekommen sei. Agnes hatte eigentlich neben ihrer Arbeit nur ein „Hobby“ und das war „ihr“ Kirchenchor. In festtäglicher Trachtenkleidung und mit einem liebevollen Nachruf nahm der Kirchenchor Abschied:

Liebe, gute Agnes!

Genau heute vor einem Jahr nahmen wir hier im Friedhof Abschied von unserem langjährigen Chormitglied Hermann Webhofer. Damals hast Du gesagt – „So geh'n sie halt alle nacheinander, meine Mitsänger, die Rosl, der Hermann – nach der Reihe“.

Vielleicht hast Du schon etwas gespürt, immer öfter hast Du bei mir angerufen und Dich für die Singprobe entschuldigt, Du seiest so müde.

Wir alle haben nicht geahnt, dass unser 80 jähriges Chorjubiläum im Juni 2005 Dein letzter Auftritt mit unserer Gemeinschaft sein sollte.

Damals hast Du mit unserer Uraufführung, der Gounod Messe, eine große Freude gehabt. Sie hat Dir so gut gefallen!

Im August begann Dein langer Leidensweg. Sicher hast auch Du Dich oft gefragt: „Wie soll ich akzeptieren, dass gerade das, Herr, Dein Wille ist? Jetzt, wo ich es leichter hätte und schön.

Wie soll ich „ja“ sagen, zu dem was passiert ist mit mir? Ich habe gebetet, aber du hast nicht geholfen. Dein Wille geschehe, das sagt sich so leicht, wenn dein Wille verständlich ist oder wenn er nicht mich betrifft!“

Ich kann mir gut vorstellen, dass Dir, Agnes solche Gedanken nicht fremd waren, in den langen einsamen Nächten in der Klinik in Innsbruck, im Krankenhaus Lienz oder auch zu Hause.

Am Ostermontag, als Dich Dein Bruder Bartl das letzte Mal besucht hat, hast Du ihm gesagt, dass Du so große Angst vorm Sterben hättest! Auch das sagt sich so leicht. Du brauchst keine Angst zu haben, Du hast ja so viel Gutes getan. Ich denke, dass wohl jeder, der bis zum letzten Augenblick bei vollem Verstand ist, die Angst vor dem Unausweichlichen, Ungewissen verspürt. Warum sollte es uns anders ergehen, als Jesus am Ölberg? Auch er hat die Todesangst durchlitten und „sein Schweiß war wie Tropfen Blut, das auf die Erde rann“ Agnes, unser Herr hat Dich zu einer sehr schönen Zeit zu sich gerufen. Wir befinden uns in der Osterwoche, die Auferstehung, die österliche Freude ist spürbar in der Gewissheit, dass auch Du durch das Geschehen in der Karwoche erlöst bist.

Du hast Dich, liebe Agnes, in unserer Chorgemeinschaft wohl gefühlt und hast immer so eine Zufriedenheit und stille Freude ausgestrahlt. Neben Dir haben sich unsere Altsängerinnen gut aufgehoben gefühlt, auch die jungen, wie die Petra, die Alberta, die Lisi.

Das Gefühl des Gebrauchtwerdens, das Gemeinschaftserlebnis – wenn eine Aufführung gut gelungen ist, die Regelmäßigkeit des sich treffens, all das hast Du so geschätzt und es hat Dir so viel Freude und Genugtuung gebracht, das



Der Kirchenchor Gaimberg nahm mit einer gelben Rose Abschied von seinem treuen Mitglied Agnes Oberegger

Foto: Hannes Webhofer

konnten alle spüren. Du warst einfach ein liebenswerter und liebenswürdiger Mensch!

Der Kirchenchor war durch 53 Jahre Deines Lebens im gewissen Sinn Heimat. Als Dich dein Vater Johann Klaunzer 1953 als damaliger Chorleiter zum Chor brachte, warst Du so alt, wie unser jüngstes Chormitglied Theresa jetzt.

Dankbar hast Du oft Deine Schwägerin Hilde, „die Tante“, erwähnt, die sich Deiner Kinder annahm, als sie noch klein waren, so dass Du halt doch zu vielen Aufführungen, besonders an den Hochfesten, kommen konntest. Die waren Dir ja besonders wichtig, wie es Dir auch sehr wichtig war „dem Herrgott die Ehre zu geben“!

Am Cäciliensonntag 2003 haben wir Dir für Dein 50 jähriges Wirken im Kirchenchor Grafendorf gedankt. Damals meintest Du – nun sei es genug, es sollen jüngere nachrücken. Vielleicht fühlen sich manche junge Menschen durch Dein Beispiel angesprochen und suchen eine Gemeinschaft, in der das traditionelle Liedgut eines Kirchenchores, das Du so hochgehalten hast, noch gepflegt wird.

Ich persönlich habe von Dir eines gelernt: Sich an den kleinen Dingen des Lebens erfreuen zu können, ist auch ein Geschenk.

Wie hast Du Dich so gefreut über einen unerwarteten Besuch, einen kleinen Plausch am Bankl unterm Kastanienbaum oder bei einer Jause nach getaner Feldarbeit, bei der Du ja auch beim Freimann mitgeholfen hast, wenn es die Zeit erlaubte. An dieser Stelle möchte ich Dir öffentlich für die gute Nachbarschaft danken. Vergelt Gott für alles!

Liebe Agnes!

Nun ruhst Du im Grab genau hinter Deinen Eltern. Auch sie hast Du sehr früh verloren. Deine Mutter war 41 Jahre alt, als sie die große Kinderschar zurücklassen musste. Aber all Deine Geschwister haben ihren Weg gefunden und ihr Leben gemeistert. Ich denke, dass Eure Eltern von drüben her genau so auf Euch geschaut haben, wie Du es jetzt auf Deine Lieben hier tun musst uns auch wirst. Das ist ein Trost für Deine Familie und auch für uns. Wir haben Deinen letzten Wunsch erfüllt und Dir Dein Lieblingslied, das Du

dir am Ostermontag noch gewünscht hast, gesungen – das „Ave Maria“ – die „Ewigkeit“ wie Du es bezeichnet hast – weil es gar so lang ist.

Und wenn wir – Deine „Sangesgeschwister“ uns jetzt mit einer Blume von Dir verabschieden, so geschieht das vor allem in großer Dankbarkeit und Liebe.

Ruhe in Gottes Frieden, liebe Agnes, und schau auf uns, Deinen Kirchenchor!'

Wir gehen nicht gerne von dieser Erde . . .

wir möchten bleiben und die Blumen zählen

ist man versucht zu sagen, wenn man vor der schwankenden Blumenpracht auf den Söllern des „Ebnerhofes“ steht.

In der „Ebner“ Bäuerin Frau Anna Tscharnig, geb. Ackerer hat uns auch eine aufrechte Tiroler Bäuerin verlassen. Sie verstarb am 4. Mai 2006 und wurde am Samstag, 6. Mai ebenfalls unter großer Anteilnahme der bäuerlichen



Das „Ebner Nannele“, Frau Anna Tscharnig, im Kreise ihrer Jahrgangskollegen des Jahres 1921 beim Jahrgangstreffen im Oktober 1991 im „Haidenhof“

Foto: Gotfried Wieser

Bevölkerung auf unserem Ortsfriedhof zu Grabe getragen. Der Ortspfarrer Otto Großgasteiger feierte in bewährter Weise den Begräbnisgottesdienst, den der Kirchenchor mit aussagekräftigen Liedern begleitete. Auf besonderen Wunsch der Trauerfamilie blickte der Bgm. Bartl Klaunzer in bewegenden Worten auf das Leben des „Ebner Nannele“ zurück:

Liebe „Ebner“ Familie!

Vorgestern um 9.00 vormittag, auf dem Wege in die Gemeindeganzlei, wurde ich vom Läuten der Sterbeglocke begleitet, ahnend, dass dies die Ankündigung vom Heimgang des „Ebner Nannele“, Frau Anna Tscharnig, sein könnte. Nachdem ich erfahren habe, dass es dem Nannele nicht gut gehe, habe ich sie noch am Vortag im Krankenhaus Lienz besucht und im Stillen in ihrer Nähe für eine gute Sterbestunde gebetet.

Ich habe das „Ebner Nannele“ während ihrer langen Krankheit des öfteren zu Hause am Ebnerhof besucht und so mit ihr noch einige schöne Plauderstunden verbracht. Wir haben uns über viele Jahre her schon sehr gut verstanden, konnten uns über viele verschiedene Dinge und Geschehnisse bestens unterhalten und ich durfte zu ihr „Nannele“ sagen.

Anna Tscharnig, geb. Ackerer, ist am 6. Juni 1921 als zweitältestes von 6 Kindern beim „Moser“ in Gaimberg auf die Welt gekommen. Nach dem Besuch der Pflichtschule hat Sie die Haushaltungsschule im Müllerhof, Landwirtschaftsschule Lienz, Peggetz, besucht und arbeitete anschließend bis zur Hochzeit am elterlichen Hof beim Moser.

Am 28. Mai 1951 verehelichte sich die Anna mit Alois Tscharnig, dem Ebnerbauer, in Obergaimberg. Tochter Notburga, geb. 1942, aufgewachsen beim Moser, zog erst später zu ihren Eltern auf den Ebnerhof. Wie es früher üblich war, haben sich die Ebnerleute sogenannter Ziehkinder angenommen. Die Ebner Loise, geb. Oberegger und auch der Preßlaber Herbert verbrachten ihre Kindheit und Jugendzeit beim Ebner.

Im Jahre 1954 hat man ein kleines Sägewerk errichtet und dieses gemeinsam u.a. mit dem Bruder Franz über 45 Jahre hindurch betrieben und somit im Lohnschnitt einen Ertrag bringenden Zuerwerb gefunden. Im Jahre 1957 wurde der Ebnerhof im Zuge des Güterwegbaues erschlossen und damit wurde auch schon die Mechanisierung eingeleitet.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie

die Nanne als junge Ebnerbäuerin im Jahre 1957 mit meinem Vater die Fahrschule besucht und die Führerscheinprüfung zum Lenken eines Motorrollers erfolgreich abgelegt hat. Der Lois schaffte sich eine schwere Beiwagenmaschine an, welche an Werktagen als Transportmittel diente. An den Sonntagen wurde damit gemeinsam zur Kirche gefahren.

Anfang der 60-ziger Jahre wurde die Küche gänzlich neu eingerichtet. Eine sogenannte amerikanische Einbauküche, zur damaligen Zeit eine Sensation. Koch- und Backkurse wurden in der Ebnerküche abgehalten. S' Nannele war mit Leib und Seele eine begeisterte Bäuerin, für die damalige Zeit sehr modern, technisch aufgeschlossen und bestrebt auf mehreren Standbeinen zu stehen.

Neben der traditionellen Rinderhaltung wurden anfangs Zuchtschweine gehalten, später ist man dann auf die Einstellerproduktion umgestiegen. Die „Stierlen“ von der Ebnerbäuerin entwickelten sich immer prächtig und waren auf den Versteigerungen bei den Käufern sehr gefragt. Mit viel Fleiß und Können hat die Ebnerbäuerin mit ihrem Gatten Lois und dem Bruder Franz das Hoamatl bewirtschaftet.

Ende der 80-ziger Jahre errichtete man ein neues Wohnhaus an dessen Söllern die gleiche Blumenpracht zu bewundern war, wie an den langen Söllern des alten Hauses. Groß war die Liebe des Nannele zu ihren „Solderbuschen“. Öfters wurde sie bei Blumenschmuckwettbewerben Bezirks- und Landessiegerin.

In ihrem Weitblick war sie auch bestrebt, den Besitz stetig zu vergrößern. So wurden etliche Hektar Grund vom Tscharnighof erworben. Trotz ihrer direkten Art, manchmal auch kritischen Beobachtungen und Bewertungen, gelang es dem Nannele, dank einer gewissen Selbstironie und nicht zuletzt eines gesunden Humors, sich in den Herzen der bäuerlichen Bevölkerung einen Platz zu schaffen. Das gelang dem Nannele auch ganz gut in der Fernsehserie „Der Leihopa“, bei der sie ihre Rolle als Kräuterfrau leibhaftig verkörperte. Die „Ebnerin“ war in Gaimberg einfach ein Begriff. Vom ersten Schlaganfall am 19. Novem-

ber 1999 sollte sich Nannele nicht mehr erholen und war somit an den Rollstuhl gefesselt. Wochenlange Krankenhaus- und Rehaaufenthalte folgten, im Jahre 2001 musste sie noch eine schwere Kopfoperation, Entfernung eines Tumors, überstehen. Am 23. Mai 2000 starb ihr lieber Gatte Lois, ein weiterer schwerer Schicksalsschlag. Die Ebner Nannele wurde von ihrer Enkelin Maria Haidenberger, die schon seit frühester Kindheit am Ebnerhof lebt, unterstützt vom Sozialsprengel Lienz-Land, in besonderer Weise von den Dipl. Sr. Romana Müller und Sonja Wallensteiner liebevoll gepflegt und betreut. Maria hat mit ihrem Gatten Raimund Kollnig im Jahre 2001 den Hof übernommen. Das Nannele hatte große Freude an ihren vier Urenkeln, die ihre Uroma auch hilfreich umsorgt haben. Sie hat nie gejamert, ihre Krankheit gottergeben angenommen und sich besonders über die Fürsorge ihres Bruders Franz dankbar gefreut.

So nehmen wir alle heute Abschied von einer überzeugten Bäuerin, die ihr aktives Leben als solche mit Freude, Begeisterung und Beharrlichkeit gemeistert hat. Dabei haben ihr der Glaube an Gott, das Halten des Sonntages und die große Dankbarkeit der Schöpfung gegenüber geholfen.

Liebes Nannele, in dankbarer Erinnerung nehme auch ich Abschied von Dir.

Möge dir der Herrgott nun ewige Ruhe und Geborgenheit in ihm schenken.'

... und der Himmel führte ein bisschen Regie ... beim Heimgang der „Weatl Thresl“ Frau Theresia Oberegger, geb. Krangler, am 15. Juli 2006

Sie stand im 93. Lebensjahr. Ihr Abschied fiel in den Hochsommer, in die Urlaubszeit unseres Herrn Pfarrers Otto Großgasteiger und so nahm in berührender Weise seine Urlaubsvertretung, der Jesuitenpater José Vadappuram die Begräbnisfeierlichkeiten vor:

Liebe Schwestern und Brüder!
Vor zwei Jahren war ich zu Ostern das erste Mal hier in Gaimberg. Ich habe Theresia besucht und ihr die Kommunion gegeben. Nach dem Segen habe ich mit ihr ein paar Minuten gesprochen. Sie hat meine Hand fest gehalten und

hat mir gesagt, ich soll bei ihr länger bleiben und reden. Das war meine erste Erfahrung mit Theresia. Dieses Erlebnis war für mich sehr gut und schön. Ich kann es nicht vergessen. Nach diesem Treffen habe ich sie immer wieder besucht, wenn ich hier war. Ich bin froh, dass ich ihr am 8. Juli noch die Heilige Kommunion bringen konnte. Theresia war darüber sehr glücklich und dankbar.

Wir Christen glauben; Gott, Jesus Christus ist unser Retter und Freund. Er kennt all unsere Leiden. Wenn wir also wie Christus unser Kreuz akzeptieren, dann wäre der Tod für uns ein Weg zu einem neuen und besseren Leben. Jesus Christus sagt zu uns, „Euer Herz lasse sich nicht verwirren! Glaub an Gott



P. John Pudota bei einem seiner ersten Krankenbesuche, Weihnachten 2003

und glaubt an mich.“ (Joh 14).
Wenn wir nun Gott nicht vergessen, kann er uns auch nicht vergessen. Gott sagt, „Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände“ (Jes 49: 16). So wie Gott uns in der Hand hält, so müssen auch wir uns in christlicher Liebe zueinander in den Händen halten. Dann werden unsere Leiden erleichtert. Deshalb ist es wichtig für uns alle, wieder zu beten, zu glauben und zu vertrauen. Vielleicht bedeutet Liebe auch lernen, jemanden gehen zu lassen, wissen, wann es Abschied nehmen heißt. Nicht zulassen, dass unsere Gefühle dem im Weg stehen, was am Ende wahrscheinlich besser ist für die, die wir lieben. Bevor der Kirchenchor ein Abschiedslied singt, darf ich im Namen der Trau-

erfamilie Rabel einen herzlichen Dank aussprechen. Danke für die Besuche zu Hause und im Krankenhaus, danke dem Sozialsprengel besonders Sr Romana, danke für das Interesse und Mittragen des Alltages im Altwerden unserer lieben Mutter und Oma. Dankbar möchte ich auch meine Vorgänger, P. Alexander und P. John erwähnen, sie haben in den vergangenen Jahren Frau Theresia seelsorglich gut betreut. Vergelt's Gott auch an alle Teilnehmer an diesem Begräbnis, besonders an die vielen Helfer, die zu dieser schönen Feier beigetragen haben. Es ist und bleibt ein großer Trost für die Trauernden.

O, Gott, gib Theresia und allen Verstorbenen die ewige Ruhe.

Und das ewige Licht leuchte ihnen. Herr, lass sie ruhen in Frieden.'

(soweit P. Jose' Vadappuram SJ)

Zur Vollendung des 85. Lebensjahres von Frau Theresia Oberegger am 10.10.1998 hat Frau Maria Bergmann vlg. Santner folgendes selbstverfasstes Gedicht vorgetragen.

Es beschreibt sehr gut das Leben der lieben Verstorbenen:

,85 Jahr sein's hetza woarn, als im Liesertäl a Diandle geboarn.

S'Tresl, a Menschl, a kloans, wia woll weit umma koans.

S'isch großer woan und woltan schian, san'd woll oft die Manda bliebn stiahn.

Oana davon, a Tiroler isch's g'wehn, der hat's Tresl a woltan gean g'sehn!

S' wär Kriag – er wär Schendärm, im Liesertol drein – do woas woll wärm nit soviel kält und volla Graus'n, wie in da Front do weit drauß'n.

Und so hät er gheirat' – da Weatl sei Frau – s'hat'n nit groit – dā woa er schlau.

Die Zeit'n woan bitta – s' hät nit viel geb'n,

doch mitanander häbn sie's gmeischtert – s' Leb'n.

Hom a Heisl gebaut in Goamberg beim Bäch – s' war nit oanfäch – es war a Tschäch.

S' Tresl hät g'holfn wäs lei gongen wohl isch, s' woa ällweil gnuess'n am Tisch.

Da Weatl hät Ängscht kobt – wead sie's dapockn?

Wead sie's in Goamberg wohl an da

hockn?

Da Weatl hot g'setzt Stoan af Stoan – s' Heisl isch gwoxn und fertig bald woan.

Bei Mondschein sogâr hät ma die Arbeit getân – do hobn's die Nâchbâsleit' guet vaschtoun – daß da Weatl hät an Volltreffer g'mocht, mann hät a die Neue von Karnt'n nia ausg'lâcht.

Sie hät a Ackale g'rodet und gsahnt, für die Fäckn und Goß s' Grasle gemahnt.

Die schianst'n Erdäpfel, die größtn Karfioul, die Gurk'n, die Rungalan – soviel Fisoul.

Sunroasn, Mealen und viel Kraut – s' Tresl hät g'jätet, gegous'n und g'haut.

Und isch dabei woll a so lång g'sund geblieb'n –

des hät ia da Weatl ins Stämmbuach nou gschrieb'n:

„A Gartl, a Feld hält de Weibaleit g'sund – hält'n's bei Laune – moch'n nit' z'viel rund“.

A poar Goß, a poar Henn' und an Hähn – hät's Tresl gfiatet und hät's gean getân.

Die schianstn Fäck'n hâms bein Weatl ällm ghätt, des hät schun s' Albele seinerzeit g'sägt.

Sou sein sie kemm woll üba die Rund'n, hab'n ghâbt schiane und a schlechte Stund'n.

Zu die schian g'heat woll s' g'sundsein – der Fried'n, Trâtsch hät die Tresl ällm gemied'n.

Hât a bissl g'jammert – wenn da Weatl sing'n gongen isch – und hoam nimma denkt hät –

an sei Weible ban Tisch. Hâm hält ällm so lång gedauert, de Prob'n, wia's hält isch bei de Manda – wenn's in Hergott tuen lob'n.

S'isch äll's umma gong'n, nit stiahn geblieb'n, sein' d' Kinder und Enkalan eina g'schniebn.

S'isch eng woarn – im Sunnegger Haus – decht sein viel Leit drin eingong- und aus.

Sie hät ällm Zeit ghât für die Nachbarn und a Herz dazue,

hat ällm geb'n a Raschtale und a Rueh. Aus'n Schendarm von früha isch woan a Maura,

a Männ – hät's mauan vaschtoun und g'wisst, dass as a koun. De Stoan aus'n Bachl –

den Kälch aus da Gruab'n, hät richtig

gemauert – nit Kraut und Ruab'n.

Hot Öfne g'setzt und Plätt'n valegt, hât truck'n gmauert –

des Liedguet gepflegt – hât Kerblen gemacht –

isch im Gemeinderät gwes'n, hât gean g'sungen und a viel geles'n.

Hât in de Leit sei Moanung a gsagt, hât's Tresl nit ällm um all's glei g'fragt.

Äbâ – sie hat's dalitt'n, hât nix g'sâgt – und a nit g'stritt'n.

Sie hät hält ihr Ordnung g'hältn – hât in Herrgott a g'lossn wält'n.

Isch viel in die Kirch'n oachn gongen, hât in Tag all'm mit'n Bet'n angfängen.

Des hät viel g'holfn, wia ma siacht, s' woa woll a finschta – mea woa hält Liacht.

Und dass es so bleib'n soll' nou a Zeit, des wünsch'n da heit a alle Leit – die kemmen sein, die zu gratulieren u. eahn und wünsch'n dem Tresl, daß' 90 soll wean.

Dazu beitrogn tuan nit lei – hetz mua-sche lous'n:

in Hansl seine „Salate und Sous'n“, sondern a die Zufriedenheit über dei Leb'n des dia da Herrgott hât' vor 85 Jahr geb'n.

Des wa mei Grueß und Dânk zum heitigen Täg, liebe Tresl – du soll'sch wiss'n dass i di mog!' (Weitere Nachrufe in der nächsten Nummer!)

Dazu einige Anmerkungen:

Gerade solche Ereignisse, besonders wenn sie so gehäuft auftreten wie im vergangenen Sommer, zeigen doch immer den guten Zusammenhalt in unserer Gemeinde. Seien es die Vereine und Organisationen, deren Mitglieder oft Urlaubstage verwenden müssen, sei es die Geistlichkeit, der Kirchenchor oder auch „nur“ der Gemeindearbeiter Franzl – alle tragen zur Gestaltung auf ihre Art und Weise bei. Das ist lobens- und dankenswert.

So möchte ich besonders den Mitgliedern des Kirchenchores und auch unseren treuen Aushilfen aus Ainet und Nußdorf herzlich danken. Kommen doch gerade in den Gesängen des Kirchenchores das Abschiednehmen von dieser Welt und die Hoffnung auf die ewige Gottesanschauung besonders zum Ausdruck.

ELISABETH KLAUNZER

Buchtipps

Rosa Weigl, Mutter Olga Viola – Ein erfülltes Leben

Heyn Verlag, Klagenfurt 2004, ISBN: 3-7084-0135-2, 168 Seiten, 66 Fotos, € 20,-

Im Buch erzählt die Tochter Rosa die Geschichte einer lebensbejahenden, christlichen, charismatischen und tapferen Frau, für die das Verzeihen zu einem Lebensprinzip wurde.



Mutter Olga Viola (1906 – 1997) wuchs als Waisenkind auf. Als Annehmkind kam sie nach Strassen in Osttirol, wo sie auch das harte Arbeiten lernte. Nach Absolvierung einer Klosterschule übersiedelte sie 1933 mit ihrer Heirat ins Mölltal nach Döllach - Göritz. Das karge Leben am Bergbauernhof, dominiert von Arbeit und Entbehrungen, und 12 Kinder prägten ihr weiteres Leben, das sie in tiefem Glauben in die Hände Gottes legte. „Gott nimmt uns die Last des Lebens nicht ab, aber er gibt die Kraft zum Tragen.“ (J. H. Newman)

ELISABETH BACHLER



Ein seltener Gast am „Freimannhof“

Auf einem Orientierungsflug landete eine Brieftaube im Freimannstadl. Anhand der Handynummer am linken Fuß fanden wir heraus, dass die Taube aus der Nähe von Fulda stammt. Der Besitzer riet uns, sie einige Tage „aufzupäppeln“ und dann frei zu lassen. „Täubchen“ überlegte es sich anders und kam wieder. So wurde der „Heimflug“ mittels LKW-Zug der Fa. „Liebherr“ angetreten und an einer Autobahnraststätte bei Fulda konnte der Brieftaubenzüchter seine „beste“ Nachzucht in Empfang nehmen, wofür er sich telefonisch herzlich bedankte!

Foto: Kurt Gomig

Retter vor Ort – schnellere Hilfe im Ernstfall

Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben einzuteilen, sondern lehre die Leute die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer (Saint-Exupéry)

Das Rote Kreuz ist überall dort, wo Hilfe gebraucht wird, allgegenwärtig. Es deckt eine derartige Fülle von Aufgaben ab und ist so stark in das Alltagsleben integriert, dass es vom Einzelnen nur dann bewusst wahrgenommen wird, wenn er selbst einmal Beistand braucht.

So differenziert wie die Struktur des Roten Kreuzes ist auch seine Zusammensetzung hinsichtlich der Mitarbeiter. Sie rekrutieren sich aus allen Altersgruppen ab 15 Jahren und allen

Bevölkerungsschichten.

Es gibt kaum mehr einen Ort, in dem nicht einige Bewohner im Roten Kreuz mitarbeiten, handelt es sich doch um



Betätigungen, die dem menschlichen Zusammenleben Qualität verleihen, nämlich echte Hilfsbereitschaft, die in Stadt und Land immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Beginnend mit der Ausbildung in Erster Hilfe, weiter mit der fachlichen Schulung in Sanitätshilfe, die RK-Jugend, die sich bei den verschiedensten Wettbewerben beweisen kann, der

Mitarbeit im Blutspendewesen, dem Notfallsanitätsdienst, im Katastrophenzug oder der Krisenintervention bis hin zum Überstellungsfahrer für Strahlenpatienten oder als Mitarbeiter von „Essen auf Rädern“. Auch unsere First Responder, die zu jeder Tages- und Nachtzeit zu einem akuten Notfall in der eigenen Nachbarschaft oder Heimatgemeinde gerufen werden können, die blitzschnell und eigenverantwortlich Entscheidungen treffen und dementsprechend handeln müssen.

Interessiert?

Möchtest auch du aktiv im Roten Kreuz mithelfen? Dann melde dich bitte persönlich in deiner Ortsstelle (Lienz) oder unter Tel. 04852/62321 in der Bezirksstelle Lienz bzw. E-Mail: herbert.girstmair@roteskreuz-lienz.at, damit wir alles weitere besprechen können.

Auf ein baldiges Wiedersehen in unserer Rot-Kreuz-Stelle!

Presseberichte

Kronenzeitung,
Mai 2006



Täglich übt Annika auf der Querflöte, ist bei der Musikkapelle WINKLER

Die eifrige Musikantin

Annika Webhofer (13) hat zwei Geschwister, wohnt in Gaimberg und ist Gymnastiastin.

Meine Freizeit: Die verbringe ich mit meinen Freundinnen. Wir quatschen oder spielen.

Meine Hobbys: Lesen, schwimmen und Querflöte spielen. Seit vier Jahren spiele ich in der Musikschule, übe fast jeden Tag und seit Jahren bin ich auch bei der Musikkapelle Gaimberg.

Meine Lieblingspeise: Fleischtoast und Mozzarella mit Tomaten

Mein größter Wunsch: Gesundheit für mich und meine Familie.

Als Bürgermeisterin: Ich würde für mehr Gerechtigkeit sorgen und einen Nahversorger nach Gaimberg bringen.



Den Schicksalsberg der Österreicher, den Nanga Parbat (8125 m) im Karakorum, will der Vermessungstechniker Hermann Neumair (55) besteigen. Er meldete sich deshalb in zünftiger Ausrüstung von seinem obersten Chef, Wirtschaftsminister Martin Barthenstein, ab.



„GAIMBERGER DORFRÜNDE“
Strecke, Länge 3 Kilometer mit einer Höhendifferenz von 100 Metern
Gezeit: 1 Stunde
Ausgangspunkt: Petrisdorfer Platz
Stationen: Insgesamt vier Panoramatafeln: „Dorfblick Grafendorf“, „Die Lierzer Dolomiten“, „Rund um die Harpfa“ und „Sonnensplatz Grafendorf“
Projektleiterin: Martina Kleunzer

Die Schülerin Eva Girstmaier (11 Jahre) aus Gaimberg verzauberte bei der Station „Ein Blick ins Dorf“ die Wanderer mit einer Sage FRANZIS-HEGGER

Kleine Zeitung,
Juni 2006



Die Songs von Tokio Hotel kann Sabine fast alle auswendig WINKLER

Sie stylt sich gerne

Sabine Tiefnig (13) aus Gaimberg hat zwei Geschwister.

Mein Berufswunsch: Ich werde vielleicht Friseurin, denn schon jetzt liebe ich es, mich zu stylen und zu schminken.

In meiner Freizeit: fahre ich Rad, lese und schwimme gern.

Meine liebsten Stücke: Jazz ist cool und rhythmisch.

Mein Lieblingsbuch: Ich lese gern Abenteuergeschichten.

Meine liebste Musikgruppe: ist definitiv Tokio Hotel.

Mein TV-Tipp: Gilmore Girls sind immer wieder amüsant.

Als Bürgermeisterin: Ich würde ein kleines Geschäft errichten, falls man rasch etwas braucht, wäre das praktisch.

Kleine Zeitung
Juli 2006



Rainhard Senfter (l.) und Bernhard Niederegger stellten am Montag ihre Projektarbeit vor. Foto: Kahlhofer

Helle Köpfe bringen Virgen mehr Licht

Dank der Forschungsarbeit zweier HTL-Schüler wird es in Virgen heller. In alle Straßenlaternen wird der neue Reflektor eingebaut.

VIRGEN (eko). „Wir haben festgestellt, dass bei den Straßenlaternen zu viel Licht abstrahlt, das Hauswände beleuchtet und dadurch viele Ortsbewohner gestört werden“, berichteten die beiden HTL-Schüler Bernhard Niederegger und Rainhard Senfter bei der Präsentation des neu entwickelten Reflektors.

Licht wird gebündelt

Das Duo hat in seiner Projektarbeit herausgefunden, dass sich durch den nachträglichen Einbau der Aluminiumblende in die bestehen-

den Straßenlaternen der Ausleuchtungsgrad um mehr als das Dreifache erhöht. „Die Glühbirne wird horizontal statt bisher senkrecht eingesetzt. Der Lampengrundkörper bleibt unverändert“, erläuterten Niederegger und Senfter.

Lob für HTL-Projekt

Die Gemeinde Virgen will dem Schülerprojekt näher treten und Schritt für Schritt alle 300 Straßenlaternen umrüsten. „Ich gehe davon aus, dass sich der Gemeinderat mit den errechneten Kosten von 54 Euro pro Umbausatz einverstanden erklärt“, stellte Bürgermeister Dietmar Ruggenthaler fest und lobte die hellen Köpfe: „Das Duo hat ein sensibles Projekt praxisbezogen umgesetzt.“

Tiroler Tageszeitung,
Juni 2006

Der Seniorenbund Gaimberg berichtet

Der Seniorenbund Gaimberg hat es sich zur Aufgabe gemacht, für alle Gemeindebürger/innen über 60 Jahre, Veranstaltungen zu organisieren wo sich die Senioren, ob einheimisch oder zugezogen, treffen und näher kennen lernen können.



Unser Obmann Alfred Lugmayr im seinen Element.

Foto: Privat

Um der Gefahr einer Vereinsamung zu entgehen, ist es für die älteren Menschen ganz wichtig, in eine Gemeinschaft eingebunden zu sein, in der sie miteinander reden, sich unterhalten und ihre Freuden und Sorgen mit anderen teilen können.



Am 04.09.2006 gratulierte Obmann Alfred Lugmayr unserem langjährigen Mitglied Anton Webhofer zu seinem 75. Geburtstag.

Die Senioren sollen sich aber nicht nur im gesellschaftlichen Bereich wohl fühlen, sondern auch im sozialen Bereich Hilfe und Unterstützung bekommen, wenn dies notwendig ist.

Der Seniorenbund Gaimberg weiß um die Bedürfnisse der älteren Generation und hat in seinem Programm eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen, zu denen alle Gaimberger Gemeindebürger/innen über 60 Jahre, herzlich eingeladen sind.

„HOAGASCHT“ - so heißt das Seniorentreffen, welches ab September d. J. regelmäßig 1 x im Monat stattfindet. Hoagaschten steht für:

- miteinander reden - über Alles, auch übers Dorfgeschehen
- sich gegenseitig besser kennen lernen
- Einheimische und Zugezogene
- sich unterhalten - bei Spiel, Kurzfilmen oder Vorträgen
- sich informieren - über alles was die Senioren betrifft
- sich wohl fühlen - in der Gemeinschaft
- fröhlich sein miteinander - bei einem Glasl Wein oder Bier
- genießen miteinander - eine Kaffeejause
- und noch viel anderes mehr!

Die weiteren Termine für dieses Jahr sind:

Immer am 2. Mittwoch eines jeden Monats, das ist der 11. OKTOBER, 08. NOVEMBER, 13. DEZEMBER (im Gemeindesaal mit Adventfeier, jeweils ab 14.00 Uhr / um 15.00 Uhr ist immer das Kurzprogramm im VEREINSHAUS der SPORTUNION Gaimberg (hinter der Tischlerei Ortner). Die Vereinskantine der Union wird dazu für Getränke und Kaffee geöffnet.

Weitere INFORMATIONEN zum „Hoagascht“ und auch zu den anderen Aktivitäten, gibt es im neuen Senioren-Schaukasten am Kirchplatzl.

**DER OBMANN:
ALFRED LUGMAYR**

Sturmschäden vom 29.06.2006

In den Morgenstunden des 29. Juni 2006 verursachte ein Föhnsturm im Bereich der Lienzer Sonnseite erhebliche Schäden an öffentlichen Einrichtungen sowie in den Waldbeständen von Gaimberg und den benachbarten Gemeinden Nussdorf-Debant, Thurn u. Oberlienz.

Die Schadh Holzmenge in der Gemeinde Gaimberg wird mit ca. 1200 fm angenommen, wovon der Großteil bereits aufgearbeitet ist. Etwa 30 Waldbesitzer sind von den Sturmschäden betroffen.



Die Hochspannungsleitung auf das Zetttersfeld wird an mehreren Stellen unterbrochen Bereiche Hochbehälter Gaimberg beim Kerschbaumer u. Wachtlechner Boden

auf das Zetttersfeld wurde an mehreren Stellen durch umstürzende Bäume unterbrochen. Dadurch war auch der Betrieb der Zetttersfeldseilbahn nicht mehr möglich. Weiters mussten die Faschingalmstraße sowie einige Hofzufahrten von freiwilligen Helfern der Feuerwehr Gaimberg freigeschnitten werden. Die Befahrbarkeit der verlegten Straßen wurde bald wieder hergestellt, auch der Seilbahnbetrieb konnte am nächsten Tag wieder aufgenommen werden

GWA FRANZ TSCHARNIG

Die Hochspannungsleitung der Tiwag



Gemeinde Gaimberg

Wahlergebnis NR-Wahl 06 (mit Vergleich zu 2002)

Partei	Jahr		Stimmen	+/-	%	+/-
ÖVP	2006		251	-50	55,78%	-13,57%
	2002		301		69,35%	
SPÖ	2006		68	+14	15,11%	+2,67%
	2002		54		12,44%	
FPÖ	2006		39	+5	8,67%	+0,84%
	2002		34		7,83%	
GRÜNE	2006		53	+11	11,78%	+2,10%
	2002		42		9,68%	
BZÖ	2006		18		4,00%	
NFÖ	2006		6		1,33%	
KPÖ	2006		4	+2	0,89%	+0,43%
	2002		2		0,46%	
MATIN	2006		11		2,44%	

Statistik	2006	2002	+/-
Wahlberechtigte	671	601	+70
abgegebene Stimmen	457	441	+16
gültige Stimmen	450	434	+16
ungültige Stimmen	7	7	0
gültige Stimmen	98,47%	98,41%	+0,06%
ungültige Stimmen	1,53%	1,59%	-0,06%
aktuelle Wahlbeteiligung	68,11%	73,38%	-5,27%

expert



→ Weltweit die größte
Elektrofachhandelskette!

ELEKTRO ORTNER

Fachgeschäft - Installationen

Planung • Beratung • Service

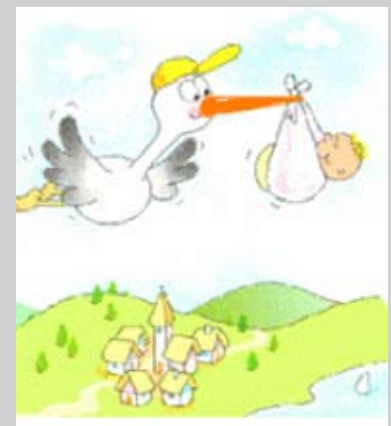
9900 Lienz, Albin-Egger-Strasse 26

Tel.: 04852/68660, Fax.: 04852/68660-75

E-Mail: info@elektro-ortner.at Mobil: 0676/3762530

www.elektro-ortner.at . ATU30674909

Das Redaktionsteam der „Sonnseiten“ gratuliert seinem Mitarbeiter Amtsleiter Christian Tiefnig herzlichst zur Geburt seines Sohnes Fabian und wünscht der jungen Familie viel Freude und Gottes Segen.



richtig sammeln
ist doch logisch!

www.rbb.gammen.at

ABFALLTRENNUNG LEICHT GEMACHT!



		sonstige Abfälle:							
		Bioabfall	Problemstoffe	Elektro- altgeräte	SCHROTT	Sperrmüll	Restmüll		
Bunt- und Weißglas		Bioabfall 	Problemstoffe 	Elektroaltgeräte 	SCHROTT 	Sperrmüll 	Restmüll 		
Bitte zum Bunt- oder Weißglas	Bitte zum Bioabfall	Bitte zu den Problemstoffen	Bitte getrennt sammeln	Bitte zum Altmittel	Bitte zum Sperrmüll	Bitte zum Restmüll			
Hohglasbehälter wie Flaschen, Flacons, Lebensmittigläser, Kosmetikflaschen, Glaspullen, ... Überzeugen Sie sich, dass keine Pfandflaschen dabei sind, sie sollen wiederbefüllt werden!	Obst- und Gemüse- reste, verorbene Lebensmittelreste, Lebensmittelmittelreste, Eierschalen, Kaffeesatz und - filter, Teesatz und - beutel, Schmittblumen, Holz- wolle, Gartenabfälle Biotonne: zur Verbesserung der Hygiene dienen Maisstärkebeutel!	Altöl, Batterien, Leuchtstoffröhren, Lösungsmittel, Nitro- verdünnung, Kosmetika, Farben und Lacke, Quecksilber, Desin- fektionsmittel, Fotochemikalien, Medikamente, Säuren, Laugen Allspeiseöl und -fett zur Öl-Sammlung!	Elektrogeräte wie Wasch- und Geschirrspul- maschinen, Kühl- und Gefriergeräte, Fernseher, Computer und Bild- schirme; Elektro- kleingeräte z.B. Toaster, Handy, Fon, Rasierer, Radio, Taschenrechner, Energiesparlampen, Leuchtstofflampen, etc.	Eisenbleche, Torstahl, Blech, Kabel, Fahrräder, Bügelbrett, Servierplatten aus Metall, Besteck, Kerzenständer, Maschendraht, Metallrohre, Armaturen, Regenninnen, etc.	Hausmüll, der auf Grund seiner Größe/ Form nicht in den Restmüllbehälter paßt, kaputte Möbel, Teppiche, Sportgeräte, Schi, Kinderwagen, Intakte Möbel und Gegenstände - Fragen Sie den/die Abfallberater/in!	Abfälle wie: kaputtes Porzellan und Keramik, Zigarettenstummel, Asche, Staubsaugerbeutel, Zahn- bürsten, Kleider- bügel, Wegwerf- hosen, Hygiene- windeln, kaputtes anikel, kaputtes Spielzeug, CD's, MC's, Videokassetten			
Kunststoff und Verbundstoff	Metall	Bitte zum Kunststoff	Bitte zum Metall	Nicht zu den Elektroaltgeräten	Nicht zum Altmittel	Nicht zum Sperrmüll	Nicht zum Restmüll		
Papier und Karton	Bitte zum Kunststoff	Bitte zum Metall	Bitte zum Metall	Nicht zu den Elektroaltgeräten	Nicht zum Altmittel	Nicht zum Sperrmüll	Nicht zum Restmüll		
Bitte zum Papier oder Karton	Bitte zum Kunststoff	Bitte zum Metall	Bitte zum Metall	Nicht zu den Elektroaltgeräten	Nicht zum Altmittel	Nicht zum Sperrmüll	Nicht zum Restmüll		
Papier: Zeitungen, Illustrierte, Prospekte, Postwurf, Hefte, Bücher, Schreibpapier, Kataloge, Fensterkuverts, unbeschichtetes und sauberes Papier Karton (bitte falten): Schachteln, Well- pappe, Kartons, Kraftpapiersäcke	Kunststofffolien, Getränke-, Kaffee-, Vakuum-, Tiefkühl- packungen, ausge- spülte Putzmittel- und Kosmetik- leergebinde Verbundstoffe wie z.B. Tabletten- packungen; Getränkekartons kommen in die ÖKO-Box. Die gibt's bei der Post.	Weißblechdosen, Getränkedosen, Konservendosen, Aufbren, Getränke- verschlusskappen, nur spachtelreine bzw. tropffreie Farb- und Lackdosen, resistentierte (druckgasfreie) Spraydosen	Altkunststoffe wie z.B. Spielzeug, Waggons, Autorennbahnen (Fahrräder), CD's, MC's, Videokassetten, Tonerkartuschen, Kabelrollen, Glückwunschkarte (mit Sound)	Kunststoffe, Bauschutt, Verpackungen, Problemstoffe wie: Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Kunststoffe, Bauschutt, Verpackungen, Problemstoffe wie: Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Restmüll, Bauschutt, Problemstoffe, Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Verwertbare Abfälle! Das sind Altfstoffe wie trag- bare Kleider und Schuhe, alle Ver- packungen (Glas, Metall, Karton, Kunststoffe) und Bioabfall; Elektro- algeräte		
Nicht zum Bunt- oder Weißglas	Nicht zum Kunststoff	Nicht zum Metall	Nicht zum Metall	Nicht zu den Elektroaltgeräten	Nicht zum Altmittel	Nicht zum Sperrmüll	Nicht zum Restmüll		
Verschüsse, Por- zellan, Steingut- flaschen, Keramik, Glasgeschirr, Trink- gläser, Glühlampen	Alles was nicht zu Verpackungen zu zählen ist: z.B. kaputtes Kinderspielzeug, Zahn- büren, Kleider- büren, Kleider- Stumpfhosen, Videokassetten, CD's, MC's,	Verbundstoffe Spraydosen und Gaskartuschen etc. mit Resinhalten, Töpfe, Pfannen, Haushausschrott - zur Altmittelsamm- lung der Gemeinde	Verbundstoffe wie z.B. Spielzeug, Waggons, Autorennbahnen (Fahrräder), CD's, MC's, Videokassetten, Tonerkartuschen, Kabelrollen, Glückwunschkarte (mit Sound)	Kunststoffe, Bauschutt, Verpackungen, Problemstoffe wie: Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Kunststoffe, Bauschutt, Verpackungen, Problemstoffe wie: Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Restmüll, Bauschutt, Problemstoffe, Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Verwertbare Abfälle! Das sind Altfstoffe wie trag- bare Kleider und Schuhe, alle Ver- packungen (Glas, Metall, Karton, Kunststoffe) und Bioabfall; Elektro- algeräte		
Nicht zum Bunt- oder Weißglas	Nicht zum Kunststoff	Nicht zum Metall	Nicht zum Metall	Nicht zu den Elektroaltgeräten	Nicht zum Altmittel	Nicht zum Sperrmüll	Nicht zum Restmüll		
Verschüsse, Por- zellan, Steingut- flaschen, Keramik, Glasgeschirr, Trink- gläser, Glühlampen	Alles was nicht zu Verpackungen zu zählen ist: z.B. kaputtes Kinderspielzeug, Zahn- büren, Kleider- büren, Kleider- Stumpfhosen, Videokassetten, CD's, MC's,	Verbundstoffe Spraydosen und Gaskartuschen etc. mit Resinhalten, Töpfe, Pfannen, Haushausschrott - zur Altmittelsamm- lung der Gemeinde	Verbundstoffe wie z.B. Spielzeug, Waggons, Autorennbahnen (Fahrräder), CD's, MC's, Videokassetten, Tonerkartuschen, Kabelrollen, Glückwunschkarte (mit Sound)	Kunststoffe, Bauschutt, Verpackungen, Problemstoffe wie: Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Kunststoffe, Bauschutt, Verpackungen, Problemstoffe wie: Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Restmüll, Bauschutt, Problemstoffe, Elektroaltgeräte (Getrenntsammlung der Gemeinde!) Schrott (Metall)!! Ölradiatoren und Kühlgeräte (das sind Problemstoffe!)	Verwertbare Abfälle! Das sind Altfstoffe wie trag- bare Kleider und Schuhe, alle Ver- packungen (Glas, Metall, Karton, Kunststoffe) und Bioabfall; Elektro- algeräte		

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Abfallberatung des AWV Osttirol – Tel.: 04852/69090-13

DAS BAUT AUF!



Der RLB-Wohnraumkredit

2,875% p.a.*) Fixverzinsung in den ersten zwei Jahren.
Damit aus Ihren Ideen und Träumen Realitäten werden!

Mehr reale Wohn(t)räume finden Sie auf
www.wohnen-in-tirol.at

*) Bei einer Laufzeit von 25 Jahren und einer Kreditsumme von EUR 100.000,- beträgt der Effektivzinssatz 4,3% p.a.

Unsere kompetenten Mitarbeiter beraten Sie gerne
in unserer Bankstelle Lienz. Wir freuen uns auf
Ihren Besuch! Tel. +43 4852 6611-0

RLB 
RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG